

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Subskription 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Interpellation über die Thronrede.

Die erste Schwalbe! Raum war die Möglichkeit des Interpellationsverfahrens vorhanden, als von derselben Gebrauch gemacht wurde: der Abgeordnete Géza Polonyi richtete an den Ministerpräsidenten sieben Anfragen, welche das Fehlen eines die auswärtige Politik betreffenden Sages in der Thronrede und die Enthüllung des obersten Bismarckblattes über den russisch-deutschen Neutralitätsantrag betrafen. Anfragen in beiden Angelegenheiten sind schließlich zulässig, denn sie liegen auch der Nation, zu deren Wortführern die Abgeordneten berufen sind, auf der Zunge. Das Schweigen der jüngsten Thronrede über die auswärtige Politik ist von mancher Seite als eine Beeinträchtigung des dem Reichstage zustehenden und von ihm wiederholt und erfolgreich geübten Rechtes der Kontrolle über diese Politik mißgedeutet worden. So verkehrt nun auch die Voraussetzung ist: die Krone, deren mustergiltige Verfassungstreue von Keinem angezweifelt wird, könne an einer Beschränkung des ungarischen Rechtskreises mitwirken und das Ministerium könne ein Attentat auf Ungarns Recht zulassen — noch dazu in einer Zeit, da die von den Ausgleichsfragen geschaffenen Schwierigkeiten solcher Unterfangen zur äußersten Gefahr für den Zusammenhalt der Monarchie machen würden: Mißtrauen und Besorgnis sind nun einmal gewickelt, und eine Gelegenheit, sie zu bannen, mußte der ungarischen und der gemeinsamen Regierung nur willkommen sein. Das von der Hamburger Enthüllung geweckte Gefühl der Unsicherheit und der Zweifel an der Solidität des Dreibundes sind durch die Interpellationsbeantwortungen im deutschen Reichstage befestigt worden; ein ruhiges Zurückdenken an die bisherige Haltung Deutschlands widerspricht der Annahme, das deutsche Reich könnte sich seinen Dreibundspflichten entziehen; aber die einmal in die Seelen eingestürzten Empfindungen sind doch nicht aus jeder Herzensfalte vertrieben. Sie auch von dort zu verstreuen, das ist die Pflicht unserer Staatsmänner.

Halten wir die Stellung solcher Interpellationen für ein Recht der Abgeordneten, so müssen wir doch lebhaft bedauern, daß die Anfragen nicht von einem berufenen Manne ausgegangen sind, einem, der sich, wenn nicht bei den Delegationsverhandlungen, so mindestens durch regelmäßige Zeitungslektüre über die vollzogenen Thatsachen unterrichtet hat. Wir geben zu, daß Herr Géza Polonyi sich heute eines ernstern Tones beflissen hat, den er so häufig hat vermissen lassen. Nur einmal ist er in seine bekannte Manier zurückgefallen und dabei seitens der Majorität gründlich abgefertigt worden. Aber er hat den möglichen Eindruck seiner Worte dadurch zerstört, daß er zu viel gesagt und gefragt, schiefe und theilweise grundfalsche Behauptungen aufgestellt hat. Seine erste Anfrage hat er durch eigene Behauptungen als unnützlich erwiesen. Er selbst konstatierte die zu einer nahen Lösung drängende Gährung in der orientalischen Frage, und theilte, angeblich aus verlässlicher Quelle, mit, daß der Entwurf der Thronrede einen Satz über die auswärtige Politik enthalten hatte, derselbe jedoch fortgelassen wurde, weil weder der ungarische Ministerpräsident, noch der gemeinsame Minister des Auswärtigen eine passende Formulierung zu finden vermochten. Selbst wenn diese Mittheilung richtig wäre, so wäre damit erwiesen, daß die von Polonyi den Lenkern der Monarchie angebotene Absicht nicht besteht, die auswärtige Politik ganz dem ungarischen Reichstage zu entziehen und sie zur Domäne ausschließlich der Delegationen zu machen, und daß nicht der ungarische Ministerpräsident der Inspirator dieses nicht existirenden Planes ist. Inmitten der vom Interpellanten zugestanden Gährung vermag kein Sterblicher, also auch kein Ministerpräsident zu errathen, welche neue Gebilde aus der gährenden Masse entstehen werden. Drängt eine seit bald einem Jahrhundert den ganzen Erdball mit einer furchtbaren Katastrophe bedrohende Frage der Lösung zu, dann könnte ein einziges von offizieller Seite kommendes Wort verhängnißvolle Wirkungen nach sich ziehen. Friedenszuversicht in Tagen zu äußern, die

ein unerwartetes Ereigniß zu gewaltigen Zusammenstößen führen könnte, das wäre leichtsinnig, und das Gespenst der noch abzumehrenden Kriegsgefahr an die Wand zu malen, ist einer Regierung unmöglich, welche jede Faser ihrer Seelenmuskeln für Erhaltung des Weltfriedens angespannt. Hätte der Abgeordnete Polonyi einfach gefragt, er hätte der Nation einen Dienst erwiesen; daß er seine eigene Weisheit in Karrenladungen herbeischleppte und ablad, das hat das Verständige der Interpellation unter Schutt begraben.

Ebenso hat die Anfrage betreffs des russisch-deutschen Geheimvertrages in Folge der Redlichkeit des Interpellanten ihr Ziel verfehlt. Schon die Einleitung ist verkehrt, die Versicherung, daß das Ausbleiben gekrönter Häupter vor unserer Millenniumsfeier die Nation schmerzlich berührt habe. Das vom Herrscher und der Nation begangene Familienfest hat sich gerade dadurch innig gestaltet, daß kein fremder Besuch den Monarchen vom herzlichen Verkehr mit der Nation abzog. Und ihrer Theilnahme an der ungarischen Feier haben die gekrönten Häupter, voran Kaiser Wilhelm II., wärmsten Ausdruck verliehen. Was nun den russisch-deutschen Geheimvertrag, der bis 1890 bestanden, anbelangt, so hat darüber die gesammte öffentliche Meinung der Monarchie ihr Befremden kundgegeben. Selbst leitende deutsche Staatsmänner haben das Bedenkliche dieses Vorgehens zugegeben, welches schon darin lag, daß die Macht, welche den ersten Schuß abfeuert, keineswegs immer die Angreifende ist, und daß darum der Geheimvertrag in Berlin schändlich mißbraucht werden konnte, Deutschland von seinen gegenüber unserer Monarchie übernommenen Verpflichtungen loszubündeln. Wohl wurde zur Entschuldigend eingewendet, daß solche Möglichkeit nicht wahrscheinlich war, und daß dafür das deutsche Bemühen für die Heraufführung des Dreikaiser-Verhältnisses und die Lahmlegung des aggressiven Panславismus durch Bismarck's Krieg gegen die russischen Staatsfinanzen und die Getreideeinfuhr aus Rußland sprechen. Aber das unstreitig illoyale Vorgehen verdient eine Brand-

Die Wahl.

Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“

„Es ist doch das schönste Haus im Dorfe, das der Witwe Lila, und unsere Acker stößen grad' zusammen.“ So murmelte der junge Lakos Ferencz vor sich hin, als er langsam die Dorfstraße entlang ging. Liebevoll blieben seine Blicke an dem glänzend weißgestrichenen Gebäude hängen, das mit seinen vier großen, mit braunen Holzladen versehenen Fenstern statilich mitten im Dorfe stand. Ferencz betrachtete ferner die großen Strohschöber, deren Spigen noch über dem rothen Ziegeldach sichtbar wurden, den Ziehbrunnen im Hofe und den Stall dahinter, in welchen eben sechs schöne braunweiß gefleckte Kühe einzogen. Allerlei Geflügel eilte von allen Seiten des Hofes nach dem Hause zu, in dessen Thüre nun eine junge Frauengestalt erschien. Sie warf dem Federvieh das Abendfutter vor und sah, die Linke in die Seite gestemmt, eine Weile zu, wie die Thiere sich sättigten, einander anseindeten und um die schönsten Körner jankten.

„Guten Abend, Frau Lila“, rief Ferencz über den Hofzaun, „was siehst Du denn so Besonderes an Deiner Hühner- und Gänsehchar?“

Frau Lila blinzelte auf. Ein spöttisches Lächeln öffnete ihre vollen Lippen und ließ die porzellanweißen Zähne sehen.

„Es muß immer Zank und Hader unter ihnen sein, sie gönnen einander nichts Gutes. Grad' wie die Menschen“, antwortete sie mit ausgestrecktem Arm auf die Vogelheerde weisend.

Ferencz machte ein verdutztes Gesicht. „Was Du Dir immer für kuriose Sachen ausdenkst!“ sagte er.

„Dir kommt's wohl bequemer vor, wenn sich Andere was ausdenken und Du nur nachzureden brauchst?“ gab sie zurück.

„Nicht immer, hab' schon meinen eigenen Kopf,

das kannst Du glauben. Wenn ich Dir aber sag, daß Du das schönste Weib im Dorfe bist, da red' ich freilich so, wie die anderen Burschen auch. Na, Lila, Wittib kannst Du doch nicht bleiben, heirathen mußt schon wieder, Du bist ja noch so jung. Und jetzt hättest Du die Wahl —“

„Die Wahl? Ich mein', die habt Ihr Männer jetzt grad'. Es thut ja seit Wochen keiner mehr was im Dorfe, als im Wirthshaus sitzen und miteinander zanken wegen der Wahl. Wir Weiber — Steuern dürfen wir wohl zahlen, aber wählen nicht.“

„Ja, ja, das schon!“ rief Ferencz, sich stolz in die Brust werfend. „Von uns hängt jetzt viel ab, sagt der Schulmeister, und wenn wir unseren Kandidaten durchbringen, wenn der Mikits zum Abgeordneten gewählt wird, da sollst Du sehen, wie es dann geht. Die Steuern werden vermindert und — na, dann wird halt Alles ganz anders.“

„O, was Du sagst, besser natürlich wird's?“

„Freilich! Aber, Lila — schau, wenn Du dann auch wählen thätest — mich wählen thätest — unsere Acker sind grad' nebeneinander. Haus hab' ich freilich keines, da sitzt noch mein Alter drin — Lila!“

Lila lachte laut auf.

„Nun denn“, sagte sie, „ich will mir's überlegen bis — nach Eurer Wahl.“

Damit ließ sie den Ferencz stehen und ging nach dem Stalle zu. Ferencz streckte sich, um sehen zu können, wer dort im Dunkel der Stallthür mit der Bäuerin spreche.

„Schon wieder der Berko István, der unausstehlliche Bursch“, murmelte der junge Bauer und schickte sich an, weiter zu gehen. Da traf ihn ein Schlag auf die Schulter.

„Holla, wohin!“ rief eine kräftige Bassstimme und Ferencz sah die rothe Nase des Schulmeisters im Abendlichte leuchten.

„Ist das heut' Dein Weg?“ fragte der Schulmeister in vorwurfsvollem Tone.

„Ich muß nach den Ochsen sehen“, entschuldigte sich Ferencz.

„Was Ochsen!“ gab der Andere zurück. „Wie kannst Du von Deinen Ochsen reden heut', am Tag vor der Wahl? Wirklich, man könnt' meinen, Du seiest kein Ungar. Denn was ist die erste Pflicht jedes Ungarn? Das Vaterland! Predigt es Euch nicht der Pfarrer jeden Sonntag, daß Ihr Alle fest zusammenstehen müßt, wenn das Land in Gefahr ist.“ Dabei schob er seinen Arm in den des jungen Bauers und zog ihn mit sich fort, bis sie an der Wirthshausstüre angelangt waren. Der Schulmeister schob seinen jungen Begleiter vor sich her in die Wirthsstube, in der bereits eine große Anzahl alter und junger Bauern versammelt war. „Schön würde es bald aussehen“, fuhr der Schulmeister mit erhobener Stimme fort; „der Gegenkandidat würde gewählt werden, und nicht Ihr, was dann geschähe? Zusperrten würden sie uns unsere Schule, einen Calviner würden sie hier zum Pfarrer machen und zum Schulmeister wohl gar einen Juden.“

„Nicht übertreiben, Schulmeister!“ ließ sich nun die Stimme eines alten Bauers aus einer von Tabakqualm verdunkelten Ecke vernehmen. „Mein István war bei den Soldaten in Budapest, der weiß, was die Reden werth sind, mit denen Du hier die Bauern fütterst.“

Der Schulmeister lachte höhnisch auf. „O, Dein István, der hat wohl oben studirt?“

„Studirt auf den Viehdoktor!“ schrie nun Ferencz. „Ich habe ihn heut selber gesehen im Stalle der Lila, die ein krankes Pferd hat!“

„Was, der István legt sich auf's Studiren? Na, das Handwerk wollen wir ihm doch legen!“ rief nun eifrig der Gemeinde-Auströmmeler, der selber dafür bekannt war, daß er allerlei Tränklein so unter der Hand den Bauern für ihre Thiere verabfolgte, um ihnen den Weg nach der Stadt zum Thierarzte zu ersparen.

„Unfug, Mißbrauch!“ deklamirte der Schul-

markung auch in unserem Parlamente; es ist nur schade, daß Polonyi durch seine oppositionelle Tendenz und durch unrichtige Behauptungen die Sache verdirbt. Denn falsch ist die den italienischen Irredentisten vom Interpellanten nachgebete Behauptung, daß der Dreibund den alliierten Staaten große materielle Lasten auferlegt habe; jeder von den drei Staaten hat um seiner Sicherheit willen, aus eigenem Antriebe gerüstet, und von einem russischen Angriffe um der bulgarischen Wirren halber war zunächst unsere Monarchie bedroht. Falsch ist ferner die Behauptung des Abgeordneten für Szoboszló, der mitteleuropäische Bundesvertrag sei fogleich nach seinem Abschlusse dem russischen Hofe mitgeteilt worden. Der Vertrag enthält vielmehr die Bestimmung, daß diese Mitteilung unmittelbar vor Ausbruch des Krieges erfolgen solle. Einzelne Fragen Polonyi's könnten übrigens nur unter Verlegung der diplomatischen Gebräuche beantwortet werden.

Ministerpräsident Baron Bánffy unterließ mit Recht die meritorische Beantwortung des Fragebandwurms, legte aber nachdrücklich dar, daß von einer Absicht, der Kontrolle des Reichstages die auswärtige Politik zu entziehen, nicht die Rede sein könne, das Ausbleiben von Bemerkungen über die auswärtige Politik in der Thronrede vielmehr dadurch erklärt werde, daß seit dem Schlusse der vorigen Legislaturperiode keine wesentliche Veränderung der Situation eingetreten sei, weil die Hamburger Enthüllungen etwas Vergangenes, Abgeschlossenes betreffen und gar keine aktuelle Bedeutung haben. Nochmals stellte der Regierungschef fest, daß an eine Einschränkung, eine Abschaffung der Praxis, die auswärtigen Angelegenheiten im Abgeordnetenhaus zu verhandeln zu lassen, nicht gedacht werde, weil die Nothwendigkeit und gesetzliche Berechtigung dieser Praxis erkannt ist. So ist der erste von der Opposition abgeschlossene Interpellationspfeil auf den Schützen zurückgeprallt. Vielleicht belehrt dieser Fall die Opposition, daß nur berufene Männer Fragen stellen sollen, wenn die öffentliche Meinung Aufklärung wünscht.

Budapest, 2. Dezember.

Heute Nachmittags fand ein **Ministerrath** statt, in welchem laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

Die **Fachreferenten** des österreichischen Finanzministeriums und die Vertreter der österreichisch-ungarischen Bank werden gegen Mitte des Monats in **Budapest** eintreffen, um im Vereine mit den Sachreferenten des ungarischen Finanzministeriums das in das Gesetz zu artikulierende **neue Bankstatut** zu verhandeln.

Im **Kultusministerium** soll demnächst, wie „M-g“ meldet, eine eigene **Sektion für Kunstangelegenheiten** errichtet werden. Es sollen schon seit längerer Zeit zwischen dem Kultusminister und dem Minister des Innern Verhandlungen im

Zuge sein wegen Uebernahme der **Theaterangelegenheiten** aus dem Ressort des Ministeriums des Innern in jenes des Kultusministeriums. Diese Verhandlungen sollen nun zu dem Resultate geführt haben, daß im Kultusministerium eine neue Sektion kreirt werden soll, welche sämtliche künstlerischen Angelegenheiten umfaßt. Mit der Leitung dieser Sektion soll ein wirklicher Ministerialrath betraut werden und ist, wie die citirte Quelle meldet, für diese Stelle der derzeitige Sektionsrath im Kultusministerium **Nikolaus Szmeccsányi** ausersehen.

Nach Schluß der heutigen Sitzung haben sich die neugewählten **Ausschüsse** auch konstituiert und folgendermaßen ihre Präsidenten und Schriftführer gewählt:

- Wehrausschuß:** Präsident Baron Friedrich Podmaniczky, Schriftführer Aurel Münnich; **Diariausschuß:** Präsident Béla Hegedüs, Schriftführer Géza Gajari; **Immunitätsausschuß:** Präsident Franz Chorin, Schriftführer Julius Schmidt; **Petitionsausschuß:** Präsident Johann Madocz, Schriftführer Béla Molnár; **Finanzausschuß:** Präsident Koloman Tiba, Schriftführer Alexander Hegedüs; **Justizausschuß:** Präsident Theophil Fabinyi, Schriftführer Peter Matyska; **Wirtschaftsausschuß:** Präsident Desider Szilágyi, Schriftführer Anton Molnár; **Bibliotheksausschuß:** Präsident Desider Szilágyi, Schriftführer Ernst Kammerer; **Volkswirtschaftlicher Ausschuß:** Präsident Graf Theodor Andrássy, Schriftführer Julius Moienberg; **Kommunikationsausschuß:** Präsident Béla Lúdas, Schriftführer Graf Valtahar Bethlen; **Rechnungsrevisionsausschuß:** Präsident Johann Belcs, Schriftführer Guido Baughern; **Ausschuß für Wasserangelegenheiten:** Präsident Karl Hieronymi, Schriftführer Joseph Badics; **Ackerbauausschuß:** Präsident Graf Andreas Bethlen, Schriftführer Bongrácz Szily. Der Verwaltung-, Inkompatibilitäts- und Schlußrechnungsausschuß, sowie die Gerichtskommissionen haben sich noch nicht konstituiert.

Der **Finanzausschuß** des Abgeordnetenhauses beschloß heute, nachdem er sich konstituiert hatte, die Vorlage über die **Indemnität** in einer morgen Vormittags halb 11 Uhr stattfindenden Sitzung in Verabingung zu ziehen. Hinsichtlich des **1897er Budgetvoranschlags** beschloß der Ausschuß mit Rücksicht darauf, daß sich mit demselben schon der Finanzausschuß des verflohenen Reichstages befaßt und sogar schon den hierauf bezüglichen Bericht dem Hause eingereicht hat, die neuerliche Verabingung in der Weise zu führen, daß die einzelnen Referenten die betreffenden Ressortbudgets erörtern mögen und dann jene Titel, hinsichtlich welcher einzelne Ausschußmitglieder Bemerkungen machen, verhandelt werden sollen. Einzelne Theile des Budgetvoranschlags wurden schon heute an die Referenten vertheilt. Es wurden mit Referaten betraut: über den allgemeinen Bericht Alexander Hegedüs, über die sogenannten kleineren Budgets Géza Papp, über das Budget des Ministeriums des Innern Edmund Gajari, über das Finanzbudget Ambrus Keményi, über das Handelsbudget August Pulsky, über das Ackerbaubudget Ludwig Terényi, über das Justizbudget Julius Hohonyi, über das Unterrichts-

budget Franz Kenyvesy und über das Honverbudget Georg Szerb.

Da es nun beschlossene Thatsache ist, daß Staatssekretär **Börös** das **Kaposvárer Mandat** behält, so daß im **Altosner Wahlbezirke** eine Neuwahl stattfinden wird müssen, beginnt dort schon jetzt eine neuerliche **Wahlbewegung**. Hierüber wird uns gemeldet:

Die liberale **Drágah-Partei**, die sich bei der jüngsten Wahl mit der liberalen **Börös-Partei** vereinigt hatte, hielt heute Abends unter dem Vorsitze Ferdinand Holzpach's jun. eine von etwa hundert Wählern besuchte Konferenz. Der Vorsitzende reskriptirte darauf, daß Staatssekretär **Börös** das Kaposvárer Mandat behalten werde und daher die **Altosner** zur neuen Wahl Stellung nehmen und sich organisiren müssen. So wie die **Drágah-Partei** sich bei der letzten Wahl der anderen liberalen Partei angegeschlossen, könne nun die **Drágah-Partei** von der **Börös-Partei** fordern, daß sie sich ihr anschließen solle. (Zustimmung und Beifall.) Schuldirektor **Jakob Gergely** theilte im Verlaufe einer längeren, mit stürmischem Beifalle aufgenommenen Rede mit, daß beim Ministerpräsidenten **Bánffy** gestern eine Konferenz stattgefunden, an welcher 18 Führer des Bezirks theilnahmen. Se. Excellenz stellte die Frage, für welchen Kandidaten sich die Führer erklären. Drei Männer kamen hierbei in Betracht, und zwar **Dr. Alexander Drágah**, Generaldirektor **Heinrich v. Jellinek** und **Graf Andor Festetics**. Von den Konferenztheilnehmern erklärten sich für den Ersteren 8, gegen denselben 9 Stimmen, für den Zweiten 9 Stimmen und ebensoviele gegen ihn, für den Dritten 10 und gegen denselben 8 Stimmen. Mit diesem Resultate gab sich jedoch der Ministerpräsident nicht zufrieden, sondern forderte, daß die Führer sich zuerst verständigen mögen, ob sie sich für einen der Genannten oder für einen Anderen erklären wollen. Für wen sie stimmen werden, den werde auch die Regierung als offiziellen Kandidaten anerkennen. Obwohl Staatssekretär **Börös** **Dr. Drágah** bis nun nicht direkt als seinen Nachfolger empfohlen hat, so sei es democh klar, daß der offizielle Kandidat der Regierung **Dr. Alexander Drágah** sei, nur wünscht man oben zu wissen, ob die Bürger mit diesem Kandidaten zufrieden sind. (Zustimmung und Applaus.) Wir unterreichte erklären uns schon heute für **Dr. Drágah**. (Applaus.) — Vorsitzender **Holzpach** erklärte hierauf, daß der Präsident der liberalen Partei, **Bégh**, auf Initiative des Ministerpräsidenten eine Parteiverammlung einberufen wird, in welcher über die endgültige Kandidatur entschieden werden wird. — **Bégh** fordert die Anwesenden auf, daß die Anhänger **Drágah's** sich korporativ in die Parteiverammlung begeben sollen. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen, wurde ein aus den Wählern **Ferdinand Holzpach jun.**, **Jakob Gergely**, **Alajos Szende**, **Jakob Nyam** und **Anton Weber** bestehendes Exekutivkomité gewählt, um die notwendigen vorbereitenden Schritte zu machen. — Auch die „Opposition“ hielt heute Abends eine Vorkonferenz ab, in welcher jedoch über die Aufstellung eines Kandidaten kein Beschluß gefaßt wurde.

Im **Altosner Wahlbezirke**, dessen Mandat vakant geworden ist, weil der dort gewählte Staatssekretär **Jziliakly** für **Békes-Gsaba** optirt hat, beabsichtigt die Regierungspartei, wie „M-g“ meldet, den neuen Staatssekretär im Ackerbauministerium **Paul Kiss** zu kandidiren, und wird demselben die Volkspartei keinen Gegenkandidaten entgegenstellen.

Die für heute angekündigte Konferenz der **Kossuth-Partei** unterblieb und nur das Direktorium der Partei hielt eine Sitzung, in welcher interne und

meister, „dafür kann man den István bei der Regierung verklagen.“

„Bei welcher Regierung?“ frug der alte Ferko gleichmüthig dagegen, „bei der, gegen die Ihr da jetzt stimmen wollt, oder bei der neuen, die Ihr wollt machen helfen?“

„So, also „Ihr, Ihr!“ Du gehörs also zur Gegenpartei?“

„Ich gehöre gar nirgends mehr hin, als hinter meinen Ofen. Der István wirtschaftet, so soll er auch stimmen anstatt meiner. Und Du, Auströmmeler, sei ruhig; wenn mein Sohn den Bauern einen Rath gibt für ihre Pferde, so wie er's selber bei den Husaren gelernt hat, so kostet das die Leute nichts. Freilich, die Medizin, die er angibt, die holen sie nicht beim Auströmmeler.“

Die Bauern lachten, und nun seines Publikums sicher, fuhr der alte Mann fort:

„In Deiner Schule, Herr Lehrer, war mein István nicht, das ist wahr. Wie er ein Schulkind war, da hat noch Dein alter Vorgänger gelebt. Bei dem gab's neun Monate im Jahr Unterricht und drei Monate Ferien, gerade umgekehrt wie bei Dir jetzt.“

„Ja, das ist wahr, Schulmeister,“ ließ sich nun die Wirthin vernehmen, die herzugetreten war. „Die Buben im Dorf sind ganz verwildert, meine auch. Schule war schon seit dem April keine, und jetzt ist Oktober.“

„So, nun, Ihr seid ja in einer schönen Stimmung heute, am Tage vor der Wahl!“ fuhr der Schulmeister auf. „Nur so fort, mir kann's nur recht sein.“ Der Schulmeister warf sodann eine Handvoll Geld auf den Tisch. „Tisch! auf, Frau Wirthin, Du bist ein tüchtiges Weib; trink' mit auf das Wohl unseres Kandidaten. Eljen!“

„Eljen Klitsits! Abzug Liborius!“ schrie im selben Moment eine Anzahl Kinder auf der Straße dem **Pfarrer** zum Gruss entgegen, der, gefolgt von seinen zwei Hundten, eben langsam am **Wirths-**

haus vorüberging und in die Fenster spähte. Er hatte den Lehrer mitten unter den Bauern erblickt und ging, mit zufriednem Lächeln den Kindern für ihren Gruss dankend, weiter.

„Eljen Klitsits! Abzug Liborius!“ brüllten die Kinder hinter ihm her.

„Nun wollen wir Wahl spielen!“ sagte der älteste der Jungen. „Ich bin Wahlpräsident, der Brunnenrog da ist der Gemeindefisch und Ihr kommt und werft die Stimmzettel da in diese Erdgrube. Die Schottersteine bedeuten für den Klitsits, und wer für den Anderen, den Feind stimmt, der wirft ein Stück Holz ins Loch.“ Der etwa zwölfjährige **Burjse** nahm mit großem Ernst auf dem Brunnenrog Platz, die Kinder entfernten sich, um das Material zu ihren Stimmzetteln zu holen. In feierlichem Ernst zogen sie dann heran und warfen ihre Steinchen und Hölzchen in die Grube. Der kleine Wahlpräsident sah jedem seiner Kameraden auf die Finger und beobachtete genau, wer schon gestimmt hatte. Die Kinder stellten sich endlich in lautloser Erwartung um die Grube herum auf, welcher nun der Präsident die Stimmzettel entnehmen sollte. Da entstand eine Bewegung in der Kinderschaar. Ein etwa zehnjähriger **Burjse** zerrte einen jüngeren, zart aussehenden Jungen am Arme nach vorwärts. Der Kleine wehrte sich, dunkelroth im Gesicht. „Was gibts?“ rief der Wahlpräsident.

„Der Tamás hat nicht mitstimmen wollen!“ lautete die Klage des großen Duben. Der Kleine antwortete mit keinem Laut, aber er schlug mit den kleinen Fäusteln so tapfer um sich, daß sein Anzeiger ihn einen Augenblick losließ.

Pfeilschnell lief der Kleine die Straße hinab, die ganze Bubenschaar hinter ihm her, ihr nun seit Monaten geübtes Feldgeschrei anstimmend: „Eljen Klitsits! Abzug Liborius!“ Der kleine **Tamás** flog wie ein geheutes Wild vor der tobenden Horde her. Bleich, athemlos gelangte er an das Hofthor des Hauses seiner Mutter, der **Witwe Bita**. Da hatte ihn

aber die verwilderte Schaar erreicht. Ohne Verständniß für ihr eigenes Thun, nur dem Triebe der Neugier folgend und der Gewohnheit, jedem augenblicklichen Widersacher den Namen des Wahlkandidaten beizulegen, welchen ihnen der Schulmeister als den „Feind“ schlechtmweg bezeichnet hatte, fielen die aufgeregten Jungen, ihr: **Abzug Liborius!** brüllend, über den armen **Tamás** her, der sich immer noch lautlos zu wehren trachtete. Nun hatten sie das Kind zu Boden gerissen. Ein schniger **Burjse** stemmte das Knie gegen die Brust des Kleinen, ein Anderer schlug dem Kinde mit der Faust auf sein Stumpfnäschen, daß das Blut hervorquoll. Todesangst malte sich in den Zügen des Kleinen. Wie besessen aber schrien Alle ihr Eljen! und Abzug!, sich selber mit ihrem Kriegsgeschrei zu immer größerer Wildheit aufstachelnd. Da wurde das Hofthor aufgerissen. István erschien auf der Schwelle. Im selben Augenblick flog der Junge, welcher auf dem Körperchen des **Tamás** gekniet hatte, in einem größeren Bogen auf die Straßennitte. István rief das mißhandelte Kind empor. Das Gejohle der leidenschaftlich erregten Anwesenden war plötzlich verstummt. Beim Anblick des blutüberströmten Gesichtchens des Kleinen, der regungslos in den Armen seines Retters lag, schien ihnen endlich die Ahnung von der unerhörten Rohheit ihres Thuns aufzukämmern. Unter dem drohenden Blicke, den István über die Versammlung hingelenkte, verharrte Jeder in verlegenem Schweigen auf seinem Plage. Da trat endlich der kleine Wahlpräsident keddlich vor und erklärte: „Er hat nicht mitstimmen wollen!“

István wuschte seinem Schützling das Blut vom Gesichte. Der Kleine hatte die Augen geschlossen. Da trug er ihn ins Haus, ohne die wilde Horde eines Blickes mehr zu würdigen. Verblüfft und beschämt zogen die Buben ab, einer nach dem anderen.

Der kleine **Tamás** hatte unter István's geschickten Händen bald das Bewußtsein wieder er-

Donne
administra
tamen.
andere
zwischen
den haben
dementirt
Linert
nen Behr
reich
Abkomme
„Freie
entgegen
hatten be
würden
nicht wur
sei Gescht
wolle ode
dert sich
Galan zu
des nicht
Regierung
teite, daß
Vertrag n
abgeschlo
nämlich a
nische Reg
schen St
Defens
für fall
Gericht he
„Opini
Bismarck
man Rude
Jahre 189
hatte. Obn
trag zwisch
Inkorrekthe
vielfachen
gelangen
Staatsmän
Sowohl M
dem Artikel
zu wieder
tigt, und
eines Verti
„Opini
mit Rudini
das vom
versiche
nachahmend
nig er h
selber Alh
Da
Bukare
der Kamme
bildung des
wieder der
die Vorgese
Kabinet's
erst gemel
Die
Dimensionen
langt. Nur
stöhnend ur
chen, welch
es ihr Istvá
einmal im
sehen, die
des, die H
„Soll ich
Bita?“ fra
„Halt
angstvoll da
wordenen A
wortete er
athmete erle
sie. István
der Witte d
Zimmers
ein inniger
wandte er f
ihm nach. V
Kind fränke
das Herz zu
gen Bewege
Kundes, das
„Istvá
halben Trau
István an
streichelte
lich in fan
einen Stuhl
Seite, um ih
den schweige
de lange Ho
erschöpft vor
Augenblick i
Herz schlug
er liebte, n
er war im
einer, er m
Schadenfeue

und über das Hon-

ne Thatsache ist, daß Kavovärer Mandat be-

Partei, die sich bei... unter dem Vorsitz...

irke, dessen Mandat... gewählte Staats-

digte Konferenz der...

cht. Ohne Verständ-... dem Triebe der...

fühling das Blut... Augen geschlossen.

unter Jstván's ge-... hstlein wieder er-

administrative Angelegenheiten der Partei zur Sprache...

Die verschiedenen Zeitungsmeldungen von anderen geheimen Abmachungen als jenen, welche...

Das Kabinett Sturdza hat nach einer Bukarester Depesche seine Demission gegeben...

langt. Nun schlief er unruhig, von Zeit zu Zeit...

Depeschen vermuthen konnte. Obgleich in eingeweihten...

Lokal-Anzeiger. Das Budget der Hauptstadt pro 1897.

Generalversammlung des Municipalanschlusses. Budapest, 2. Dezember. Das voranstehende...

kleinen Besitz lastenden Schuldsinsen aufzubringen...

Heiß tobte der Wahlkampf im Städtchen, die Parteien zogen auf mit Fahnen und Musik...

sen, da das Gesetz von municipalen Budgets glattes Gleichgewicht fordert, während diesmal ein Budget...

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Rath, eröffnet die Generalversammlung mit der Mittheilung, daß sich...

Der Vorsitzende widmet sodann den verstorbenen Municipalanschlusmitgliedern Bischof Jeremias Magyar...

Dr. Wilhelm Vassonhi jüngst gestellte Interpellation betreffs des vom Unterrichtsminister bereits im Juni...

Wirthsleute machten reiche Ernte. Aufregung, Erbitterung, sportliche Freude am Kampf erfüllte die...

Ebenso schwer betrunken wie seine Gefährten, sehzte Ferencz ins Dorf heim, wo die ganze Gesell-

„Nun, Ferencz, wie war's mit der Wahl, habt Ihr Euren Altkits durchgesetzt?"

„Durchgefallen!" lachte Ferencz, „der Liborius ist gewählt."

„Na, und Du, Lila, jetzt wähl' Du", sagte Ferencz, indem er nach einer Stütze für das gestörte...

F. Fuhrmann.

dieser Angelegenheit bestehenden ad hoc-Kommission zu...

Dr. Franz Görba interpellirt in Angelegenheit der bevorstehenden Liquidation der Omnibus-Aktien...

Magistratsrath Haberhauer referirt nun das hauptstädtische Budget pro 1897.

Dr. Rudolf Sabas ergreift als erster Redner das Wort. Er knüpft an die Vorlage verschiedene Wünsche...

Bela Pártos meint, wenn man mit schönen Reden Ungarn glücklich machen könnte, gäbe es kein glücklicheres Land als Ungarn.

Adolf Janyosch erhebt Einsprache dagegen, daß dem Municipalausschusse ein gegen Gesetz und Praxis verstoßendes Budget unterbreitet wird.

Der Vorsitzende bemerkt, das Budget müsse ohne hin bis Ende November verhandelt sein und schon die heutige Berathung bedeute eine kleine Verspätung.

Dr. Paul Ullmann bedauert es ebenfalls, daß der Magistrat für die Bedeckung des Defizits nicht vorgesorgt habe.

Dr. Karl Beredy will in einigen Worten auf die Mängel der Vorlage hinweisen.

Dr. Franz Heltai will vor Allem konstatiren, daß sich für das Budget und die Verhandlung desselben die größtmögliche Unannehmlichkeit, Gleichgültigkeit und...

darin, daß dieses Budget mit zwei wichtigen Momenten zusammenfalle: der Aufnahme eines Fünzig-Millionen-Anlehens und der Wahl eines neuen Bürgermeisters.

Wird der Bürgermeister nicht unser wahres Oberhaupt sein, dann werden wir in den nächsten Jahren einem ungeheuren, unbezwingbaren Defizit gegenüberstehen.

Der Oberbuchhalter mit seinem großen Talente und seinem eifrigen Fleiße ist geradezu ein Meister darin, wie man die Kontrolle der Verwaltung zu vertheuern hat.

Die neuen Einnahmsquellen berührend, meint Redner, daß wir solche in den letzten Jahren mit einer Ergiebigkeit von 1.300.000 fl. geschaffen haben.

Redner fragt sodann, wo der Ausweg aus dieser schweren Situation sei, die sich auch noch schwieriger gestalten wird, wenn in zwei Jahren die erste Quote der Duinquennialzulage der Beamten in der Höhe von 250.000 fl. fällig wird.

Redner schließt sodann seine Ausführungen mit der Bitte, der Bürgermeister möge in dem von ihm angegebenen Geiste, in der von ihm bezeichneten Richtung vorgehen.

Julius Steiger ergreift nur aus dem Grunde das Wort, weil er mit einigen, von Redner angebotenen Punkten nicht einverstanden ist.

Bürgermeister Heltai will sich in dem vorgerückten Stadium der Berathung kurz fassen.

Was die persönlichen Bemerkungen Heltai's betrifft, glaube er wohl annehmen zu dürfen, er habe seine Worte nicht derart verstanden, daß der Bürgermeister der Urquell alles Guten und alles Schlechten sei.

Die Debatte ist hiemit geschlossen. Der Vertagungsantrag Janyosch's wird sodann mit überwältigender Majorität abgelehnt.

Gewählt wurden: In den hauptstädtischen Verwaltungsausschuss: Ludwig Cséry sen., Johann Bégh, Dr. Karl Morzsjányi, Robert Rémi, Dr. Theodor Gombár; in die Gerichtskommission: Dr. Koloman Heinrich, Dr. Joseph Hüvöcs, Dr. Karl Morzsjányi, Dr. Karl Rácz, Anton Rémetih, Martin Schweiger, Dr. Joseph Stern, Adolf Thurbócsy.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. Dezember.

Zur Vizebürgermeisterwahl. Die Repräsentanten des VIII. Bezirks haben sich, wie wir erfahren, in einer gestern abgehaltenen Konferenz mit allen gegen eine Stimme und die Repräsentanten des IX. Bezirks mit allen gegen zwei Stimmen für die Wahl des Magistratsrathes Johann Hauer zum Vizebürgermeister ausgesprochen.

Die neue Schurpladbrücke. Auf dem Schurplad, gegenüber dem südlichen Thurm der Innerstädter Pfarrkirche, wurde die erste Probebohrung bereits beendet und gegenwärtig wird die Bohrung am südlichen Ende des Fundaments der neuen Brücke fortgesetzt.

Arztliche Ernennung. Oberbürgermeister Ráth hat den Operateur Dr. Joseph Boros zum Assistenzarzt für die chirurgische Abtheilung im Stephanspital ernannt.

Wegen Infektionskrankheiten wurde die Kinderbewahranstalt am Armenhausplatz für drei Wochen und die Kinderbewahranstalt in der Mariengasse für zwei Wochen geschlossen.

Die hauptstädtische Verifikations-Kommission publizirt heute das Resultat der jüngsten Schulstuhlwahlen. Die beiden im I. Bezirk gewählten Schulstuhlmitglieder Wolfgang Tereny und Leopold Derjauer, deren Identität nachträglich konstatiert werden mußte, wurden gleichfalls verifizirt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember 1896 begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende ging, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Festschließung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressklausel beizulegen.

gendes: neten vorgeschicatur, Markt Börse, Effektenstand, Infrate, „Merke delon“ anzeiger.

heiteren, stieg bis 766 Nm. gestiegen, an der frag es ge börtet die bewölkt, in ansonst ab schwachen

des Amtes Magnaten griech.-or. g y a r e z Julius R. Liste der n o m m e f e l s, W e r o b o, R u s s e o

stige Numm höchstes der Budap l á g y i r tigtigt auf schreibung tarfrei ver wird diesm zutheil. R sichtsichr bürgens; tampes g sind in d von ihm s schlichte Feder Alex eine ganze und Gecht der auch im Verlag angelegte u Werk „D Alexander Wiener kai auswärtige Auszeichnu Monarchen

von Frau Polytchni Verordnun enthält:

1. D bezugbaren Begehrt-R finden. — nur überga den, wenn fügen, jedoc beschmmer ministerielle mat ausge indeg noch falls die p r 3. Auf Grur nur dann d den, wenn treffende antragen w liche Namn Falle etner der als aut stehenden

den Chefre Schreiben seiner Abt vorzuzingen R á l d y, und auch i Lieber b Ráldy's b durch eine bringen la mal Ráldy hineinange Pósa'schen

Industrie

will sich in dem vor-
kurz fassen. Es sind
Bemerkungen laut
Redner entkräftet
artos' und meint, die
sein alt und berech-
teltat und Steiger hin-
eingehend mit diesen
Generalversammlung in
Vorlage zu erstatten.
Bemerkungen des
und meint, zu Ver-
Schule nicht besuchenden
wäre. Es gibt zweifel-
müssen, aber man darf
fallen. Ferner ist
kurze Budgetvorlage sei
vorjährige. Wenn man
jährigen Budget nicht
100,000 fl. und das
0 fl., so schrumpfe das
men. Der Magistrat ist
Defizit im Laufe des
von selbst schwinden

Bemerkungen Seltai's be-
zu dürfen, er habe
den, daß der Bürger-
und alles Schlechten sei-
fer und welcher Hin-
ert geht, einen Erfolg
men, wenn er von den
früht wird. (So ist's!)
seinen Wirkungskreis
d werde sich glücklich
s Munizipalausschusses
den. (Allgemeine Eltern-
geschlossen. Der Ver-
pess's wird sodann
belehnt und die
Spezialbehalte ange-
emlung wird morgen

den hauptstädtischen
Seltai, Johann
ngi, Robert Kémi,
Gerichtskommission:
Joseph Hüvös, Dr.
el Rácz, Anton Ré-
Dr. Joseph Stern,
chäfer der Gerichtskom-
meister Johann M. r. d.

Wichtigkeiten.
pe 2. Dezember.
terwahl. Die Repräsen-
ten sich, wie wir er-
stene Konferenz mit
und die Repräsentanten
gegen zwei Stimmen
ches Johann H a b e r-
er ausgesprochen.
lagbrücke. Auf dem
üblichen Thurne der
die erste Probebohrung
ig wird die Bohrung
ments der neuen Brücke
n etwa 20 Metern, in
unterhalb des Donau-
Thonschicht gestossen,
els. Auf diese Thon-
ntopf der neuen Brücke
uhen auch die Pfeiler
o Franz-Josephs-Brücke,
auf den unter dem
des Budaer Berges ge-
robohrungen werden
Fundamentarbeiten in

Überbürgermeister Ráth
Boros zum Wissen-
ng im Stephanspital

arbeiten wurde die Kin-
platz für drei Wochen
der Mariengasse für

erifikations-Kommission
er jüngsten Schulstuh-
gewählten Schulstuh-
y und Leopold Deje-
glich konstatirt werden
irt. Etwaige Reklama-
en können bis 17. d. er-

Wichtigkeiten.
Journal".
6 begann ein neues
die v. z. Abonnenten,
ovember zu Ende ging,
damit in der Zusen-
brechung stattfindet. Die
m Kopie des Blattes

er, jeder Abonnements-
veränderungs-Anzeige,
gen auf das Abonne-
nt eine Adresschleife
Die Administration.

Budapest, 2. Dezember.
* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten Fol-
gendes: Die erste: Aus dem Abgeord-
netenhause, Ausland (Die Wahl-
vorgänge in Sophia, Zur Tages-
geschichte), Theater, Kunst und Lite-
ratur, Gerichtshalle, Der Kapitalist,
Marktberichte, Wiener Effekten-
börse, Budapest Waaren- und
Effektenbörse, Lottoziehung, Wasser-
stand, Kursstabelle, sowie „Kleiner Anzeiger“ und
„Inferate“; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“
(„Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ma-
delon“), sowie den Theater- und Vergnügungs-
anzeiger.
* **Wetterbericht.** Heute hatten wir hier einen
heiteren, trockenen Tag mit Sonnenschein, die Temperatur
stieg bis + 5 Gr. N., der Barometer erhob sich auf
766 Mm. Im Westen des Kontinents ist die Temperatur
gestiegen, im Osten herrscht starker Frost, in England und
an der französischen Küste hat es geregnet. In Ungarn
gab es gestern im Osten noch schwachen Schnee, heute
hörten die Niederschläge auf. Das Wetter ist abwechselnd
bewölkt, in Siebenbürgen ist die Temperatur gestiegen,
ansonst aber etwas gefallen. Es ist trockenes Wetter mit
schwachen nächtlichen Frösten zu erwarten.
* **Vom Magnatenhause.** Die heutige Nummer
des Amtsblattes verlaublich: Aus der Liste der
Magnatenhausmitglieder wurden gestrichen: der
griech.-or. serbische Bischof von Ofen Jeremias Ma-
gyarovits in Folge Ablebens und Baron
Julius Ambrózy in Folge Ablebens. In die
Liste der Magnatenhausmitglieder wurden aufge-
nommen: Graf Rudolf Normann-Chren-
fels, Graf Gustav Normann-Chren-
fels, Baron Bela Piret de Vihain, Sigmund
Bródy, Samuel Maszevics, Eugen
Szabó, Graf Theodor Draskovich, Svetozar
Russevich und Graf Oskar Reglevich.
* **Auszeichnung eines Gelehrten.** Die heu-
tige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht ein aller-
höchstes Handschreiben, mittelst welchem dem Direktor
der Budapestener Universitätsbibliothek Alexander Szilágyi
in Anerkennung seiner hervorragenden Thä-
tigkeit auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichts-
schreibung der Titel eines Ministerialrathes
tafrei verliehen wurde. Die allerhöchste Auszeichnung
wird diesmal einem unserer verdientesten Gelehrten
zugeith. Alexander Szilágyi ist der berühmteste Ge-
schichtsschreiber der stürmischen Jahrhunderte Sieben-
bürgens; seine Geschichte des ungarischen Freiheits-
kampfes gilt als werthvolles Quellenwerk. Ueberdies
sind in diversen wissenschaftlichen und zum Theil
von ihm selbst redigirten Zeitschriften zahlreiche ge-
schichtliche Monographien und Abhandlungen aus der
Feber Alexander Szilágyi's erschienen, um den sich
eine ganze Schule junger ungarischer Geschichtsforscher
und Geschichtsschreiber gruppiert. Gegenwärtig redigirt
der auch sonst vielseitig thätige greise Gelehrte das
im Verlage des „Athenäum“ erscheinende, groß
angelegte und auf zehn voluminöse Bände berechnete
Werk „Die Geschichte der ungarischen Nation“.
Alexander Szilágyi ist erst vor Kurzem von der
Wiener kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zum
auswärtigen Mitgliede erwählt worden, an welche
Auszeichnung sich nun die Rundgebung der Guld des
Monarchen anschließt.
* **Frauenstudium.** Betreffs der Aufnahme
von Frauen als außerordentliche Universitäts- und
Polytechnikumshörer hat der Unterrichtsminister eine
Verordnung erlassen, die im Wesentlichen Folgendes
enthält:
1. Der auf die Aufnahme außerordentlicher Hörer
bezughabende §. 33 des Studien-, Disziplinar- und
Lehrgehalt-Regulativs kann auf Frauen keine Anwendung
finden. — 2. Frauen können als außerordentliche Hörer
nur übergangsweise und bloß dann aufgenommen werden,
wenn sie die Qualifikation als ordentliche Hörer be-
sitzen, jedoch wegen Mangelhaftigkeit der diesen Umstand
bestimmenden Dokumente oder wegen Mangels der
ministeriellen Bewilligung als ordentliche Hörer vorläufig
nicht aufgenommen werden können. Diese Mängel sind
indep noch in demselben Semester zu beheben, widrigen-
falls die provisorische Aufnahme ihre Gültigkeit verliert. —
3. Auf Grund ausländischer Zeugnisse können Frauen
nur dann als außerordentliche Hörer aufgenommen wer-
den, wenn im Sinne des §. 6 des Regulativs der be-
treffende Befehl und der Rektor die Aufnahme be-
antragen und nur bis zur Erlangung der für die ordent-
liche Aufnahme bedingten ministeriellen Bewilligung. Im
Falle einer Studienergänzung sind für die Einrechnung
der als außerordentlicher Hörer zugebrachten Zeit die be-
stehenden Vorschriften maßgebend.
* **Jókai und die Volkslieder.** In einem an-
den Chefredakteur des „V. H.“ gerichteten offenen
Schreiben theilt Moriz Jókai mit, daß er von
seiner Absicht, alle ungarische Volkslieder öffentlich
vorzusingen, abgesehen sei. Opendirektor Julius
Káldy, der ihn besuchte, kenne alle jene Lieder
und auch deren Autoren sehr wohl und werde diese
Lieder demnächst, noch durch andere im Besitze
Káldy's befindliche ergänzt, herausgeben, respektive
durch eine Sängergesellschaft öffentlich zum Vortrag
bringen lassen. Ein einziges Lied, welches nicht ein-
mal Káldy kenne, werde Jókai in den Rhonographen
hineinsingen und durch diesen Apparat auf einer
Bójaschen Kinderloire vortragen lassen.
* **Demensabend.** In der Landes-Handels- und
Industrie-Galle (Neuung Janosgasse Nr. 29) findet am

5. d. ein Damenabend statt, bei welcher Gelegenheit
Edmund Gerb eine Vorlesung halten wird. Dieser
folgt ein Konzert, an welchem Frau Wilhelm Ma-
leczky, Fräulein Charlotte Sepler, Fräulein
Wilma Wlasák und Herr Joseph Prochaska
mitwirken werden. Den Beschluß bildet eine Tanz-
unterhaltung.
* **Ballchronik.** Das Arrangementskomitee des
Juristenballs hielt heute seine konstituierende
Sitzung. Es wurden gewählt: zu Präsidenten Julius
Hegedüs und Aréel Samassa; zu Vizepräsidenten
Graf Michael Karolji, Graf Ivan Csekonic und
Nikolaus Somjich; zum Kassier Madár
Schindler; zum Kontrolleur Emerich Szankov-
vánsky; zu Schriftführern Andor Jekényi,
Baron Bela Malcomés, Mos Navratil und
Kaver Nevezky; Defonom Julius Petöcs. — Der
Protestantentball wird am 25. Januar in der
hauptstädtischen Redoute stattfinden. Das Arrangements-
komitee hat sich konstituiert und den Grafen Bláskó
Vethlen zum Präsidenten gewählt. Vizepräsidenten
wurden Dr. Stephan Valassa, Dr. Emerich A-
dóffy, Dr. Miklós Ostrolucsy und Dr. Madár
Szelenyi; Schriftführer Dr. Roland Hegedüs;
Kassiere Dr. Joltán Szedenics und Dr. Friedrich
Liedemán; Kontrollore Alexander Hegedüs jun.
und Dr. Roland György.
* **Symen.** Die Tochter des k. u. k. General-
Ladislav Saló v. Desvár, Fräulein Elisabeth, hat sich in
Raab mit dem Rittmeister des 13. Husaren-Regiments
Wilhelm Wlaszkovits verlobt. — Am 8. d. findet
in Großwardein die Trauung des Redakteurs des „Magy-
vár“ und Korrespondenten uneres Blattes Herrn
Dezider Fehér mit Fräulein Janka Breitner statt.
* **Ein suspendirter Pfarrer.** Der durch seine
kuriose „politische“ Thätigkeit bekannt gewordene
Csongráder Pfarrer Anton Heggyi wurde, wie man
dem „E. U.“ aus Waizen berichtet, durch das Waizner
bischöfliche Konsistorium vom Bezuge der Pfarr-
einkünfte suspendirt und es wurde ihm zur Verwal-
tung dieser Einkünfte ein Administrator an
die Seite beordert. Die Suspendirung des Pfarrers
Heggyi erregt umso größeres Aufsehen, als dieselbe
nicht etwa aus politischen Gründen, sondern deshalb
erfolgte, weil bei der durch Heggyi in seiner Eigen-
schaft als Pfarrer besorgten Verwaltung der
Meißelder (Intentionen) Unregelmäßig-
keiten konstatiert wurden. Pfarrer Heggyi übernahm
nämlich seit vielen Jahren zahlreiche Meiß-Stiftungs-
beiträge, von denen er nicht nachzuweisen vermag,
daß die entsprechenden Messen auch wirklich gelesen
wurden. Nach wiederholter Urrgung wurde durch
den ausländischen Oberverwalter dieser Gelder gegen
Heggyi die Anzeige bei seiner geistlichen Oberbehörde,
dem Waizner Diözesan-Bischof, erstattet. Bischof Dr.
Konstantin Schuster unterbreitete die Sache dem
Konsistorium, welches den Pfarrer Heggyi wieder-
holt vergebens zur Verrechnung
aufforderte und sich endlich, nach langem
Warten, bemüßigt sah, ihn zu suspendiren.
* **Silberne Hochzeit.** Der bekannte Publizist Herr
Joseph Graf in Wien feiert mit seiner Gattin Regine,
geb. Lederer, am Donnerstag das Fest der silbernen
Hochzeit.
* **Mißlungener Rassenbruch.** Die von
der Polizei so eifrig gesuchten Einbrecher, welche
in den letzten zwei Wochen bereits den zweiten
Rassenbruch verübten, versuchten heute Abends
abermals ihr Glück, doch hatten sie sich verrechnet,
denn sie wurden, noch bevor sie recht die Arbeit in
Angriff nehmen konnten, verscheucht. Der Fall ist
folgender:
Auf dem Baumgrund Nr. 9 des Neuenmarktplatzes
befindet sich die Holzmederlage der Firma Julius Un-
ger. Der Platz ist von einer Holzwand umgeben und
grenzt an einen leeren Baumgrund. Zur linken Seite
befindet sich das Komptoir. Um 7 Uhr Abends verließen
der Chef und die Angestellten das Geschäft. Auch der
Wächter entfernte sich, da er erst um 10 Uhr seinen Dienst
anzutreten hatte. Um diese Stunde kam er auch, ver-
suchte das Thor mit seinem Schlüssel aufzusperren, fand
jedoch jedes offen, aber von innen verbarrikadirt. Verdacht
schöpfend, schlug er Alarm, worauf zwei Polizisten und
mehrere Passanten herbeieilten, welchen es gelang, das
Thor einzurennen. In diesem Augenblick bemerkte man,
wie drei Individuen über die Holzwand auf den leeren
Baumgrund sprangen und davonliefen. Ehe man noch recht
an eine Verfolgung dachte, waren sie im Dunkel ver-
schwunden. Die Leute traten nun auf den Holzplatz und
bemerken, daß die Thüre des Komptoirs weit geöffnet war.
Man machte Licht und sah an der hier herrschenden Un-
ordnung, daß dasselbst Verbrecher gewirksam hatten.
Der auf die Verhinderung von dem Vorfalle herbei-
geeilte Polizeibeamte konstatierte, daß die Einbrecher es
auf die Wertheimkasse abgesehen hatten. Zuerst brachen
die Gauner die Schreibtischlade auf, um eventuell den
Rassenlüssel darin zu finden, was jedoch nicht der Fall
war. Sie fanden bloß 9 fl. Baargeld, das sie zu sich
steckten. Hierauf gingen die Gesellen an die eigentliche
Arbeit. Sie rückten, wie in den zwei bisherigen Fällen,
die Kasse bis etwa in die Mitte des Komptoirs und
begannen die Bohrung nach dem polizeibekanntem System
an der Rückwand. Sie hatten bereits etwa 1 Centi-
meter tief gebohrt, als sie durch die Nase des Wächters
aufgeschreckt und fortgeschickt wurden. Die Gauner
nahmen ihre Werkzeuge mit sich und es fehlt bisher jede
Spur von ihnen.
* **Erdeinsturz.** Wie man uns aus Gra-
telegraphisch mittheilt, sind in der Bilis-Mártoner
St. Jitvón-Ziegelei mehrere Arbeiter durch Erd-
abstürzungen verschüttet worden. Die Rettungs-
arbeiten sind sehr schwierig, weil die gelockerten Erd-
massen noch immer in Bewegung sind. Bisher hat

man zwei Personen aus dem Erdreich herorgeholt,
Sie sind schwer verletzt.
* **Grundlose Beschuldigungen.** Joseph Fuchs
und Genossen erstatteten vor Kurzem gegen den Wohl-
thätigkeitsverein „Caritas“ die Anzeige wegen verächt-
licher Defraudationen und Mißbräuche. Die in Folge
dieser eingeleitete Untersuchung ergab indeß die voll-
kommene Grundlosigkeit der Beschuldigungen. Der ge-
wesene Präsident des Vereins Dr. Geza v. Schulhof
hat nun Fuchs und dessen Genossen wegen Verleumdung
Strafgerichtlich belangt.
* **Die Entführung einer Prinzessin.** Aus
Rom wird uns telegraphirt: Prinzessin Clotilde
kam mit Folschi am 28. v. M. in Marseille an,
wo das Paar in einem „Hotel Garni“ logirte. Beide
kaufte am nächsten Tage zahlreiche italienische Zei-
tungen und behoben mehrere für sie eingelangte
Post restante-Briefe. Das Paar empfing wiederholt
den Besuch eines alten Herrn. Dieser und die Prinz-
essin weinten wiederholt. Folschi wohnte den Szenen
bei, ohne sich zu rühren.
* **Mord aus Eifersucht.** In Budapest
hat dieser Tage der Buchhalter der dortigen Spar-
kasse, Johann Stofflicz, der Sohn eines
reichen Bauern und absolvirter Jurist, den Bauern-
burshen Johann Theiß durch einen Revolverschuß
getödtet. Man erzählt, daß Stofflicz die That aus
Eifersucht verübte. Er liebte nämlich ein Budapester
Mädchen und bildete sich ein, dasselbe unterhalte mit
Theiß hinter seinem Rücken ein Liebesverhältnis.
Dieser Tage nun trafen Stofflicz und Theiß in
einem Tanzlokal zusammen. Ohne vorhergegangenem
Wortwechsel zog Stofflicz einen Revolver hervor
und feuerte einen Schuß auf Theiß ab, der mitten
in die Brust getroffen todt zu Boden sank. Stofflicz,
der bereits verhaftet wurde, behauptet, er sei dies-
mal, wie schon wiederholt, von Theiß provoziert wor-
den und sei nur aus Nothwehr gezwungen gewesen,
von der Waffe Gebrauch zu machen. Dieser Be-
hauptung widersprechen zahlreiche bisher eivernom-
mene Zeugen. Stofflicz wird als eifersüchtiger, ner-
vöser Mensch geschildert. Theiß hatte erst vor acht
Tagen geheirathet.
* **Das Geld der Pilger.** Der gewesene Ange-
stellte der Coeffschen Reizeunternehmung Joan Ve-
kedits, Josephsring Nr. 9 wohnhaft, pflegt von
Zeit zu Zeit eine Pilgerfahrt zu unternommen. Vor
einigen Monaten galt die Reise nach Lourdes; die
Pilgerfahrt kam auch zustande, doch die Teilnehmer
waren von ihrem Reiseerlebnissen nicht sonderlich
erlaubt, da sie für theueres Geld sehr schlecht verjort
waren und überdies bei der Rückkehr nach Budapest sich
zu einer Aufzahlung von 5 bis 10 fl. vertheilen mußten.
Vekedits allirte sich hierauf mit einem gewissen Edmund
Schimpl und forderte mittelst edenlanger Pro-
spekte, die nach allen Richtungen verschickt wurden, die
Katholiken auf, am 3. Dezember an einer Pilgerfahrt
nach Rom theilzunehmen. Laut dem Programme hätte
Titularbischof Ferdinand Wolafka die Pilger führen
sollen. Die Tage der Fahrt war, Verköstigung und Logis
mitinbegriffen, mit 145 fl. in der ersten und 115 fl. in
der zweiten Klasse festgesetzt. Die Pilger hätten am 8.
Dezember vom Papste empfangen werden sollen. Der
Aufruf war von Erfolg begleitet, denn alsbald mel-
deten sich beim „Hauptarrangeur“ Vekedits zahlreiche
weltliche und geistliche Personen, welche ihm auch nam-
hafte Vorküsse einhändigten. Vor einigen Ta-
gen, am 27. November, hat jedoch Vekedits die
Hauptstadt verlassen. Er jagte seiner Hausfrau, daß er
nach Florenz fahre und nach einer Woche zurückkehren
werde; seinen Kompagnon beauftragte er aber, den
Teilnehmern an der Reise mitzutheilen, daß die Pilger-
fahrt vorläufig unterbleibe, da der heilige Vater die
Pilger erst am 20. Dezember empfangen würde. Schimpl
that jedoch nicht, wie ihm befohlen wurde, sondern
schloß das „Bureau“. In den jüngsten Tagen sprachen nun
zahlreiche Teilnehmer im Bureau vor, um sich nähere
Auskünfte zu holen. Sie fanden jedoch gepernte Thüren.
Sie kamen wieder und trafen abermals keine Seele. Die
Leute wurden ungeduldig und kamen schließlich auf den
Gedanken, daß Vekedits sie hinter Licht geführt habe.
Mehrere Personen erstatteten hierauf bei der Polizei die
Anzeige wegen Betrugs. Die von Vekedits übernom-
menen Vorküsse variiren zwischen 30 bis 120 fl. — In
einem heute Nachts ausgegebenen Comunique
bestätigt das Polizei-Preßbureau, daß gegen Vekedits
mehrere Anzeigen erstattet wurden. Derselbe habe für
heute Nachmittags eine Konferenz der Teilnehmer ein-
berufen, welche sich ziemlich zahlreich versammelten, ohne
jedoch Vekedits zu Gesicht zu bekommen. Vekedits soll
angeblich in London weilen.

Familien-Nachrichten.

Der hauptstädtische Advokat Herr Dr. Wilhelm
Eyslein verlobte sich mit Fräulein Rozsika
Steiner in Budapest.
Herr Heinrich Berger, Kaufmann aus Moór
verlobte sich mit Fräulein Juliska Stern in
Budapest.
Herr Leopold Preifach, Kaufmann in Bapa,
verlobte sich mit Fräulein Rozsa Deutsch, Tochter des
Herrn Oberabbimers Jg. Deutsch aus O-Gyalla.
* **Sanitäts-Anzeige.** Ausweis des hauptstädtischen
Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 2.
Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor
33, und zwar: an Typhus 1, Blattern —, Variolois —,
Scharblattern 9, Scharlach 1, Mästen 12, Diphtheritis
und Group 2, Difterie —, Keuchhusten 4, Influenza —,
Puerperal-Fieber —, Rothlauf 3, Erachoma 1, Ohren-
drüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung
—, Kranke n d im Krankenhaus 2196, im Johan-
nes-Hospital 323. Im Laufe des getrigen Tages sind
auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 22, und zwar:

den hauptstädtischen
Seltai, Johann
ngi, Robert Kémi,
Gerichtskommission:
Joseph Hüvös, Dr.
el Rácz, Anton Ré-
Dr. Joseph Stern,
chäfer der Gerichtskom-
meister Johann M. r. d.

Wichtigkeiten.
pe 2. Dezember.
terwahl. Die Repräsen-
ten sich, wie wir er-
stene Konferenz mit
und die Repräsentanten
gegen zwei Stimmen
ches Johann H a b e r-
er ausgesprochen.
lagbrücke. Auf dem
üblichen Thurne der
die erste Probebohrung
ig wird die Bohrung
ments der neuen Brücke
n etwa 20 Metern, in
unterhalb des Donau-
Thonschicht gestossen,
els. Auf diese Thon-
ntopf der neuen Brücke
uhen auch die Pfeiler
o Franz-Josephs-Brücke,
auf den unter dem
des Budaer Berges ge-
robohrungen werden
Fundamentarbeiten in

Überbürgermeister Ráth
Boros zum Wissen-
ng im Stephanspital

arbeiten wurde die Kin-
platz für drei Wochen
der Mariengasse für

erifikations-Kommission
er jüngsten Schulstuh-
gewählten Schulstuh-
y und Leopold Deje-
glich konstatirt werden
irt. Etwaige Reklama-
en können bis 17. d. er-

Wichtigkeiten.
Journal".
6 begann ein neues
die v. z. Abonnenten,
ovember zu Ende ging,
damit in der Zusen-
brechung stattfindet. Die
m Kopie des Blattes

er, jeder Abonnements-
veränderungs-Anzeige,
gen auf das Abonne-
nt eine Adresschleife
Die Administration.

- 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1,
- 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 3,
- 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnung 1.

Echte Prof. Jäger's Normal-Unterleider (Benger's Söhne Fabrikat), gekittete und gewirkte Wollmaaren empfiehlt Adolf Heyel, Servitenplatz, „zur Jägerin“.

Sensationelle Erfindung! „Crème de Fauchon“ zur Verfeinerung und Verschönerung des Gesichtsteints. Wirkung momentan! Fetlos! Unschädlich! (1 Tiegel 2 Kronen, Schuhammer 3 Herzen.) Alleinige Erfindung, „Pharmacie Urtsis“ Budapest, VIII., Rákóczy-ter.

Der Doppelmord in Soroksár.

Der Thäter des ruchlosen Verbrechens, welches Montag in den frühen Morgenstunden in Soroksár verübt wurde und welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ist bereits eruiert und befindet sich derzeit im Gefängnis der Staatsanwaltschaft für den Pester Landbezirk. Es ist dies in der That, wie vermuthet wurde, der 18jährige Bundergehilfe Botapek alias Tulipán. Nach andert-halbtagigem hartnäckigen Zeugnens hat er gestern Abends ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er gibt an, die Marie Bálint während eines heftigen Streites, ohne Prämeditation, erdrosselt zu haben. Das Kind habe dies mitangesehen und gedroht, das Geschehene seiner Mutter zu sagen, worauf er denselben einen Fußtritt in die Brust versetzte; das Kind sei hierauf leblos zusammengestürzt. Uebrigens sei er zur Zeit der Verübung des Verbrechens be-rauscht gewesen.

Ueber die neueste Wendung in der Mordaffaire wird uns Folgendes gemeldet:

Der Untersuchungsrichter des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk Dr. Ludwig Bucz und Vize-staatsanwalt Dr. Johann Horvath, die gestern den ganzen Tag hindurch in Soroksár weilten, unterzogen den unter dem Verdachte der Thäterthätigkeit der Mordthat verhafteten Johann Botapek-Tulipán und den künftigen Komaril wiederholten Verhören, welche jedoch zu keinem Resultat führten. Im Laufe der Erhebungen erwiesen sich jedoch die Momente, welche auf den ersten Augenblick für Komaril als belastend erschie-nen, hinwiegend. Umso mehr häuften sich aber die Anzeichen für die Schuld Botapek-Tulipán's, doch dieser verhartete hartnäckig beim Zeugnens.

Den hauptsächlichsten Beweis für die Schuld Botapek's bildeten die an seinen Kleidern vorgefundenen Mefhlfeden. Wie bereits erwähnt, ist das Zimmer, wo die Bálint mit dem Kinde schlief, durch eine kleine Kammer, in welcher Mefhlfäden aufgestapelt sind, von dem Eingange getrennt. Die Mefhlfäden an den Kleidern Botapek's wiesen also darauf hin, daß er das Mädchen in der Nacht vom Sonntag auf Montag besucht habe. Botapek wiederholte aber stets, er habe die Mefhlfäden irgendwo zufällig erhalten. Da Botapek bei dieser Aus-rede verhartete und sämmtlichen ihm vorgehaltenen gravi-renden Umständen ein festes „Ich weiß nicht“ ent-gegensetzte, verließen gestern Nachmittags die Gerichts-perjonen Soroksár, nachdem sie die Gendarmerie damit beauftragt hatten, die aufgestöberten Spuren weiter zu verfolgen.

Der Gendarmerie-Wachmeister Johann Batyula verfiel nun auf die Idee, Botapek-Tulipán, von dessen Schuld er fest überzeugt war, durch List zu einem Geständnis zu bewegen. Er befaßl einem seiner Untergebenen, dem Gendarmen Benedikt Dékán, Bauertracht anzulegen und bei dem nächsten Verhöre mit Botapek diesem ins Gesicht zu sagen, er habe ihn zur Zeit des Verbrechens das Naphold'sche Haus ver-lassen gesehen. So geschah es auch. Gestern gegen Abend begab sich der Gendarmerie-Wachmeister ins Gemein-de-haus, wo Botapek in Fesseln gefangen gehalten wurde, und legte ihm an's Herz, ein Geständnis abzulegen.

Das Zeugnens nißt Dir nichts, sagte Ba-tyula, denn soeben war ein hiesiger Einwohner bei mir, der Dich Montag Früh im Hause Naphold's ge-sehen hat.

Botapek erbleichte, doch behielt er noch die Geistes-gegenwart und sagte, dies sei unmöglich. In diesem Momente trat der als Bauer verkleidete Gendarm Dékán ins Zimmer und erzählte, von Batyula auf-gefordert, er erkenne in Botapek den Vurschen, der zur traglichen Zeit das Naphold'sche Geschäft verließ. Während dieser Worte verlor Botapek, den Batyula scharf ins Auge faßte, allmählich die Fassung. Das Blut wich aus seinen Wangen und er zitterte an allen Gliedern. Als aber der vermeintliche Bauer noch angab, er habe Botapek vom Brunnen kommen gesehe-n, da brach er unter der Wucht dieses Beweises seiner Schuld zusammen.

„Jetzt hilft mir das Zeugnens nicht mehr“, stöhnte er, „ich will also lieber Alles sagen.“

Und hierauf erzählte er die Schauerthat bis auf die geringsten Details. Er habe sich, sagte er, Sonntag bis 4 Uhr nach Mitternacht im Renner'schen Wirthshause unterhalten und dem Weine derart zugesprochen, daß er total berauscht gewesen sei. Um 4 Uhr habe er sich, von mehreren seiner Kameraden begleitet, nachhause begeben. Vor dem Hause seines Arbeitgebers, des Bundermeisters Wenzel Babiczky, angelangt, habe er sich von seinen Kameraden verabschiedet. Er war schon im Be-griffe, zu Bette zu gehen, als es ihm einfiel, seine Ge-liebte, die Marie Bálint, mit der er seit einigen Tagen überwachen war, zu besuchen. Er ging also ins Naphold'sche Haus, gelangte durch die Mefhlfäden in die Stube der Bálint und wedte dieselbe aus dem Schlafe. Diese empfing ihn unwirsch und überhäufte ihn mit Vorwürfen, daß er sie nur des Nachts besuche, während er auf dem Tanzplatze von ihr nichts wissen wolle. Die Bálint machte ihm bei dieser Gelegenheit die Mittheilung, daß sie sich in gesehneten Umständen be-finde, worauf er dem Mädchen dessen liederliche Lebens-

weise vorwarf. Ein Wort gab das andere und im Nu sei zwischen den Beiden ein heftiger Streit entbrannt. Er verjagte der Bálint eine Ohrfeige, worauf diese ihm ein Glas an den Kopf schleuderte. Außer sich vor Wuth habe er nun das Mädchen bei der Kehle gefaßt und so fest gedrückt, bis es ohnmächtig zusammenfiel.

Während des Streites sei der kleine Sebastian Naphold erwacht. Das Kind weinte bitterlich, als es das Mädchen regungslos auf dem Boden liegen sah, und sagte dem Botapek, es werde Alles der Mutter er-zählen. Botapek schrie das Kind an, ruhig zu sein, doch als der Knabe hierauf noch heftiger weinte und schrie, habe er ihm, seiner Sinne nicht mehr mächtig, einen Fußtritt in die Brust versetzt. Das Kind gab sofort den Geist auf.

Erst jetzt kam Botapek zum Bewußtsein seiner schrecklichen That. Er sah die beiden Leichen vor sich liegen und mußte, daß er, wenn die Sache aufkommen sollte, verloren sei. Er schleifte also die Leichen, zuerst die des Mädchens und dann die des Kindes, auf den Hof und warf dieselben in den Brunnen, um so den Anschein zu erwecken, daß die Beiden einem Unglücksfalle zum Opfer gefallen seien. Hierauf habe er eiligst die Unglücks-stätte verlassen.

Der Gendarmerie-Wachmeister erstattete vom Ge-ständnis des Mörders noch im Laufe der Nacht beim Oberstuhlrichter Korand Chápó Bericht. Heute Morgens erschien der Oberstuhlrichter im Soroksárer Gemein-de-hause. Botapek wiederholte in Anwesenheit des Ober-stuhlrichters, des Gendarmerie-Wachmeisters Johann Batyula und des Gendarmerie-Postenführers Franz Szézmán sein Geständnis, worüber ein Protokoll auf-genommen wurde.

Unterdessen wurde die Staatsanwaltschaft tele-graphisch vom erzielten Resultate verständigt. Vizestaats-anwalt Horvath begab sich nach Soroksár und ver-anlaßte die Ueberführung des Mörders nach der Haupt-stadt. Um 3 Uhr Nachmittags verließ der Mörder, von vier Gendarmen eskortirt, das Gemeindehaus; als die auf der Straße versammelte Menge seiner anständig wurde, brach es in Flüche und Schimpfworte aus. Die Gendarmen hatten vollauf zu thun, um den Mörder während des Passirens der Gassen der Ortschaft vor der Wuth der Bevölkerung zu schützen.

Der Mörder wurde in einer Einzelzelle des Ge-fängnisses der Staatsanwaltschaft für den Pester Land-bezirk internirt.

Offener Sprechsaal. *)

Kaiserbad, Budapest.

Badeanstalt I. Ranges, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen. Besitzt das Dampfbad, Modernste Schlammbäder, Prachtvolle Mineral- u. Schwimmschulene, Steine- und Wasserbäder, 200 bequeme Wohnzimmer. Solibene Leitung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

Rosa Schwarz,

Kis-Hegyész,

Bernhard Braudeis,

Calma,

Verlobte.

Der Dilettanten-Verein „Thalla“ makedvolök egy-lete ladet fangeschundige und theaterfrohe Damen und Herren zum Beitritte ein. Meldungen beim Direktor, 2. Bez., Jégverem-utóza 6, Partiere, Thür 1. Zu sprechen von 1-3 Uhr täglich.

Originelle Nikolos

bei Theodor Kort sz.

Acquisitions-Beamte.

Eine alte renommierte Versicherungs-Gesellschaft wünscht Acquisitions-Organen für die Lebensbranche unter günstigen Be-dingungen, eventuell gegen fixe Bezüge sowohl für den Buda-pestler Platz als auch für Keisen in der Provinz dauernd zu acceptiren. Jene Herren, welche auf diesem Gebiete bereits erfolgreich thätig waren, oder sonst repräsentationsfähige Herren, welche große Bekanntheit besitzen, wollen ihre Aufschreiben sub „Existenz“ an die Adm. dieses Blattes richten. 83234

Jede Hausfrau kann ihren Bedarf in allen erdenklichen baumw. u. lein. weiß. u. bunten Wa-aren auch in den kleinsten Quantität. unt. voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von Ludwig Müller, Weberei und Versandgeschäft, Landstron Böhmen. Reich. illustr. Katalog gratis u. franco. Derj. wird nur zur-rückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waaren-bestellung erfolgt. Bes. emp. oblen: Gestirbige holl. u. lein. Kleider- u. Schürzenstoffe, fertige Leibwäsche für Damen u. Herren, ferner Haus-, Tisch- u. Bettwäsche, Monogrammschleiereien, Strick- u. Strickmaterialien etc. etc.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die „unverantwortliche Nebeuregierung“.

Berlin, 2. Dezember. Heute begann der Prozeß wegen Verleumdung des Oberstpostmarschalls Grafen Eulenburg, des Staatssekretärs Frei-herren v. Marschall und des Legationsrathes Alexander Prinzen von Hohenlohe, begangen durch einen Zeitungsartikel, in welchem in Anknüpfung an den Toast des Kaisers von Rußland in Breslau von einer „un-verantwortlichen Nebeuregierung“ und von englischen Einflüssen ge-sprochen wurde. Angeklagt erschienen die Jour-nalisten Ledert und Lützow, Redakteur Blöb von der Wochenzeitung „Die Welt von Montag“, Redakteur Berger der „Staatsbürgerzeitung“, Berichterstatter Köllmerer und Kaufmann Ledert.

Als Zeugen fungiren Staatssekretär Freih. v. Mar-schall, der wirkliche geheime Legationsrath v. Hollstein, der wirkliche Legationsrath Dr. Hamann, Prinz Hohenlohe, die Direktoren des „Wolff'schen Bureaus“, Kriminalkommissär Tausch und mehrere Journalisten.

Nach Eröffnung der Verhandlung erklärt Tausch, er sei vom Polizeipräsidenten ermächtigt, über die Be-ziehungen Lützow's zur Polizei aus-zusagen. Der Polizeipräsident habe übrigens seinem Ermessen anheimgestellt, über andere in Frage kommende Dinge auszusagen.

Ledert erklärt, er habe Lützow erzählt, daß die falsche Redaktion des Toastes des Kaisers von Ruß-land auf englische Einflüsse zurückzuführen sei. Er habe aber in dem von ihm verfaßten Artikel den Grafen Eulenburg nie genannt. Ledert lehnt es trotz wieder-holten Befragens ab, seinen angeblichen Gemüthsman-n, einen Beamten einer Berliner Behörde, zu nennen.

Der Präsident erinnert daran, daß Ledert den Angeklagten Lützow schriftlich zu einer Beisprechung über den Operationsplan eingeladen habe, als die Un-gelegenheit in der Presse besprochen wurde.

Ledert erklärt, zu Staatssekretär Marschall in keinem direkten Verkehr zu stehen, den Prinzen Alexan-der Hohenlohe aber, sowie die Legationsrathes Hollstein und Hamann nicht zu kennen.

Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß die Behauptung Ledert's, er habe bei dem Reichskanzler in Breslau eine Audienz gehabt, eine wissenschaftliche Un-wahrheit sei.

Ledert bleibt bei seiner Behauptung.

Der Oberstaatsanwalt theilt mit, Staats-sekretär Freiherr v. Marschall besitze bereits die schrift-liche Erklärung des Reichskanzlers, daß die Behauptung unwahr sei.

Ledert stellt es anheim, den Kammerdiener vorzuladen, der ihn in Breslau die Thür zum Reichs-kanzler öffnete.

Rechtsanwalt Generik beantragt ausdrücklich, daß der Reichskanzler vorgeladen werde.

Der Gerichtshof beschließt, die Entscheidung hier-über auszuheben, bis Freiherr v. Marschall vernom-men sei.

Der Oberstaatsanwalt stellt fest, daß bei Ledert eine Abrechnung für zwei Artikel „Eulenburg I“ und „Eulenburg II“ gefunden wurde. Ledert behauptet, daß Lützow die Artikel verfaßt habe. Es folgt hierauf die Vernehmung Lützow's.

Lützow macht zunächst Mittheilungen über seine militärische Vergangenheit. Aus der Verlesung eines Erkenntnisses des Ehrengerichtes geht hervor, daß Lützow im Jahre 1892 von der Befehlsführung der Theilnahme an einem deutsch-englischen Zeitungsunternehmen frei-gesprochen, ihm aber vom Kaiser eine War-nung und der Abschied erteilt wurde. Lützow widerpricht der Behauptung, ein Angestellter der Polizei zu sein.

Der Oberstaatsanwalt erklärt, die An-klagebehörde nehme an, Lützow sei von der politischen Polizei mit Ermittlungen beauftragt und ein Vertrauens-mann der Polizei in politischen Dingen gewesen.

Lützow widerpricht dem, gibt aber zu, daß die inkriminirten Zeitungsartikel im Wesentlichen von ihm herrühren. Die Behauptung, daß die unwürdige Fassung des Toastes des russischen Kaisers dem Vertreter des „Wolff'schen Bureaus“ von einem höheren Hofbeamten übergeben wurde, rühre von Ledert her, der auf ihn einen glaubwürdigen Eindruck gemacht habe und ver-andertete, sein Gemüthsman nisse im auswärtigen Amte. Gegen das Erscheinen des Artikels habe Ledert keinen Einspruch erhoben. Nach dem Erscheinen des ersten Artikels habe Ledert mitgetheilt, Freiherr v. Mar-schall sei darüber sehr erent. Lützow gibt zu, die Ver-bindung mit der „Welt am Montag“ abgebrochen zu haben, weil das Blatt aus dem zweiten Artikel die Hauptsache, die Erklärung des politischen Grundes, näm-lich den Hinweis auf die englischen Einflüsse, weg-gelassen habe. Der Angeklagte wirft dem Redakteur Vertrauensbruch vor, weil er dem Legations-rathe Hamann seinen (Lützow's) Namen angezeigt habe.

Der Präsident weist darauf hin, daß Lützow selbst den Kriminalkommissär Tausch Ledert gegenüber als Gewährsmann bezeichnete.

Es gelangt sodann der Brief Lützow's an Tausch zur Verlesung, welchen Lützow nach Ansicht des Staatsanwaltes nicht zur Vertheidigung vor der Polizei, sondern als politischer Vertrauensmann schrieb. Der Brief spricht wiederholt von Informationen für Tausch.

Oberstaatsanwalt Drecher theilt mit, daß Tausch mit Erhebungen über die Urheberschaft der an-geklagten Artikel betraut war. Tausch habe sich Lützow als Vertrauensmann bedient, dann vermuthlich zur eigen-lichen Ueberraschung erfahren, daß Lützow selbst der Ver-fasser sei.

Der Vertheidiger Lubjinsky behauptet, Tausch habe bereits im kritischen Momente gewußt, daß Lützow der Verfasser sei.

Nach der Verlesung des Briefes stellt der Präsi-dent fest, das Verhalten Lützow's mache den Eindruck, als ob er Polizeitagent wäre.

Lützow erklärt nochmals, daß er niemals von Tausch beauftragt wurde, die Quelle jener Artikel zu er-mitteln und Bericht zu erstatten. Lützow bekennt sich als Verfasser der unwürdigen Meldung des Ur-lausbes Kobes nach Breslau, so-wie eines Artikels über den Kaiser und von-jart. Auf eine Anfrage des Vertheidigers entgegnet Oberstaatsanwalt Drecher, er könne versichern, daß alle im Prozesse an die Beamten des auswärtigen Amtes gerichteten Fragen keineswegs peinlich sein werden. Im Gegentheil, es bestehe das größte Interesse für alle Beteiligten, die ganze Sache in der Öffentlich-keit zu verhandeln und Klarheit nach allen Seiten hin zu verbreiten.

Der Marschall Journalist Bureau“ nicht alle welche au wärtigen An Lützow's d gegeben ha sein Gemä seits nicht mann gene Red bürgerseits Front ma und dann des Kaiser ausgepro herr v. M nänner de stamme v Bedert sein

Verantwort geben. M

Der

setzte die

Kar

ber Sozial für die ur lange ein e den sozial Marine ein die Landess fassen. Wer für ihn ma schäftigt sei

Marine-Sta inländische wärtige Pol einleite.

Staat dem Vorred Bilanz seit deutend. Die hiesig seien

Fürst

be ha gen über das M kulturellen G

Nie

dorf's bestü wirthschaft. Gtats sei n dann die u die Vestrabu

Staat

Ausführung treibung der des Bundes Landwirthsch fördern werd

Die

Die

Stu

Die

gramm.)

Raberna

Vertrauen

ist hier der wegen keine internen A wegen der erfolgte. D Personen, da die aus Hand des R

Garantien

Rumaniens eintreten w

Strad

gramm.)

Strad Karl Male nach f mit großen flaggenstüm Juges infor die Begrüßi widerte Si sein Mandat hervorocant benden Nure nym's nat.

Wien

gramm.)

n eten h a offenbar von Punkt anber r i f k i zu Vorlage in die Jungere Zwischen Ra dann zu ei Antrag des Generalredne nationalen.

Der Verteidiger kündigt für morgen Anträge an Marischall über die im auswärtigen Amte verkehrenden Journalisten, über die Herkunft der vom „Wolff'schen Bureau“ veröffentlichten Kaiserreden, sowie darüber, ob nicht alle Telegramme des „Wolff'schen Bureaus“, welche auswärtige Angelegenheiten betreffen, dem auswärtigen Amte zur Verifizierung vorgelegt werden.

Angeschlagener Plösch bleibt trotz aller Proteste Bülow's dabei, daß Bülow ihm sein Ehrenwort darauf gegeben habe, daß Staatssekretär Freiherr v. Marischall sein Gewährsmann sei. Ledert betont, daß er seinerseits niemals den Geheimrath Holfstein als Gewährsmann genannt habe, da er diesen gar nicht kenne.

Redakteur Berger sagt, er habe in der „Staatsbürgerzeitung“ nur gegen die offiziellen Journalisten Front machen wollen, die in den Reichsämtern verkehren und dann in ihren Blättern gegen die nähere Umgebung des Kaisers hegen. Die in der „Staatsbürgerzeitung“ ausgeprochene Muthmaßung, daß Staatssekretär Freiherr v. Marischall oder Prinz Hohenlohe die Hintermänner der Aktion gegen den Grafen Eulenburg seien, stamme vom Berichterstatter Föhlmer. Letzterer nennt Ledert sein als seine Quelle.

Ledert Vater behauptet, er habe Föhlmer keine Veranlassung zu einer so positiven Muthmaßung gegeben. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. November. Der Reichstag setzte die Berathung des Etats fort.

Kardorff erklärt, er begreife die heftigen Ausfälle der Sozialisten gegenüber den auerkennenden Worten für die untergegangene Mannschaft des „Itis“. So lange ein edler Geist herrsche, werde es nicht gelingen, den sozialistischen Fanatismus in die Arme und in die Marine einzuführen. Redner hält es für richtig, daß sich die Landesregierungen mit der Vereinseingesetzgebung befassen. Betreffs der Forderungen des Marine-Etats sei für ihn maßgebend, daß die Werften stets hinreichend beschäftigt seien. Ganz ohne Anleihe werde es bei dem Marine-Etat nicht gehen. Redner wünscht Schutz für die inländische Produktion. Erfreulich sei es, daß die auswärtige Politik in die Bahnen des Fürsten Bismarck einlenke.

Staatssekretär Freiherr v. Marischall widerspricht dem Vorredner. Nach den amtlichen Zahlen falle die Bilanz seit dem Inkrafttreten der Handelsverträge bedeutend. Die Getreidepreise seien gestiegen, die Gründe hierfür seien keine außerordentliche.

Fürst Radziwill weist auf das tiefe Mißbehagen der polnischen Bevölkerung über das Mißverhältnis der Lasten und der Pflege der kulturellen Eigenart hin.

Nickert wendet sich gegen die Ausführungen Kardorff's bezüglich der Handelsverträge und der Landwirtschaft. Auf eine exorbitante Steigerung des Marine-Etats sei Niemand gefaßt gewesen. Redner bedauert ferner die ungeheure Konkurrenz der Regierung gegen die Bestrebungen der Gruppe Plösch.

Staatssekretär Freiherr v. Bötticher erklärt, die Ausführungen eines agrarischen Blattes über die Hintertreibung der Handwerker vorlage seitens eines Mitglieds des Bundesraths für unrichtig und vertheidigt die deutsche Landwirtschaft, daß die Regierung ihre Interessen stets fördern werde.

Die Weiterberathung findet morgen statt.

Sturz des Kabinetts Sturdza.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der unerwartete Sturz des Kabinetts Sturdza hat hier lebhaftes Bedauern hervorgerufen. Sturdza besaß das Vertrauen der hiesigen maßgebenden Kreise. Man ist hier der Ansicht, daß der Sturz des Kabinetts wegen seiner auswärtigen, sondern wegen einer internen Angelegenheit, und zwar hauptsächlich wegen der Affaire des Bukarester Metropoliten erfolgte. Die Angelegenheit wird hier nur als ein Versehen, aber nicht als Systemwechsel angesehen, da die auswärtigen Angelegenheiten ganz in der Hand des König Carol ruhen, dessen letzte Thronrede Garantien dafür bot, daß in den Beziehungen Rumäniens zum Auslande keinerlei Veränderungen eintreten werden.

Arad, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Reichstagsabgeordnete der Stadt Arad Karl Hieronymi ist heute zum ersten Male nach seiner Wahl hier eingetroffen und wurde mit großen Ovationen empfangen. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt und beim Anfahren des Zuges intonirte eine Kapelle den Halköczymarsch. Auf die Begrüßungssprache Joseph Wajassy's erwiderte Hieronymi, er sei stolz darauf, daß sein Mandat aus dem reinen Kampfe der Prinzipien hervorgegangen sei. Abends fand beim Parteipräsidenten Aurel Béggh eine Soirée zu Ehren Hieronymi's statt.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Am Schluß der heutigen Abgeordnetenhausung kam es gelegentlich der offenbar von der Regierung absichtlich als letzter Punkt anberaumten Fideikommissvorlage Gzartoricki zu erregten Szenen. Baschatin griff die Vorlage in czechischer Sprache heftig an. Er nannte die Jungczechen Ordemanzen des Grafen Badeni. Zwischen Baschatin und Dr. Bilinski kam es dann zu einem heftigen Wortwechsel, worauf der Antrag des Abtes Treujns auf Wahl von Generalrednern angenommen wurde. Die Deutschenationalen, Jungczechen, die Mitglieder der freien

Vereinigung und die Antisemiten verhinderten es jedoch durch ohrenbetäubenden Lärm, daß die Generalredner zu Worte kamen. Die Sitzung mußte in Folge des Lärms geschlossen werden. Morgen dürfte sich der Skandal wiederholen, da derselbe Gegenstand auf der Tagesordnung steht.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Ein serbischer Staatsmann erklärte heute einem Interviewer gegenüber, daß die Situation des Kabinetts Novakowics eine sehr triste sei. Die Hauptschwierigkeit in Serbien bilde jetzt die Verheirathung des Königs, wobei die künftige Stellung des Erzherzogs ein großes Hinderniß bereite. König Alexander soll an den Caren behufs Klärung der Situation die Bitte gerichtet haben, sich mit der zeitweiligen Rückkehr Milan's nach Belgrad einverstanden zu erklären und einen Großfürsten zu designiren, um zwischen den Eltern zu interveniren.

Wien, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach mehrwöchentlicher Unterbrechung wurden die Verhandlungen wegen des österreichisch-ungarisch-bulgarischen Handelsvertrages dieser Tage wieder aufgenommen und bieten dieselben Aussicht auf Finalisirung. Die jüngst wieder zusammengetretene österr.-ungarische Zollkonferenz hat sich mit der bulgarischen Rückäußerung befaßt und dürfte der Vertrag schon demnächst der Sobranie vorgelegt werden, deren Zustimmung mit Rücksicht auf die große Majorität der Regierung gesichert erscheint.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser stattete heute dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in dessen Palais einen Besuch ab.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser fuhr um 11 Uhr Vormittags bei der österreichisch-ungarischen Botschaft vor und beehrte den Botschafter mit einem Besuche. Gegen 12 Uhr erschien auch die Kaiserin im Botschaftspalais, verblieb kurze Zeit bei der Gemahlin des Botschafters und begleitete sodann den Kaiser auf den Lehrter Bahnhof, von wo derselbe die Reise nach Hannover antat.

Paris, 2. Dezember. Die Armeekommission der Kammer hielt, ungeachtet des Widerspruchs der Regierung, die Unterstellung der Kolonialarmee unter das Kriegsministerium aufrecht.

Rom, 2. Dezember. „Opinione“ erklärt alle Gerüchte bezüglich des Bestehens eines Vertrages zwischen Italien und Rußland als reine Erfindung und fügt hinzu, daß diese Erklärung für alle jene, welche die Loyalität des Ministerpräsidenten di Rudini und dessen aufrichtige und ausdrückliche Zustimmung zum Dreibunde kennen, überflüssig erscheint.

Rom, 2. Dezember. (Kammer.) Für das Finanzexposé des Finanzministers wird der 7. Dezember bestimmt. Hierauf beginnt die Berathung des Simplon-Bahnvertrages. Zur Vertheilung gelangen die zwischen Italien und Tunis stipulirten Konventionen. Der Motivenbericht besagt, daß Italien mit der Eröffnung der Verhandlungen mit Frankreich den Zweck verfolgte, mittelst neuer Vereinbarungen alle Interessen Italiens in der Regenschaft zu schützen, und wenn die Unterhandlungen mit Frankreich zum Ziele geführt haben, das geeignete Terrain für das Versöhnungswerk in den Beziehungen Italiens zu Frankreich gemäß den Wünschen des Landes vorzubereiten.

Rom, 2. Dezember. In der heutigen Kammeritzung erfolgte die Abstimmung über die von der Regierung nicht angenommene Motion Gambriani-Agnini, welche die Verabreichung über das Aufgeben der erythraischen Kolonie in acht Tagen beantragt. Diese Motion wird mit 184 gegen 26 Stimmen abgelehnt. 53 Deputirte enthielten sich der Abstimmung. Vor derselben hatte der ehemalige Minister Sermoneta erklärt, daß er zu Gunsten der Regierung stimmen werde und sich vorbehalte, zu einem gelegenen Zeitpunkt eine Motion betreffend das Aufgeben der erythraischen Kolonie einzubringen.

Alexandrien, 2. Dezember. Der Appellationsgerichtshof verurtheilte die ägyptische Regierung zur Rückzahlung des für die Dongola-Expedition gewährten Vorschusses von 500,000 Pfund an die Verwaltung der Kaffe der Staatsschuld und zur Tragung der gesammelten Prozeßkosten.

Prag, 2. Dezember. Das „Prager Abendblatt“ meldet aus Brück: Gestern Abends entstand in der Bahnhofsstraße in Brück in Folge Nachentzündung durch Einrollen des Erdmaterials ein Loch mit 1 Meter

Durchmesser und 30 Centimeter Tiefe. Die eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß das Ereigniß ganz lokaler Natur und keinerlei Grund zur Beunruhigung vorliegt.

Teplitz, 2. Dezember. Seit letzten Samstag entstand bei dem Bahnbaue Teplitz-Loßnitz bei Auperschin in Folge von Bergabgrabungen eine Rutschung der Erdschichte, welche die vorüberführende Straße theilweise verdeckte. Ein starkes Aufgebot an Arbeitern ist Tag und Nacht beschäftigt, die immer mehr nachstürzenden Erdschichten wegzuschaffen.

Brünn, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Wie aus Olmütz gemeldet wird, wurde gestern nach der Theateraufführung der Redakteur des Wochenblattes „Der Mährische Volksfreund“ Emil Meizner vom Oberlieutenant Strauß und Lieutenant Ganser des 93. Infanterie-Regiments auf offener Straße attackirt und durch Säbelhiebe verletzt. Veranlassung hiezu bot der Umstand, daß Meizner die Aufnahme einer Berichtigung über eine Affaire in einem Olmützer Restaurant verweigerte und Abends zuvor den Stod eines ihn attackirenden Offiziers zerbrach.

Biarritz, 2. Dezember. Kaiserin-Königin Elisabeth ist gestern um halb 11 Uhr Abends hier eingetroffen. Die hohe Frau äußerte den Wunsch, das Infognito streng zu wahren, weshalb keine feierliche Empfangsfeier stattfand. Ihre Majestät machte heute einen Spaziergang. Das Wetter ist herrlich.

Rom, 2. Dezember. Aus Anlaß des Jahrestages der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph wurde heute in der Kirche Santa Maria dell' Anima durch Mgtr. Wiesensteiner, den Führer der Tiroler Pilger, eine feierliche Messe celebrirt, welcher der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Baletti, der Großmeister des Maltheiser-Ordens, verschiedene andere Notabilitäten und die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie beizwohnten. Zum Schluß der Ceremonie wurde ein Tebeum abgehalten.

Berlin, 2. Dezember. (Nachbörse.) Vierperzentige ungarische Goldrente 103.50, österreichische Kreditaktien 228.—, Südbahnaktien 40.70, ungarische Kronenrente —.—, Staatsbahn 148.40, Karl Ludwigbahnaktien —.—, Fest.

Berlin, 2. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 228.25, Lombarden 40.80, Franzosen 148.70, Buschthradler 268.75, Diskonto 206.50, Handelsgei. 150.87, Deutsche 191.—, Dresdener 156.50, National 189.62, Laura 158.87, Bochumer 150.75, Gelsen 167.25, Harpener 167.62, Siberia 180.62, Consolidation 248.—, ung. Goldrente 103.60, ungarische Kronen 99.50, 1890er Mexikaner 95.80, 1893er Mexikaner 93.80, 4proz. Russen 66.80, Rubel 217.—, Italiener 91.60, Meridional 124.62, Mittelmeer 96.50, Gotthard 166.—, Schw. Central 135.75, Schw. Nordost 131.12, Jura-Simplon 97.80, Raaber 58.10, Brannschweiger 139.25.

Frankfurt, 2. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 308.37, Südbahnaktien 83 1/2, Alpine —.—, 4 1/2perzentige Silberrente —.—, ung. Kronenrente —.—, Staatsbahn 295.50, Fest.

Hamburg, 2. Dezember. (Schluß.) 4 1/2perzentige Silberrente 86.10, österreichische Kreditaktien 308.—, 1860er Lose 127.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 735.50, Südbahn 199.—, Italiener 91.50, 4perzentige österreichische Goldrente 104.—, 4perzentige ungarische Goldrente 103.70, österreichische Kronenrente —.—, Fest.

Paris, 2. Dezember. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 103.25, 3 1/2perzentige Rente 105.45, Italiener 93.30, österreichische Bodentredit —.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 753.—, Südbahn 218.—, französische amortisirbare Rente 101.30, vierperzentige österreichische Goldrente 104.40, 4perzentige ungarische Goldrente 105.50, Ottomanbank 531.—, türkische Tabakaktien 310.50, Banque de Paris 802.—, österr. Länderbank 584.—, Alpine Montan 186.—, Fest.

London, 2. Dezember. Engl. Consols 112 1/2, Südbahn 8 1/2.

Berlin, 2. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 179.25, Roggen per Dezember Rm. 180.75, Hafer per Dezember 129.50, Hüßöl per Dezember Rm. 58.25, per Mai Rm. 57.50, Spiritus per Dezember Rm. 42.25, per Mai Rm. 43.10. — Weizen befestigt, Roggen ruhig, Hafer und Del fest, Spiritus matt.

Paris, 2. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.90, per Januar 22.10, per vier ersten Monate 22.40, per vier Monate vom März 22.90. — Weizen mehr per laufenden Monat 47.30, per Januar 47.60, per vier ersten Monate 47.90, per vier Monate vom März 48.50. — Hüßöl per laufenden Monat 58.75, per Januar 59.—, per vier ersten Monate 59.25, per vier Monate vom März 59.50. — Spiritus per laufenden Monat 32.25, per Januar 32.50, per vier ersten Monate 33.25, per vier Monate vom März 34.—. — Weizen und Mehl ruhig, Del flau, Spiritus matt.

Verantwortlicher Herausgeber: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Der Schriftführer: Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßschäft.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Ausschuss- und Schriftführerwahlen. — Interpellationen. —

Auch heute hatte noch das Abgeordnetenhaus zeitraubende Schwierigkeiten des Anfangs zu überwinden, indem das Resultat der Wahlen in die ständigen Ausschüsse publiziert, die Mitglieder der Gerichtskommissionen beeidigt, die angebotenen Mandate mittelst Ziehung von Nummern an die verschiedenen Gerichtskommissionen zur Prüfung überwiesen und schließlich noch zwei Schriftführer, u. zw. Árpád Lázár von der Nationalpartei und Stephan Rakovský von der Volkspartei gewählt wurden, damit alle Parteien im Präsidentschaftsbureau vertreten seien. Ueber Antrag des Grafen Albin Csáky wurde beschlossen, den Abgeordneten morgen zu wählen.

Und nun folgten die ersten Interpellationen in diesem Reichstage. Polonyi von der kleinen Ungarn-Fraktion hatte das erste Wort. Seine ausführlich motivierte Interpellation behandelte die Thronrede, deren Inhalt ihn natürlich nicht befriedigte. Namentlich diffidierte er den Mangel des üblichen auswärtigen Passus und suchte denselben sich durch verschiedene Kombinationen zu erklären. Die bekannten Bismarck'schen Enthüllungen über den bestehenden Neutralitätsvertrag zwischen Deutschland und Rußland spielten in der Rede Polonyi's eine Hauptrolle, und er sprach die Befürchtung aus, daß ähnliche Geheimverträge zu unserem Schaden vielleicht auch jetzt noch bestehen. Die beunruhigende Lage im Orient allein hätte schon eine Erläuterung in der Thronrede verdient. Aber weder Baron Bánffy noch Graf Soluchowski hätten, wie der Interpellant erfuhr, eine passende Formulierung vorschlagen können, und darum sei der ganze auswärtige Passus aus der Thronrede weggeblieben. Durch eine ironische Bemerkung über den „so populär gewordenen“ Ministerpräsidenten gab er der liberalen Partei ungewollt Gelegenheit zu einer warmen Ovation für den Baron Bánffy. Die ganze Interpellation Polonyi's wurde übrigens vom Hause aufmerksam angehört.

Unter allgemeiner Spannung erhob sich Ministerpräsident Baron Bánffy, um zu erklären, daß er die Interpellation Polonyi's wohl nicht sofort meritorisch beantworten könne, aber schon jetzt konstatieren müsse, daß für die Fassung und den Inhalt der Thronrede einzig und allein die Regierung verantwortlich sei. Das Wegbleiben des üblichen auswärtigen Passus aus der Thronrede sei lediglich auf den Umstand zurückzuführen, daß erst vor kurzem, bei Schluß des vorigen Reichstages, die auswärtige Lage in der damaligen Thronrede erörtert wurde und daß seitdem keine wesentliche Aenderung eingetreten sei. Von einer Tendenz auf Einschränkung der Rechte des Parlaments könne daher keine Rede sein. Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ beziehen sich auf eine verfloßene Phase und haben mehr einen historischen Werth. Uebrigens will der Ministerpräsident demnach die Interpellation meritorisch beantworten, insofern dies bei so wichtigen diplomatischen Fragen möglich sei. Die Erklärungen des Ministerpräsidenten wurden von der liberalen Partei sehr beifällig aufgenommen und auch der Interpellant nahm die Aeußerung Baron Bánffy's, daß er die Rechte des Parlaments nicht schmälern wollte, mit Befriedigung zur Kenntnis.

Eine zweite von Franz Kossuth eingebrachte kürzere Interpellation bezog sich auf die Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses, an welchem Aste er wohl nichts auszusetzen hatte, wohl aber mehr daran, daß diese Absicht nicht im Vorhinein dem Parlament zur Kenntnis gebracht wurde und daß die Regierung sich vorher mit dem österreichischen Kabinett in Verhandlungen eingelassen habe. Diese Interpellation wurde heute nicht beantwortet.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung meldete Präsident, daß der Abgeordnete Jovanovic sein Mandat eingereicht und daß Staatssekretär Michael Jilinsky das Visk-Csabaer Mandat behalte und das Alshöler Mandat zurücklege. Den als Regierungskommissären wirkenden Abgeordneten Adam Bornemissa, Ludwig Terényi und Milan Bako wurde für die Dauer ihrer Thätigkeit, jedoch nicht für länger als ein Jahr, Urlaub bewilligt.

Der Abgeordnete Julius Werner hat auf seine mit dem Abgeordnetenmandat inkompatible Stellung im Ministerpräsidium; der Abgeordnete Julius Schmidt

auf seine Stelle als Präsident des Sároster Waisenstuhls; Ladislaus Nagy auf seine Stelle als Oberstbrieger des Máramaroser Komitats; Karl Mayer auf seine Stelle als Obernotar des Temejer Komitats; Franz Capdebó auf seine Stelle als Oberstbrieger des Temejer Komitats; Joseph Kristóffy auf seine Stelle als Obernotar des Csánader Komitats; Paul Ruffo auf seine Stelle als Biscegepan des Barier Komitats; Alexander Fischer auf seine Stelle als Obernotar des Raaber Komitats; Wilhelm Melzer auf seine Stelle als Obernotar der Stadt Schäßburg; Andor Somfisch auf seine Stelle als Postmeister; Béla Tallán auf seine Stelle als Obergespan des Békéser und Koloman Kardos auf seine Stelle als Obergespan des Baranpaer Komitats versetzt.

Präsident meldete ferner, daß die Sektionen sich bereits konstituiert haben, sowie auch der ständige Verifikationsausschuss, welcher zum Präsidenten Árpád Kubinyi, zum Schriftführer Ernst Dókus gewählt hat.

Handelsminister Baron Ernst Dániel reichte die von ihm bereits im vorigen Reichstage unterbreiteten Gesetzentwürfe über die Erhaltung der Handelsmarine, über die Hafengebühren, über die Abänderung des s. 6 des Zoll- und Handelsbündnisses und über die Vizinalbahnen Tisza-Lák, Vid-Szent-Mihály, Dedenburg-Preßburg, Szegedin-Szegh-Karloba und über die Neufelder Vizinalbahn nochmals ein. Hierauf wurde das Resultat der gestern vollzogenen Ausschusswahlen verkündet.

In den Finanz-Ausschuss: Graf Géza Andrássy, Graf Alexander Andrássy, Jgna Dobocsi, Mar Falk, Stephan Farbaty, Franz Fennpessy, Edmund Gajari, Julius Gullner, Georg Gurtovich, Alexander Hegebius, Julius Justh, Koloman Kardos, Béla Komjáthy, Franz Kossuth, Alexander Matkelevics, Ambrus Neményi, Géza Papp, August Pulst, Julius Rohonczy, Karl Schmidt, Georg Szerb, Graf Géza Teleki, Ludwig Terényi, Koloman Tisza, Ladislaus Tomcsányi, Graf Johann Zichy jun.

In den Unterrichts-Ausschuss: Franz Bessenyi, Wilhelm Boda, Johann Ciočan, Graf Albin Csáky, Martin Daniel, Ernst Hinc, Ernst Kammerer, Albert Kis, Moriz Mezei, Anton Molnár, Anton Mocsay, Franz Ováry, Samuel Pap, Anton Sági, Joseph Sándor, Heinrich Schwäber, Graf Alexander Teleki, Johann Tuba.

In den Ausschuss zur Kontrolle der schwebenden Staatsschuld: Eduard Anon, Graf Ludwig Csáky, Julius Halassy, Graf Ludwig Horváth-Holdy als ordentliche und Armin Pawics, Graf Dominik Teleki als Ersatzmitglieder.

In den Justiz-Ausschuss: Béla Barabás, Edmund Bara, Gustav Belfics, Béla Bernáth, Franz Chorin, Kornelius Emmer, Joseph Engelmayr, Theophil Fabiny, Karl Fluger, Gustav Groß, Alexus Györy, Emerich Hóboffy, Stephan Jovanovits, Johann Kola, Joseph Kubina, Wilhelm Lehotsky, Peter Matustka, Alexander Mohay, Johann Nebeczy, Armin Neumann, Ludwig Pfst, Joseph Sechenyi, Emerich Szinák, Nikolaus Tomaffich, Emerich Wéber, Julius Zsigárdy.

In den volkswirtschaftlichen Ausschuss: Joseph Agoston, Graf Theodor Andrássy, Graf Theodor Bathyaný, Koloman Brágya, Georg Dedovich, Julius Endrey, Nikolaus Fiáth, Franz Helai, Jvan Ivanovits, Graf Alexander Karolai, Paul Kemény, Franz Király, Alexander Kovácsi, Leo Lángy, Géza Lónyay, Karl Neisidler, Géza Rátokóky, Stephan Rátokóky, Julius Rosenbergy, Baron Ludwig Solymosy, Alfred Eréter, Julius Szajbely, Átila Szemere, Alexander Tarajoffy, Graf Nikolaus Zan, Graf Eugen Zichy.

In den Verwaltungs-Ausschuss: Johann Aidinger, Koloman Barcsay, Graf Ludwig Bathyaný, Benjamin Belitista, Stephan Ernus, Gabriel Daniel, Graf Ludwig Degenfeld, Karl Götzös, Nikolaus Goldbáry, Georg Gurtovich, Joseph Hajdu, Oskar Ivánka, Emerich Janits, Franz Kabos, Géza Makkalovay, Ladislaus Mesko, Karl Pogány, Eugen Polczner, Paul Ruffy, Emerich Szabó, Koloman Széll, Béla Tallán, Stephan Tisza, Bartholomäus Töröt, Jollán Zmeskal, Emil Zsembokréthy.

In den Kommunikations-Ausschuss: Béla Adamovich, Graf Arthur Berchtold, Graf Stefan Bethlen, Karl Csipkay, Franz Frey, Albert Gencsy, Sigmund Halásy, Joseph Harányi, Georg Justh, Leopold Kállay, Alexander Konthy-Dege, Franz Kornits, Béla Lukács, Franz Major, Joseph Márkus, Jollán Maléter, Karl Morfányi, Alexius Papp, Béla Rudnyánsky, Valerius Simalonchy, Béla Szende, Eugen Szentpály, Graf Nikolaus Thorockay, Ludwig Tolnay, Emerich Urányi, Berthold Weis.

In den Wehrausschuss: Stephan Bezerédy, Franz Bolgár, Georg Chernel, Julius Góréffy, Géza Jostpovich, Baron Gabriel Jókita, Baron Alós Kemény, Paul Latinovits, Alexander Lónyay, Paul Mehlényi, Aurel Münnich, Michael Nagy, Baron Friedrich Podmaniczky, Georg Radányky, Graf Madár Sechenyi, Koloman Szentiványi, Koloman Thaly, Johann Tóth.

In die Palutakommission: Ordentliche Mitglieder: Edmund Eber, Blasius Farkas, Michael Gáspó, Koloman Széll; Ersatzmitglieder: Georg Dedovich, Gabriel Jenk.

Präsident macht aufmerksam, daß die Abgeordneten Baron Anselm Pongrács und Karl Szépi a y ihre Mandate noch nicht eingereicht haben. Demzufolge werden diese aus der Reihe der gewählten Ausschussmitglieder gestrichen.

Nun wurden die anwesenden Mitglieder der neun Gerichtskommissionen in Eid genommen, worauf die Auflösung der 23 mit Petition angebotenen Mandate erfolgte. Außerdem liegen noch drei Petitionen vor, doch sind die betreffenden Mandate noch nicht eingereicht worden.

Durch die Verlosung werden an die I. Gerichtskommission geleitet: die Mandate der Abgeordneten Johann Kettler, Graf Johann Zichy und Julius Matyasovsky; an die II. Gerichtskommission die Mandate der Abgeordneten Therer Wolfner und

Alexander Sipelky; an die III. Gerichtskommission die Mandate von Kornel Emmer, Franz Kornits und Anton Tibád; an die IV. Gerichtskommission die Mandate von Jgna Berger, Béla Mezősffy und Johann Hód; an die V. Gerichtskommission die Mandate von Paul Mehlényi, Michael Jurics und Julius Barossy; an die VI. Gerichtskommission die Mandate des Grafen Nikolaus Zagy und Béla Kenbés; an die VII. Gerichtskommission die Mandate Nikolaus Lakatos und Julius Szentiványi's; an die VIII. Gerichtskommission die Mandate von Ludwig Holló, Andreas Marxovský und Ladislaus Lufács und an die IX. Gerichtskommission die Mandate des Grafen Albert Apponyi und Edmund Gajari.

Sodann wurden die Mitglieder des Inkompatibilitäts-Ausschusses in Eid genommen und folgte die Wahl von zwei Schriftführern. Es wurden insgesamt 219 Stimmen abgegeben; es entfielen auf Árpád Lázár 212 und auf Stephan Rakovský 166 Stimmen, die als gewählt erklärt wurden.

Der Tagesordnung gemäß folgte die zweite Verlesung der Thronrede, worauf ein Antrag des Grafen Albin Csáky, das Haus möge der Gepflogenheit entsprechend einen aus 21 Mitgliedern bestehenden Ausschuss zur Ausarbeitung eines Adressentwurfes wählen, angenommen wurde.

Sodann wird der auf die Ausschusswahlen bezügliche Theil des Protokolls der heutigen Sitzung authentifiziert.

Die Thronrede und die auswärtige Politik.

Hierauf interpellirte Géza Polonyi den Ministerpräsidenten darüber, daß die jüngste Thronrede keinen auf die auswärtige Politik bezüglichen Passus enthalten habe und knüpfte hieran noch verschiedene Fragen über die auswärtige Politik. Die Motivierung seiner Interpellation war im Wesentlichen folgende:

Selten ist es einer Regierung gelungen, durch die Thronrede eine solche Theilung in der öffentlichen Meinung hervorzubringen, wie der gegenwärtigen Regierung durch die jüngste Thronrede.

Die Thronrede zählt mit solcher Ausführlichkeit die Aufgaben des gegenwärtigen Reichstages auf, daß sogar die Fortentwicklung der Vizinalbahnen in die Thronrede einbezogen wird, während sie über die viel wichtigeren auswärtigen Verhältnisse der Monarchie kein emuthigendes Wort enthält. Ueber die Ursache hievon kurziren verschiedenelei Versionen. Der erste Grund, welcher angegeben wird, lautet dahin, eine Aeußerung über die auswärtige Lage sei nicht notwendig gewesen, weil ja Sr. Majestät erst am 5. Oktober l. J. bei Gelegenheit des feierlichen Reichstagschlusses in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen gegeben hat. Allein diese Aufassung steht im Widerspruch mit der Praxis und mit den Thatsachen. Bei Eröffnung des 1875er Reichstages und bei Eröffnung des letzten — 1892er — Reichstages waren Aeußerungen über die äußere Lage enthalten, trotzdem bei dem vorausgegangenen Reichstagschlusse solche Aeußerungen in den Thronreden gleichfalls enthalten waren. Dieses Motiv ist also nicht annehmbar.

Mein seither sind auch sehr wichtige Fragen aufgetaucht. Es wird immer offenkundiger, daß die orientalische Frage in eine Gährung gerathen ist, welche zu einer nahen Lösung drängt. Damit hängt natürlich die Frage der Zukunft der ungarischen Nation eng zusammen.

Redner erwähnt, es habe die Nation schmerzlich berührt, daß während der Millenniumsfeste kein gekröntes Haupt unser Land besuchte und sogar auch die Hungarische Krone vermißt, nach Ungarn zu kommen. Dann kamen die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“, welche in jedem Ungar das Vertrauen zum Dreibunde erschüttern mußten. Demnach ist hier Aufklärung dringend notwendig.

Viel gewichtiger, aus staatsrechtlichem Gesichtspunkte viel bedeutender ist das zweite Motiv; dieses wird nicht von oppositioneller Seite angegeben, sondern ist in den Spalten des bisher als ein Organ der Regierungspartei bekannten „Pester Lloyd“ aufgetaucht. Die geehrte Regierung — sagt Redner — kann auf ein größeres Maß von Wohlwollen von meiner Seite nicht rechnen, als jenes, welches der geehrte Herr Abgeordnete Mar Falk ihr entgegengebracht hat. Es wird dort gesagt, aus der Thronrede sei der auf die auswärtige Lage bezügliche Theil deshalb weggeblieben, weil die ungarische Regierung den König so berathen hat, daß diese Fragen nicht vor den Reichstag gehören, sondern vor die Delegationen, das kompetente Forum.

Redner hat aus sicherer Quelle erfahren, daß in dem der Krone unterbreiteten Formular der Thronrede auch ein auf die äußere Politik bezüglicher Passus vorgeschlagen war, der aber zufolge eines von anderswoher gekommenen Wunsches fallen gelassen werden mußte, und zwar angeblich deshalb, weil weder unser die allgemeine Hochachtung genießender und sehr populärer Herr Ministerpräsident (Rechts) Eiserne rechts, Heiterkeit und Hochrufe links), noch der Minister des Neufnern eine richtige und der Situation entsprechende Formulierung dieses Passus vorzuschlagen im Stande waren.

Unsere auswärtige Politik beruht bekanntlich auf dem Dreibundvertrage. Es unterliegt wohl berechtigtem Zweifel, ob dieser Vertrag wirklich als ein bindender internationaler Vertrag betrachtet werden kann, jedenfalls aber bindet den König und die ungarische Nation das gegebene Wort in so hohem Maße, daß Niemand unsere ernste Absicht, unseren vertragsmäßigen Pflichten nachzukommen, bezweifeln darf. Leider ist das bezüglich des anderen vertragsschließenden Theiles nicht der Fall, denn wie die „Hamburger Nachrichten“ kürzlich mitgetheilt haben, bestand zu derselben Zeit, in welcher Deutschland mit uns in vertragsmäßigem Verhältnisse stand, ein Vertrag dieses Staates mit Rußland, welcher dem letzteren im Falle eines Angriffes von Seite Oesterreich-Ungarns die Neutralität Deutschlands zusicherte.

Dieser Vertrag steht in diametralen Gegensatz zu dem Dreibundvertrage und wir schulden der Vorlegung Dank dafür, daß wir die schädlichen Folgen eines solchen Verhaltens Deutschlands nicht zu fühlen bekommen.

1868.

En gros & en détail.

essa 14,

teilen,

und franko.

et 1868.

Gamen!

billige

arzöpfe,

ren verwendbar, von Spezialitäten-Böfpe den, Scheitel, neueste e. Puppenverrücken dakt billigt bei:

Subavest, 7. Bezirk, Csányigasse Nr. 4 (Inhabler Kirche).

ität! Aus ausgegan- ge oder sonstige Paar- tigt. Proxim austräge Nachnahme genau laut offestellirt.

eründet 1865

Die besten

klaviere,

ndhus und Harmoniums illigsten unter vollstem Garantie in der rannomirten ravier-Verkaufe. u. rchhanfakt

kenast,

atca 7. sz. die berühmten Klavier- u. Harmoniums der Best- atis. 24

Gegründet 1854

olzstifte

ität liefert die

abrik

au, Mähren.

chwärze

fängen von Eisendfen das Wärrchen gänzlich odenschwache und a Olla-kfarben, n. Camphor und schaltungs-Materialien

atz u. Orth,

erialwaarenhandlung,

Király-utca 43/45.

Occasion

Mr. 12

Occasion

Man kann wohl darüber streiten, ob der Dreibundvertrag im Interesse Ungarns liege, aber Ungarn war doch trotz der großen Lasten, welche uns dieser Vertrag auch in materieller Hinsicht auferlegt, immer für den Dreibund und war es in allen Schichten seiner Bevölkerung ohne Ausnahme. Wenn es sich jedoch herausstellen sollte, daß nur wir die vertragmäßigen Pflichten erfüllen, auf die Erfüllung dieser Pflichten von der anderen Seite aber nicht rechnen können, so verliert der Dreibund für uns jeden Werth.

Aber noch eine andere Frage muß im Anschlusse an diese Angelegenheit zur Sprache kommen, die Frage des Staatsgeheimnisses. Es ist Thatsache, daß der Dreibundvertrag sofort nach seinem Abschlusse in Petersburg mitgetheilt wurde, nur uns gegenüber war die deutsche Diplomatie geheimthuend und zurückhaltend.

Redner richtete schließlich folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten:

- 1. Was ist der Grund dessen, daß in der am 26. November 1896 anlässlich der Eröffnung des Reichstages gesprochenen allerhöchsten Thronrede bezüglich unserer Verhältnisse zu den auswärtigen Staaten weder eine Verheißung im Interesse der Erhaltung des von uns gewünschten Friedens, noch eine Orientierung über die uns eventuell drohende Gefahr enthalten ist? 2. Ist ein Anzeichen vorhanden, welches auf eine Störung des Friedens in absehbarer naher Zukunft schließen läßt? 3. Hat die ungarische Regierung Kenntnis davon, daß zwischen Rußland und Deutschland bis zum Frühjahr 1890 für den Fall eines die beiden Staaten eventuell bedrohenden äußeren Krieges ein Vertrag oder eine Vereinbarung bestanden hat? 4. Hat die ungarische Regierung Kenntnis davon, daß der Inhalt dieses zwischen Rußland und Deutschland bestehenden Vertrages, beziehungsweise dieser Vereinbarung dem gemeinsamen Ministerium des Außenministeriums mitgeteilt wurde; und wenn ja, wann ist dies geschehen? 5. Kennt die ungarische Regierung den ganzen Inhalt dieses zwischen Rußland und Deutschland bestehenden Vertrages, beziehungsweise dieser Vereinbarung? Wenn ja, ist sie geneigt, ihn dem Abgeordnetenhause vorzulegen? 6. Hält die Regierung den zwischen Deutschland und Rußland zustande gekommenen Vertrag, beziehungsweise diese Vereinbarung für vereinbar mit den Bestimmungen des am 7. Oktober 1879 zwischen dem König von Ungarn und Kaiser von Oesterreich einerseits und dem deutschen Kaiser und König von Preußen andererseits abgeschlossenen Bundesvertrages und besonders mit dem Geiste und den Zielen desselben? 7. Hat die Regierung sich Verhütung darüber verschafft, daß der deutsche Kaiser und König von Preußen seit 1890 mit dem russischen Caren keinen solchen Vertrag abgeschlossen, beziehungsweise keine solche Vereinbarung zustande gebracht hat, welche mit dem die Basis des Dreibundes bildenden Vertrag und mit dem Geiste und den Zielen desselben in Widerspruch stehen würde?

Ministerpräsident Baron Bánffy

ertheilt auf diese Interpellation folgende Antwort: Geehrtes Haus! (Hört! Hört!) Das geehrte Haus wird es natürlich finden, daß ich auf die hier zur Verlesung gebrachte Interpellation bei dieser Gelegenheit nicht meritorisch antworten werde, schon deshalb, weil jene Fragen, welche der Herr Abgeordnete Polonji hier verhandelt hat, nicht nur sehr kompliziert sind, sondern auch sehr große Bedeutung besitzen. Ich kann bereits heute so viel sagen, daß, wie ich sehe, die ganze Schärfe der Ausführungen des Herrn Abgeordneten Polonji, die ganze Tendenz der von ihm gestellten Fragen gegen den Dreibund gerichtet sind. Da von Fragen solcher Richtung die Rede ist, wird das Haus es für natürlich finden, daß ich auf die Interpellation jetzt nicht meritorisch antworten kann. Ich halte es jedoch für notwendig, geehrtes Haus, bezüglich dessen, was der Herr Abgeordnete zu Beginn seiner Rede sagte, und, wenn ich gut gehört habe, bezüglich des ersten Punktes seiner Interpellation einige Worte zu sagen. (Hört!)

Geehrtes Haus! Eine Thronrede ist vom ersten Anblicke bis zum letzten Worte, wofür die Verantwortung die Regierung trifft; nach welchen Vorbereitungen diese Thronrede zustande gekommen ist, wer sie verfaßt und konzipirt hat, wer in dieselbe einzelne Sätze aufgenommen oder nicht aufgenommen hat: all dies kann überhaupt nicht Gegenstand der Beurtheilung bilden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Verantwortung trifft für die Thronrede, so wie sie verlesen und gesprochen wurde, in vollem Maße die Regierung. (So ist's! So ist's rechts.)

Also, geehrtes Haus, für die Thronrede, für den ganzen Text derselben, so wie er ist, trifft die Verantwortlichkeit die ungarische Regierung, welche dieselbe auch übernimmt. Der Umstand, daß dieselbe keinen Bassus über die auswärtige Lage enthielt, hat nicht den Charakter der Absichtlichkeit. Das geehrte Haus wird doch nicht glauben, daß wir eine lange Zeit hindurch geliebte Praxis abschaffen wollen, wo dies nicht notwendig ist, wo das Ziel gar nicht das sein kann, daß wir diese Fragen aus dem Rahmen der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses entfernen; denn, wie das Beispiel zeigt, ist über die auswärtige Lage nichts gesagt worden, und nun kommt uns der Herr Abgeordnete Polonji mit einer auswärtigen Interpellation.

Géza Polonji: Daran haben Sie eben nicht gedacht. (Zustimmung rechts.)

Ministerpräsident Baron Bánffy: Und anlässlich der Verhandlung der als Antwort auf die Thronrede abzusendenden Adresse kann man diese Frage auch immer berühren.

Die Regierung ließ sich bloß davon leiten, daß es nicht nöthig sei, das zu wiederholen, was vor einigen Wochen die Krone in einer Thronrede bereits gesagt hat. Damit hat sie bewiesen, daß sie ihrerseits in den aus-

wärtigen Verhältnissen keine solche Aenderung sah, deren Erwägung nöthig gewesen wäre.

Und, geehrtes Haus, trotz der langen Motivirung, welche der Herr Abgeordnete Polonji vorgebracht hat, muß ich dabei bleiben, daß eine solche Aenderung seit der am 6. Oktober gehaltenen Thronrede nicht eingetreten ist. (Lärm auf der äußersten Linken. Rufe: Sehr wesentlich!) Die Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ sind keine solche Sache, welche eine Aenderung der auswärtigen Lage bedeuten; sie beziehen sich auf die vergangene Politik und wir könnten ihnen, wie ich sagen möchte, nur eine historische Bedeutung beilegen, nicht aber eine Bedeutung hinsichtlich der heutigen Politik. Und dies war das Motiv, daß die Regierung es überhaupt nicht nöthig fand, daß die Thronrede sich mit der auswärtigen Lage befaße. Es wäre vielleicht möglich, vielleicht auch bequemer gewesen, denn dann hätte der Herr Abgeordnete Polonji jetzt nicht interpellirt (Weiterkeit rechts), wir wollten aber damit nicht irgend eine Absichtlichkeit vor Augen halten.

Jamohl, wir wissen, daß der § 8 des G. A. XII: 1867 das Recht festsetzt, welches der ungarischen Regierung in Bezug auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten vorbehalten ist und die seit 1867 bestehende Praxis stellt das Maß fest, in welchem auswärtige Angelegenheiten hier in diesem Hause verhandelt werden können und auch verhandelt werden. Von einer Einschränkung, einer Aenderung dieser Praxis kann nicht die Rede sein, die Regierung hat daran nicht gedacht, weil sie nicht einsehen, daß dies notwendig, berechtigt und gesetzlich wäre. (Zustimmung rechts.)

So viel hielt ich jetzt zu sagen für notwendig. Seinerzeit werde ich mich über das Meritum der Interpellation äußern, insoweit man sich über so hochwichtige diplomatische Fragen äußern kann. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Géza Polonji nimmt mit Freuden zur Kenntnis, daß das Fehlen des auf die Thronrede bezüglichen Bassus nicht auf die Meinung zurückzuführen sei, daß die auswärtige Politik nicht vor das ungarische Abgeordnetenhause, sondern vor die Delegationen gehöre. In Bezug auf die in der Interpellation berührten anderen Fragen wird sich Redner nach der meritorischen Antwort des Ministerpräsidenten nochmals äußern.

Kündigung des Zoll- und Handelsvertrages.

Zum Schlusse der Sitzung richtete noch Franz Koffich an den Ministerpräsidenten eine Interpellation. Er verwies auf die Nachrichten der gestrigen Wiener Blätter, wonach der Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich von Seiten der ungarischen Regierung gekündigt worden sei. Die Kündigung mußte bis Ende dieses Jahres erfolgen und war in jeder Beziehung gesetzlich. Es ist jedoch merkwürdig und hat allgemeine Ueberraschung hervorgerufen, daß der Ministerpräsident seine bezügliche Absicht nicht gestern dem bereits konstituirten Hause mitgetheilt hat. Es schmälert das Ansehen des Hauses, wenn eine Frage von so weittragender Bedeutung nicht hier zuerst zur Sprache gebracht wird und die Mitglieder des Hauses erst aus den Zeitungen erfahren, was geschehen ist.

Die Regierung hat ferner die Bestimmung des Gesetzes nicht eingehalten, wonach die Verhandlungen zur Revision des Zoll- und Handelsbündnisses erst dann beginnen können, wenn der Vertrag gekündigt ist. Daß die Regierung dies nicht abgemerkt hat, ist eine Gesetzesverletzung, welche schon schädliche Folgen gehabt hat, da sie es hauptsächlich bewirkte, daß Oesterreich so übertriebene Forderungen erhoben hat. Deshalb richtet Redner folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten:

Sind jene Nachrichten der Wiener Blätter, daß die ungarische Regierung den Zoll- und Handelsvertrag gekündigt habe, wahr? Weshalb hat die Regierung diesen Entschluß dem bereits konstituirten Hause nicht mitgetheilt? Weshalb hat sie die Verhandlungen für die Erneuerung des Vertrages in Ungarn genommen, bevor die Kündigung erfolgt ist, obgleich § 23 des G. A. XXIV: 1887 deutlich bestimmt, daß die auf die Erneuerung des Vertrages gerichteten Verhandlungen erst nach der Kündigung zu beginnen sind?

Darauf wurde die Sitzung um halb 2 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung morgen Mittags 12 Uhr. In derselben wird der Adreßauschuß gewählt werden.

Ausland.

Budapest, 2. Dezember.

Die Wahlvorgänge in Sophia.

Verlässliche Nachrichten, die aus Sophia in Belgrad eintreffen, melden der „N. Fr. Pr.“ zufolge, daß die Demonstration nach den Wahlen von den Führern der Opposition gegen den Fürsten veranstaltet war. Die Polizei hatte keine besonderen Vorkehrungsmaßregeln getroffen, da die Stimmung in Sophia keine erregte war und nicht einmal die Spannung der Gemüther bei früheren Wahlen erreichte. Der Ministerpräsident ist selbst bei seinen Gegnern populär, und wiewohl er offenbar in der Absicht, für gewisse Wahlvorgänge nicht die Verantwortung zu tragen, sein Portefeuille als Minister des Innern abgab, hatte die Opposition sich nicht über eine allzu große Beeinträchtigung der Wahlfreiheit zu beklagen. Erst die Nachrichten, die aus der Provinz eintreffen und welche die große Niederlage der Opposition signalisirten, erregten die Köpfe. Eine große Zahl der Mißvergnügten, unter denen man Führer und angesehenere Mitglieder der Opposition sah, zog vor den Platz bei dem Schlosse. Die Polizei erwiderte sich nicht stark genug, um sofort die Menge zurückzudrängen. Der Platz hinter dem Schlosse hat noch manche unbebaute Stelle, von dieser wurden Steine aufgeworfen, die gegen die Fenster

des Schlosses flogen und ab und zu auch ihr Ziel trafen.

Die oppositionellen Kandidaten der Fraktionen Radoslawoff und Stambuloff haranguirten das Volk. Ihre polemischen Aeußerungen wendeten sich gegen den Fürsten, dem sie vorwerfen, in der Flüchtigkeitsfrage zu viel Eifer für Rußland und zu wenig Sinn für die bulgarischen Verhältnisse zu zeigen. Dies ersehe um so bedauerlicher, als der Fürst durch Rußland keinesfalls zu dieser Haltung gedrängt sei, sondern sich freiwillig gewisser bulgarischer Rechte begeben. Diese Vorgänge, die Entlassung Petrows und auch die ablehnende Haltung der russischen Blätter gegen den Fürsten wurden von den oppositionellen Abgeordneten der erwähnten Parteilagerung am Wahltag fortwährend ausgebeutet, um gegen den Fürsten zu reizen. Diese Ausführungen fanden vielfach Beifall; dennoch wird man gut thun, die hiedurch entstandenen Vorgänge nicht zu überschätzen. Ueber einen gewöhnlichen Straßenputsch sind sie nicht hinausgegangen. Die Demonstration währte nur kurze Zeit und die Gendarmen wurde Herrin des Platzes, nachdem die Polizei sich als zu schwach und, wie gewöhnlich, auch als unfähig erwiesen hatte. Einen tieferen Eindruck hat der bedauerliche Vorfall nicht hinterlassen. Die Regierung ist kräftig und hat genügende Stütze im Volke. Ermahnenswerth ist noch, daß vorige Woche Gerüchte in Sophia circulirten, der Fürst werde über die Wahlen im Auslande bleiben, um Demonstrationen am Wahltag auszuweichen. Als der Fürst Mittheilung hiervon erhielt, traf er unverzüglich in Sophia ein, jedoch wurde der Tag seiner Ankunft geheim gehalten. Jetzt herrscht wieder volle Ruhe.

Zur Tagesgeschichte.

Aus Anlaß einer Interpellationsdebatte in der griechischen Kammer über die kretensische Frage äußerte sich Ministerpräsident Deljanis gegenüber den oppositionellen Angriffen folgendermaßen:

Gegenüber der absurden Anschuldigung, daß er dahin wirke, Griechenland zu einer russischen Provinz zu machen, behauptet Redner, daß Griechenland unabhängig geblieben sei, aber den Rathschlägen der Mächte ein aufmerksames Gehör schenke. Griechenland ist übrigens genöthigt, seine Haltung den obwaltenden Umständen anzupassen. Redner macht sich über die Oppositionellen wegen ihrer kriegerischen Anschauungen lustig, welche sie aufgeben würden, sobald sie Minister geworden; denn als Minister werde man von dem Gefühl der Verantwortlichkeit erfaßt, welches der griechischen Regierung die Ueberzeugung beibrachte, daß sie nicht leichtfertig nach unverantwortlichen Anstiftungen vorgehen könne. Der Ministerpräsident erklärt, er halte dafür, daß auf Kreta ein nützliches Werk vollendet worden sei, welches den Interessen Kretas günstig sein werde, jenes Kretas, welches, so lange es besteht, die Vereinigung mit Griechenland nach der Vereinigung mit Kreta jeugt. Der Hellenismus sei auch fernherhin eine Macht auf der Insel, wie auf dem Balkan, und 7 Millionen Hellenen wären bereit, sich zu erheben, um für ihre Nationalität einzutreten.

Der englische Unterstaatssekretär Curzon hielt gestern in Manchester eine Ansprache, in welcher er einen Rückblick auf die Ereignisse des letzten Jahres warf und auch auf die Mißstimmung anspielte, welche im letzten Jahre zwischen England und einer Macht des Festlandes herrschte. Er glaubt, daß diese Mißstimmung fast beseitigt sei, wünscht aber trotzdem, daß die Presse jenes Landes die englische Regierung bei Behebung solcher Schwierigkeiten ein wenig unterstütze.

In Belgrad besteht ein starker Verdacht, daß der Tod des plötzlich verstorbenen Nestor Metropolitens Methodius kein natürlicher, sondern in Folge Vergiftung eingetreten sei. Am nächsten Tage nach dem plötzlichen Hinscheiden desselben wählten Patriarchat und Synode in außerordentlicher Sitzung den Dohrad Metropolitens Ambrusius zum Nestor Metropolitens. Der Verstorbene hielt es mit den Serben, während Monsignor Ambrosius — wie Nestor berichtet — bereits den Serben gegenüber eine feindliche und aufgeregte Haltung angenommen hat.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Nach mehrjähriger Abwesenheit von der Heimath stellte sich uns heute im kleinen Redoutensaal unser in Königsberg wirkender Landsmann, der Violinvirtuose Rudolf Kemény, mit einem selbstständigen Konzert vor. Der Künstler absolvirte ein gediegenes Programm (Bienen von Bach, Spohr, Wieniawski u. A.) und legte eine Reihe achtenswerther technischer und intellektueller Qualitäten an den Tag. Er ist kein Geiger von großem Zug, aber ein tüchtiger Künstler, dessen Spiel sich durch wohlthuende Klarheit und eine weit vorgeschrittene Reife auszeichnet. Der Konzertgeber fand für seine trefflichen Darbietungen die lebhafteste Anerkennung des in großer Zahl erschienenen vornehmen Auditoriums, welches auch den geschmackvollen Gesangsvorträgen des Frl. Lola Mitina freundlichsten Beifall zutheil werden ließ. Für das am nächsten Mittwoch, den 9. d., unter Hofkapellmeister Dancs Richters Leitung statt-

findende n e m e n t u n d. Mar T i c h a j i n der ver uns ein mit Span interessant neue juma „Eberzo“ K u n. De r i c h e n G e v o r a u s .

zeit des mußte moe N e d b a l D o n n e r t a g b e h a l t e n i t h b a n d l u n g .

K i n d e r F r e u d e d e r d a s z w ö l f t A u f n a h m e i n B e g l e i t u V o r m i t t a g K i n d e r t h e a t e r .

S t r a l o T o u r n e e a u m e n t l i c h w i e d i e A b e n d e v e r j e m e r k u n f t i n g a n z e m „F r a n z i s t e r r e p r o d u z i r t S t i m m e d e r d i e j a r t e n d i e L e b e n s w e i s m a n h e u t e f r e u e r g e w o r d e n . I u n d f a s t d e m i n n t u n d d e m D i c h t e r o h n e j e d i e d i e S e n e n g e w i e s e n .“ F o l c h i n D e l t a n g v o n i p r a c h .

l i c h d i e s e n M a j e s t ä t i n d e r h o l t f a s t , d e S t a f f e l e , d e d a r f e l l t .

U m h a l b 12 E r s t a u f f ü h r u n g S c h i l l e r p r e i s e S p a n n u n g t r o s e m i g e r f e s t e l l e t , d e F e i n r i c h t ' s , d e s o m i e d i e S e z u m T h e i l m e n u c h n a c h t e n A l t e w u r d e n

B u d a p e s t e n v e r g r a b e n i m B e f a m m l i c h V o l k s - B o d e n t B é g z u B e g i n n g r o ß e r D e f r a U n t e r s u c h u n g e n t a f f e t e t e M a t h e i d i g e r B e l a u c h f ü r B e S t r a f p r o z e ß k o m p r o m i t t i r t i n s t a n z e n u n d g e s e l l t . I n d e b i g e r B e g i n n u n g u n d d i e s e w u K o m j a t h d i e d i e s e l b e n i c h t d i e 1000 f l . d e R o m j a t h d a s C i t i e r i e j a t h ' s F o l g e n u r d i e 1000 Z i n e n d i e s e s

h a u p t s ä c h l i c h e u n t e r F ü h r u n g J u s t i z p a l a s , f o n . G e r i c h t s s i s t e m , w e l c h e u n d d u r c h d a s O r d n u n g u n d K e r t e r z e l l e n h o

P a r i s , d e n G e i c h t w e g e n d r e i t e c o t t e , w e l c h e i h r e a c h z e i g t i n d e m S c h l a t e M e d o n v e r l B e r b r e c h e n , f ü r M o r d u n g e n

den Geichw wegen dreieck c o t t e , w e l c h e ihre achzeig in Schlate Medon verl Berbrechen, für Mordung ange den Mörder, r

findende dritte philharmonische Abon-
nementskonzert gibt sich das lebhafteste Interesse
und. Namentlich der Erstausführung der V. Symphonie
Tschajkowskys, dessen „Symphonie pathétique“
in der vergangenen Saison unter Richter's Leitung bei
uns einen so außerordentlichen Erfolg errang, sieht man
mit Spannung entgegen. Außerdem gelangen noch zwei
interessante Novitäten zur Aufführung: Dvoraks
neue symphonische Dichtung „Der Wassermann“ und ein
„Scherzo“ unjeres heimischen Komponisten Ladislaus
Kun. Dem Solisten dieses Konzerts, dem jungen ungar-
ischen Geiger Karl Fleisch, geht der vortreffliche Ruf
voraus.

Das für morgen, Donnerstag, anberaumte Kon-
zert des böhmischen Streichquartetts
musste wegen anhaltenden Unwohlseins des Violinisten
Nedbal neuerdings verschoben werden und findet
Donnerstag, den 17. d., statt. Die bereits gelösten Karten
behalten ihre Gültigkeit. Karten sind noch in der Musikalien-
handlung Mozardivny zu haben.

In dem sich großer Beliebtheit erfreuenden
Kinder-Theater beginnen die Vorstellungen zur
Freude der Kinderwelt am 20. Dezember. Kinder, die
das zwölfte Lebensjahr überschritten haben und ihre
Aufnahme zur Mitwirkung erreichen wollen, können sich
in Begleitung ihrer Eltern Sonntag, den 6. Dezember,
Vormittags von 10 bis 12 Uhr in der Kanzlei des
Kindertheaters, VII., Rottenbillergasse Nr. 37/8, melden.

Der berühmte Rezitator Professor Alexander
Strafsoch ist eben von einer großen künstlerischen
Tournee aus Deutschland nach Wien zurückgekehrt. Namentlich
waren es die Städte Köln, Frankfurt a. M.,
die Rheimpromy etc., wo Professor Strafsoch Vortrags-
abende veranstaltete, die je einen wohlverdienten Triumph
seiner künstlerischen Leistungen bedeuteten. Aus einem
in ganz enthusiastischem Tone gehaltenen Referate der
„Frankfurter Zeitung“ über die Strafsoch'sche Darbietung
reproduzieren wir hier folgende Zeilen: „Wie die
Stimme des Redners, dieses erstaunliche Instrument,
die garten und jählichen Regungen zu hauchen und die
Lebenskraft mit Stabilität zu verfließen vermag,
weiß man längst, aber man konnte sich dieser Kunst
heute freuen, als wäre man ihrer zum ersten Male inne
geworden. Und wie der Vortragende die Worte formt
und fast, daß jedes Wort den einzig richtigen Klang ge-
winnt und seinen geheimsten Sinn preisgibt, wie er
dem Dichter nachdenkt und jeden Affekt zur Höhe führt,
ohne je die Grenze des Schönen zu überschreiten, haben
die Szenen des Schiller'schen Dramas genugsam nach-
gewiesen.“ Wir bemerken schließlich, daß Professor Straf-
soch in Deutschland unter großem Beifalle auch Dicht-
ungen von Arany, Petöfi und Joseph Kajsa-
sprach.

Der Maler Leopold Horowitz, der bekannt-
lich diesen Sommer ein viel gerühmtes Porträt Sr.
Majestät in Sicht gemalt hat, wo ihm der König wie-
derholt sah, hat jetzt ein zweites Kaiserporträt auf der
Staffelei, das den Monarchen in der Marschallsuniform
darstellt.

Aus Berlin wird vom Gestigen gemeldet:
Um halb 12 Uhr endete unter lebhaftem Beifalle die
Gedächtnisfeier von Wilhelmsbruchs mit dem
Schillerpreise prämierten „Kaiser Heinrich“. Die
Spannung und Wirkung waren vom zweiten Akt an
trotz einiger pathetischer Längen tief; ganz besonders
fesselte und packte eine Bauernszene, der Tod König
Heinrich's, die Begegnung zwischen Kaiser und Papst,
sowie die Schlussszene. Das Publikum nahm das Werk
zum Theil mit großer Erregung auf und jubelte Wil-
helmsbruch nach allen Richtungen hervor. Nach dem zwei-
ten Akte wurde der Dichter vom Kaiser empfangen.

Gerichtshalle.

Budapest, 2. Dezember. (Der Prozeß Weg.)
dessen Akten schon seit zehn Jahren im Gerichtsarchiv
vergraben sind, beschäftigte jüngst das hiesige Civilgericht.
Bekanntlich wurde der ehemalige Generaldirektor des
Volks-Bodenkreditinstituts für Kleingrundbesitzer Ignaz
Weg zu Beginn der Achtziger-Jahre wegen angeblicher
großer Verdrähtungen in Untersuchungshaft gesetzt. Die
Untersuchung dauerte länger als ein Jahr und schließlich
entlastete man Weg auf Grund eines von seinem Ver-
theibiger Bela Komjathy gestellten Antrages, der
auch für Weg 1000 fl. als Kaution hinterlegte. Der
Strafprozeß Weg, in welchem auch andere Personen
kompromittirt waren, passirte mehrmals alle Gerichts-
instanzen und schließlich wurde das Strafverfahren ein-
gestellt. In diesem Stadium demüthigten sich die Gläu-
biger Weg's der im Gerichtsdepositt hinterlegten Kaution
und diese wurde ihnen auch ausgefolgt. Als dann Bela
Komjathy die Kaution als sein Eigentum reklamirte, war
dieselbe nicht mehr vorhanden, denn die Staatskasse hatte
die 1000 fl. den Gläubigern ausgezahlt. Nun strengte
Komjathy gegen das Alerar einen Prozeß an und
das Civilgericht war genöthigt, dem Klagebegehren Kom-
jathy's Folge zu geben. Das Alerar wird daher nicht
nur die 1000 fl., sondern auch die nahezu zehnjährigen
Zinsen dieses Kapitals Komjathy ausfolgen müssen.

(Gefängnisinspektion.) Die Mitglieder des
hauptstädtlichen Verwaltungsausschusses erschienen heute
unter Führung des Vizebürgermeisters Celözy im
Justizpalais, um die Gefängnisinspektion des Budapest-
er Gerichtsbezirks zu inspizieren. Die behördliche Kom-
mission, welche Gefängnisinspektor Kisfaludy empfing
und durch das Gefängnis geleitete, fand Alles in bester
Ordnung und zeigte sich insbesondere von der in den
Kerkerzellen herrschenden Reinlichkeit sehr befriedigt.

Paris, 30. November. (Dreifacher Mord.) Vor
den Geschwornen in Dijon begann heute der Prozeß
wegen dreifachen Mordes gegen den Fleischhauer Pa-
cotte, welcher beschuldigt wird, die Witwe Mot,
ihre achtzehnjährige Tochter und den zwölfjährigen Sohn
im Schlafe förmlich abgeschlachtet und den Diener
Redon verlegt zu haben. Pacotte leugnet das
Verbrechen, für welches die Anklage selbst kein richtiges
Motiv anzugeben weiß. Redon bezeichnet Pacotte als
den Mörder, welcher seinerseits wieder den Verdacht auf

Redon zu lenken sucht. Der Präsident hält dem Ange-
klagten vor, daß nach den Auszügen der Sachverständigen
die Opfer so kunstgerecht abgeschlachtet waren, wie ein
Fleischer ein Schaf abuschlachtet pflegt. Der Präsident
fügt hinzu: In demselben Morgen haben Sie noch ein
Schaf geschlachtet; das war wohl, um sich einzüben
(Bewegung); aber Sie haben der Frau noch sieben
Messerstiche beigebracht; das kann nur ein Mensch thun,
der keine Scheu vor Blut hat. Auch die medizinischen
Sachverständigen haben dieselbe Meinung, denn die
Opfer waren buchstäblich in Blut gebadet. — Ange-
klagter: Ich bin Fleischhauer, aber so etwas könnte
ich doch nicht thun. — Der Präsident hält Pacotte
vor, daß er durch List den Diener Redon entfernte, um
das Verbrechen begehen zu können, daß aber Redon
früher zurückkam und selbst von Pacotte verwundet wurde.
— Pacotte: Redon liegt. — Präsident: Zum
Glück ist er Ihren Streichen entgangen und wir werden
ihn hören. — Angeklagter: Ich wollte, Madame
Mot könnte zurückkommen. (Lebhafte Bewegung.) — Für
den Prozeß sind drei Tage in Aussicht genommen.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. Dezember.

(Vom Getreidemarkt.) Seit unserem letz-
ten Bericht hat sich die Tendenz abgeschwächt. Dies
ist einerseits auf die niedrigeren überseeischen Noti-
rungen zurückzuführen, andererseits aber auf die ge-
ringere Kaufkraft der Mühlen. Die letzteren sind
nämlich noch immer mit der Uebernahme der vorge-
kauften Quantitäten beschäftigt; es hat aber auch
der Mehlablag nachgelassen, so daß ein kräftigeres
Eingreifen in den Markt von dieser Seite fehlt.
Nichtsdestoweniger ist das Angebot kein drängendes,
umfoweniger, als auf den Flüssen Gistreiben begon-
nen hat, wodurch die Schiffsladungen zurückgehalten
werden. Die Umsätze sind äußerst gering und effe-
ktiver Weizen hat heute um 5 kr. im Kurse
nachgelassen. Frühjahrsweizen drückte sich
bis 8 fl. 10 kr. In Roggen war der Verkehr
ebenfalls ruhig, die Frühjahrsfrist fiel bis 6 fl.
82 kr. und 6 fl. 80 kr., effektiver Roggen bis 6 fl.
80 kr. und 6 fl. 50 kr. In Gerste zeigte sich reger
Geschäft, da die Exportfrage befriedigend war,
und speziell feine, helle Sorten sind begehrt und
werden auch entsprechend höher bezahlt. Bessere
Theißorten erzielten 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. ab Theiß-
stationen, mindere 5 fl. bis 5 fl. 45 kr., Nordbahn-
gerste 6 fl. bis 6 fl. 25 kr., bessere Sorten 7 fl. bis
7 fl. 25 kr. In Hafer waren die Zugänge nicht
stark, in Folge dessen stellte sich stärkere Nachfrage
ein und man bezahlte 5 fl. 80 kr. bis 6 fl. 20 kr.
je nach Qualität. Mais erfuhr in Folge der Mel-
dungen über den neuerlichen Ausbruch der Schweine-
seuche eine Ermattung und notirte 3 fl. 98 kr.,
prompter Neumais ab Budapest wurde mit 3 fl.
25 kr. bis 3 fl. 30 kr. abgesetzt. August-September-
Keps notirt 11 fl. 10 kr. bis 11 fl. 20 kr.

(Das Münzprogramm der ungarischen
Regierung.) Finanzminister v. Lukács hat das
Münzprogramm des künftigen Jahres festgestellt und
die entsprechende Weisung den staatlichen Münz-
stätten in Kremnitz zugehen lassen. Diesem Pro-
gramm, respektive den Weisungen entsprechend, sol-
len im nächsten Jahre in Ungarn 770,000 Stück
Goldstücke im Werthe von 20 Kronen, 200,000
Stück im Werthe von 10 Kronen, ferner 50
Millionen Zweihellerstücke und 5 Mil-
lionen Einhellerstücke aus Bronze ge-
münzt werden mit einem Gesamtbetrage von
18.450,000 fl. Die Prägung von Ein-Kronen-
stücken aus Silber wird ganz sistirt werden und
bedeutet obiges Programm überhaupt eine Ein-
schränkung der Münzarbeiten um
30 Prozent.

(Materialien-Sammlung für die Börsen-
Enquete.) Befanntlich wird in der nächsten Zeit die
Enquete, welche über die von der Regierung vorgelegten
Fragen betreffend die Börsenreform zu berathen
haben wird, zusammengetreten. Aus diesem Anlasse haben
der leitende Direktor des Giro- und Kassaver eins Ju-
lius Prager und der Generalsekretär des Kassaver
vereins Dr. Julius Ledesco zu jeder einzelnen der
aufgestellten Fragen das einschlägige Material über die
gegenwärtig in Ungarn, Deutschland und
Oesterreich zu Recht bestehenden Normen zusam-
getragen und in übersichtlicher Weise geordnet. Die
schwierige Arbeit verdient volle Anerkennung und wird
gewiß den Mitgliedern der Enquete sehr nützliche Dienste
bei ihren Beratungen leisten, indem dieselben der Mühe
enthoben werden, das Material erst herbeitragen zu
müssen.

(Revision des Gesetzes über die Fabrikation
von Kunstwein.) Im Landes-Agrarkulturverein hielt
heute die Sektion für Weinbau unter Vorsitz Robert
Jelenk's eine Sitzung, in welcher in einer län-
geren Debatte ein auf Revision des Kunstweingesezes
bezüglicher Antrag Karl Barosa's angenommen wurde.
In dem Antrag wird die Ueberreichung eines Memoran-
dums an den Ackerbauminister bestritten, in welchem
die Aufhebung des Kunstweingesezes und ein neues
Gesetz verlangt wird, in dem die natürlichen Weine
besser geschützt werden. Ferner wurde ein Antrag Géza
Forsler's angenommen, der einen wirksameren Schutz
gegen die Veronopora anträgt.

(Die Budapest-er Omnibus-Aktions-Gesellschaft)
beförderte im Monate November l. J. 333,485 Personen
und verzeichnete nach demselben 25,753 fl. 58 kr. Vom
Beginn des laufenden Jahres war i. insgesammt
5,576,998 Personen bei einer Einnahme von 430,049 fl.
81 kr. befördert.

(Erster Mädchen-Ausstattungsverein a. G.)
Im Monate November 1896 wurden 525 Antheile neu
eingeschrieben und an Ausstattungsprämien 8210 fl.
63 kr. ausbezahlt. Vom 1. Januar bis inklusive 30. No-
vember 1896 beträgt die Anzahl der neu eingeschriebenen
Antheile 5525 und die Summe der ausbezahlten Aus-
stattungsprämien 144,314 fl. 34 kr.

(Winterfahrordnung der Salondampfer für
die Reiseroute Fiume-Venedig und Fiume-Ancona.)
Auf der Reiseroute Fiume-Venedig verkehrt der elegante
Salon-Dampfer „Daniel Ernő“, welcher sowohl auf
der Hin- als auf der Rückreise — ohne Pirano zu be-
rühren — die Fahrten in 10 Stunden direkt zurücklegt.
Auf der Reiseroute Fiume-Ancona verkehrt der mit allem
Komfort versehene Salon-Dampfer „Bilam“. Diese Dampfer
haben außer der I. Klasse noch je eine Kurzklasse mit
separatem eleganten Salon, Promenadendeck, Kabinen mit
vortrefflichen Betten, Rauchzimmer, elektrischer Beleuchtung
und Dampfheizung. Außer dem Salon befindet sich auf
dem Dampfer „Bilam“ noch ein kleiner eleganter Fa-
milienkabin mit 4 Schlafstellen (Salon privé), welcher be-
sonders gemiehet werden kann. Fahrordnung der Salon-
dampfer vom 1. November bis Ende März: Von Fiume
ab nach Venedig jeden Samstag 8 Uhr Abends; von
Venedig ab nach Fiume jeden Dienstag 8 Uhr Abends;
von Fiume ab nach Ancona jeden Donnerstag 7 Uhr
30 Min. Früh; von Ancona ab nach Fiume jeden Sam-
stag 9 Uhr Abends. Seeüberfahrt des Dampfers
10 Stunden. Fahrpreise mit den Schnellzügen und
Salondampfer von Budapest bis Venedig oder Ancona:
Schnellzug I. Klasse und Kurzklasse am Dampfer in-
klusive Bett 20 fl.; Schnellzug und I. Klasse am Dampfer
inklusive Bett 18 fl.; Billette I. Klasse für die Schnell-
züge Budapest-Fiume 12 fl.; Seefahrt für Kurzklasse
am Dampfer inklusive Bett 8 fl. und für die I. Klasse
inklusive Bett 6 fl. Nähere Aufklärungen werden in den
Stationen der k. ung. Staatsbahnen, in den
Fahrkarten-Stadtbureau der selben und in dem öster-
reichischen Reisebureau erteilt.

(Gepäck-Zustellungsdiens in den Budapester
Bahnhöfen der k. ung. Staatsbahnen.) Die Direk-
tion der k. ung. Staatsbahnen hat an der An-
kunftsstelle des Budapest-er Ost- und Westbahnhofs
einen Gepäck-Zustellungsdiens eingerichtet, wo gegen
Ausfolgung von Uebernahmsscheinen die Zustellung des
Hand- und aufgegebenen Reisegepäckes in die Wohnung
der Parteien, sowie die Ueberführung desselben von
einem Bahnhofe zu dem anderen gegen fixe Preise ver-
mittelt wird. Die Zustellung des Gepäckes geschieht in
den I.-III. Bezirk täglich zweimal, in die anderen
Bezirke von den Morgenzügen Vormittags, von den
Vormittagszügen Mittags, von den Mittagszügen Nach-
mittags, von den Nachmittagszügen am Laufe des
Abends und von den Abendzügen werden dringende
Gollis bis 10 Uhr Abends, die übrigen bis halb 9 Uhr
Morgens zugestellt. Die Zustellungsgebühren können ent-
weder im Voraus oder gelegentlich der Zustellung ent-
richtet werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kredi-
torenverein meldet folgende Insolvenzen:
Miois Schick, Lederabschneider in Wien, 8. Bezirk,
Josephstädterstraße Nr. 52. — Rudolf Mayer, Ge-
schäftsmann in Brünn, Krapsengasse Nr. 10. — Debon
Grünwald, Männerkleiderhändler in Budapest,
Kerepeserstraße Nr. 57. — Margaretha Drexler, Wäsche-
lerin in Wien, Hiesing, Altgasse Nr. 17.

(1864er Staatslose.) (Schluß.) Je 400 fl. ge-
wannen: S. 77 Nr. 53, S. 277 Nr. 13 und 96, S. 294
Nr. 51, S. 744 Nr. 41, S. 788 Nr. 25, S. 1382 Nr. 24,
S. 1394 Nr. 43, S. 1471 Nr. 56, 59 und 80, S. 1532
Nr. 66, S. 1734 Nr. 91, S. 1797 Nr. 72, S. 1887
Nr. 31 und 37, S. 2015 Nr. 55 und 82, S. 2050 Nr. 15
und 98, S. 2121 Nr. 82, S. 2171 Nr. 72, S. 2180
Nr. 42, S. 2237 Nr. 14, 73, 75 und 81, S. 2247 Nr. 40
und 98, S. 2353 Nr. 50 und 81, S. 2602 Nr. 77,
S. 2805 Nr. 40, S. 2932 Nr. 69 und 93, S. 2982 Nr. 68,
S. 3269 Nr. 11, S. 3494 Nr. 14, S. 3636 Nr. 11 und
S. 3650 Nr. 86. Auf alle übrigen hier nicht besonders
aufgeführten Nummern der gezogenen Serien fällt der
kleinste Betrag von je 200 fl.

Wien, 2. Dezember. (Spiritus.) Die Preise
blieben heute ohne wesentliche Aenderung. Prompter
Kontingent-Spiritus wurde zu 15 fl. 60 kr. verkauft
und schließt 15 fl. 60 kr. Geld, 15 fl. 70 kr. Brief. Für
Monatsmaare blieb 15 fl. 30 kr. Geld, 15 fl. 50 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 2. Dezember.)
[Privat-Telegramm.] Die festen englischen Be-
richte wurden durch flauere amerikanische und reduirte
Pariser Notirungen vollständig paralysirt und die Ten-
denz hat sich überdies unter dem Druck der andauernden
Geschäftsstille neuerdings abgeschwächt. Amtlich notirter
um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 8 fl.
48 kr. bis 8 fl. 50 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl.
18 kr. bis 7 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni von
4 fl. 34 kr. bis 4 fl. 36 kr., Hafer per Frühjahr von
6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 40 kr., Kohlkraut per Januar-
Februar von 12 fl. 90 kr. bis 13 fl. — fr., per August-
September von 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 80 kr., Müßel per
Januar-April von 32 fl. 50 kr. bis 33 fl. 50 kr.

Budapest, 1. Dezember. (Original-Bericht.)
Preisnotirung des neben dem Franz-
städter Petroleum-Lager gelegenen
hauptstädtlichen Konsum-Portenoiem-
marktes. — Angelangt am 1. Dezember 660 Stück,
verfrachtet für den Budapest-er Konsum 417 Stück, nach
der Provinz 56 St., zurückgeblieben 757 Stück, seit
1. Juli 1895 eingelagert 350,508 Stück. Tagespreise:
120 bis 180 Kgr. schwere 51 kr. bis 52 kr., 250 bis
280 Kgr. schwere 53 1/2 kr. bis 54 kr., 300 bis 380 Kgr.
schwere 54 1/2 kr. bis 55 kr., Spanferkel — kr. bis — kr.

Steinbruch, 2. Dezember. (Original-Tele-
gramm.) Bericht der Vorkenndiehländ-
er Halle in Steinbruch. — Der Verkehr war
unverändert. — Vorrath am 30. November 6352 Stück.
Am 1. Dezember wurden 79 Stück zugeliefert
und 328 Stück abgetrieben, demnach verblieb am
2. Dezember ein Stand von 6105 Stück. — Wir noti-
ren: Matzschweine: Unarische Prima: 110

schwere von - bis - kr., mittlere von - bis - kr., junge schwere von - bis - kr., mittlere von - bis - kr., leichte von - bis - kr.

Wiener Börse vom 2. Dezember.

Die Stimmung der heutigen Börse war etwas ruhiger. Da man die Berliner Börse günstig tarirte, erfolgten Rückkäufe in Staatsbahn- und Kreditaktien, wodurch die Stimmung im Allgemeinen eine freundlichere wurde. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., Eisenbahnakt., 4 1/2%), Price (e.g., 101.10), and another Price (e.g., 122.30).

(Privat Telegramm.)

Table with 2 columns: Item (e.g., 1884er Lose), Price (e.g., 144.-), and another Price (e.g., 442.-).

Nach Schluss der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 363.75, ungarische Kreditaktien 400.50, Anglobant-Aktien 153.25, Bankverein 254.75, Unionbank 286.50, Länderbant 244.25, österreichisch-ungarische Staatsbahn 348.75, Lombarden 94.50, Elbethal 288.75, Nordwestbahn 265.25, Lima-Muránger 233.50, Tabaktaktien 145, Alpine 84.80, Rente 101.35, ungarische Kronenrente 99.15, Türkenlose 49, Marknoten 58.85 per Kaffe, 58.82 per Ultimo, Napoleond'or 9.58 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. Dezember. Die Ver Stimmung, welche die projektirte Börsensteuer in Wien hervorgerufen hat, ist heute in Folge einer offiziellen Aufklärung einer freundlichen Auffassung gewichen. Auch unsere Börse be kundete eine freundlichere Haltung, so dass die Kurse sich erholten, später trat eine kleine Abschwächung ein. Auf dem Getreide- und Holzmarkt zeigte sich insbesondere für Straßenbahn und Stadtbahn in Folge der günstigen Ausweise lebhaftere Nachfrage. Die Nachbörse schloß in fester Stimmung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 399 bis 400.75, österreichische Kreditaktien zu 362 bis 363.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 346.50 bis 348.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:

Gewerbebank zu 189, Straßenbahn zu 273 bis 274, Omnibus-Aktien zu 12, Stadtbahn zu 257 bis 258. Auf Vieherung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 401.50 bis 400.75, österreichische Kreditaktien zu 363.40 bis 362.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 348.50 bis 347.50. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 362.90. Prämiengeschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 75 kr., auf acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl., per Ultimo Dezember 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf hohe Berliner und Pariser Notierungen anhaltend fest und wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 362.50 bis 363.80, ungarische Kreditaktien zu 400.75 bis 401.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 347.50 bis 349.25. - Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien 363.75.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war äußerst schwer. Weizen war wenig offerirt, der Umsatz blieb bei Mangel an Kaufkraft auf einige tausend Meterzentner Waggonmaare begrenzt, welche 10 fr. billiger erlassen werden mußten. Auch in anderen Getreidearten hatten wir nur äußerst spärlichen Verkehr, ohne daß die Preise alterirt worden wären.

Termine: Auf neues Amerika und billigeres Effektengeschäft Weizen und Roggen weichend, Mais schwächer, Hafer unverändert matt. - Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.16 bis fl. 8.10, Mais per Mai-Juni zu fl. 4.02 bis fl. 4, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.97 bis fl. 5.94, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.89 bis fl. 6.78. - Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.10 bis fl. 8.11, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.99 bis fl. 4, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.79. - Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.10 Geld, fl. 8.11 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.99 Geld, fl. 4 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 5.94 Geld, fl. 5.96 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.78 Geld, fl. 6.80 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare bei unveränderter Tendenz, Käse, Pflanzen und Blumen ruhig, ohne Verkehr.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:

Table with 2 columns: Item (e.g., 76 R. fl. 8.-8.10), Price (e.g., 7.95-8.05).

Table with 2 columns: Item (e.g., Gerste, Futter-), Price (e.g., 60-62 fl.).

Weizen per März-April . . . fl. 8.08-8.09 Roggen per März-April . . . fl. 6.79-6.80 Mais per Mai-Juni . . . fl. 3.99-4.- Hafer per März-April . . . fl. 5.95-5.96 Kohlraps per August-September . . . fl. 11.10-11.20 Spiritus, 2. Dezember. (Spiritus.) Kohlraps notirt fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Lottoziehung vom 2. Dezember.

Brünn 30 58 79 45 65

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location (e.g., Donau, Theiß), Water Level (e.g., + 96, - 1).

Erklärung der Zeichen: + Eiswasser; + über Null; - unter Null; < getriggen um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Advertisement for Suchard Chocolate, featuring a circular logo with 'CHOCOLAT SUCHARD' and 'NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO'. Text includes 'UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN' and 'LEICHTLÖSLICHER CACAO'.

Table titled 'Budapester Börse' with columns for 'Ung. Staatsanleihen', 'Fremde Staatsanleihen', 'Andere Anleihen', 'Pfandbr. u. Obl.', 'Banks', 'Verf.-Gesellsch.', 'Mühlen', 'Spartkassen', 'Verf.-Gesellsch.', 'Mühlen', 'Spartkassen'.

Table titled 'Verkehrs-Umtern.' with columns for 'Lose', 'Fabriken', 'Wachdr.-Akt.', 'Diverse Untern.', 'Liquidations-Kurse vom 28. November'.

Table titled 'Valuten' with columns for 'Devisen', 'Termineffekten', 'Liquidations-Kurse vom 28. November'.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Möbelkäufer
 werden höchst aufmerksam gemacht auf die Firma
FIALOVITS LAJOS,
 Tapezierermeister und Möbelhändler,
BUDAPEST,
 IV., Koronaherczeg-utca 11, I. Stock,
NAGY-KANIZSA, délzalai takarékpénztári épület.
 Grosse Auswahl! Billigste Preise! Solide Bedienung!
 Kostenüberschläge zur gef. Orientierung stets gerne!

Hauptmann Kostyál's
Pressburger Militär-Vorbereitungs-Anstalt.
 Pressburg, Donauquai 16.

In die obige Anstalt werden zu jeder Zeit aufgenommen und dortselbst vorbereitet:
 1. Solche Jünglinge, welche eine Mittelschule nicht absolviert haben, daher die im Sinne des Wehrgesetzes getattete Prüfung über die Befähigung zum **Einjährig-Freiwilligen-Dienste** ablegen wollen. Ein Nachweis von Vorstudien wird nicht gefordert. Vorbereitungs-dauer 6-7 Monate.
 2. Jünglinge, welche in eine Kadetenschule oder andere Militär-Bildungs- oder Erziehungs-Anstalt aufgenommen werden wollen.
 Auf Wunsch können die Schüler auch in das Internat der Anstalt aufgenommen werden, welches den g. Eltern besonders empfohlen werden kann.
Karl Kostyál von Tharnó,
 Eigentümer und Leiter der Anstalt.

Rendkívüli kedvezmények!

Tudomására hoztuk már t. vevőinknek, hogy a **Kossuth Lajos-utca 9. sz. első emeleti,** valamint ugyanazon utcában **10. szám alatti földszinti üzlethelyiségünk** legközelebb az **e célzatra külön épülő**

Kossuth Lajos utca 12. sz. áruházba fog **összpontosítottatni,** minél fogva az emeleti helyiségünkben árukeszletünk arát **20-50%-kal leszállítottuk.**

Minden felreértések kikerülése vegett ertesítjük egyben t. vevőinket, hogy az ismert

„Kerepesi Bazar“-ban

levő **bőr- és uti-cikkok,** valamint az annak udvarában és bolthelyiségekben levő **rengeteg nagy játékaraktáraink továbbra is fenn maradnak.**

Fenn-kapcsán felhívjuk még, hogy az idén a **2 forint** felüli **francia babáknál,** valamint hintalovaknál **oly előnyöket nyújthatunk,** hogy ezeknek amugy is **szigorú elcsón megszabott árakból még 10 százalék árengedményt** számítunk le.

Késmárky és Illés,

Budapest, Kossuth Lajos-utca 9-10. szám.

Richters Anker-Pain-Expeller
 Liniment. Capsici compos.
 Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Entzündungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in jeder Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Törstl,** Apotheker in **Budapest.**
 Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der wolle jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker** und die Firma **Richter als acht** zurüch.
F. Ad. Richter & Cie., l. u. l. Hoflieferanten, **Kudorfadt.**

4 Gold-, 18 Silber-Medaillen, 30 Ehren- und Anerkennungs-Diplome.
Kwizda's
Restitutionsfluid
 l. u. l. Preis. Wasch-Wasser für Pferde.
Preis 1 Flasche 1 fl. 40 Kr. öst. W.
 Seit 35 Jahren in Hof-Markällen, in den größeren Stellungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach großen Strapazen, bei Verstauchungen, Steifheit der Sehnen, etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.
 Gilt nur mit obiger Schutzmarke zu bestehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.
 Haupt-Depot:
FRANZ JOH. KWIZDA
 l. u. l. öst.-ung. u. kön. rumän. Hoflieferant
 Kreisapotheker, Kornsburg bei Wien.
 Hauptdepot für Ungarn: Apotheke d. **Josef v. Törstl,** Budapest, Königsgass 2.

MOBEL

gegen Garantie.
 Ueber 500 Zimmer **Stühle- und Tapezierer-Möbel** stets lagernd von einfachster bis feinsten Gattung zu den **allerbilligsten Preisen.** Der neueste Preis-Courant mit über 300 Zeichnungen wird gegen Einbindung von 25 Kr. in Marken franko zugesendet.
VARGA MIHÁLY és TÁRSAI, Magyarbutor-ípar-társaság, Budapest, V., Gisella-ter 3. I. St.

Gesundheit
 erhalten und bis ins höchste Alter bewahren kann Jedermann durch rationelle Körper-Selbstmassage mit **R. Rath's** patentirtem **Körper-Selbst-Massir-Apparat.**
 verfahren, die Abkammerung schädlicher Stoffe im Körper, führt die Muskeln und lockert das allgemeine Wohlsein im höchsten Maße. Zur Verhütung von Gicht, Rheumatismus, Jochias, Gelenksteifeit etc. das beste Mittel.
TAILENMASSAGE
 für Damen zur Erlangung einer schlanken Taille. Jedermann kann sich sofort selbst massiren. Preis mit. **Wasser-Gebrauchsanweisung** fl. 4. bei **Karl Rath,** Gröndler der **Waldsee-Apotheke, l. u. l. Kärntnerstrasse 14, Palais Royal, 2. Etage, l. Stod.** 82831

CANNABINAE
 (Santimolin)
Prof. Dr. Sauerbrunn Präpariert!
 Unfehlbares, erprobtes u. unschädliches Präparat gegen **Darmleniden.** Mit ärztl. Gebrauchsanweisung, 1/1 Flasche Cannabinae-Tropfen fl. 5, 1/2 Doz. fl. 2.50. Injektion Nr. I fl. 1, Nr. II 50 Kr. **Cacocapellen** bei **Prostata-Schwächte** fl. 1. **Cacocapellen** bei **Prostata-Schwächte** fl. 1. (Für Damen besondere Präparate gegen „Fleur albus“ zum äußerlichen und innerlichen Gebrauche) liefert **franko** gegen Kostnahme der Erzeuger der Präparate: **Apoth. Andr. Széles,** Budapest **Ungvár** in **Siebenbürgen.**
Depot in Budapest: Josef v. Törstl, Königsgasse 12.
Debreczin: Dr. Kottónek; Miskolcz: Ujházy;
Prag: Engel-Apothete u. s. w.
Probflasche (1/4 Doz. Cannabinae-Tripium-Tropfen) wird nur durch den obigen Erzeuger bei vorheriger Einbindung des Netto-Erzeugungspreises von fl. 1.25 (auch in Stempeln angenommen) portofrei versendet.

Ingenieur gesucht.
 Von einer **Waffenwerk-bau-Unternehmung** wird ein im Fache versierter Ingenieur, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, als **Vertreter** gegen gutes Gehalt sofort aufgenommen.
 Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. „R. 9908“ befördert **Rud. Woffe, Wien.**

Ich erlaube mir
 dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernát Fischer, 7. Bezirk, Siptotca 8, 2. Stod, Th. 16.** Einer Bestellung mitteilt Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Im Hotel Millennium
 hinter dem Volkstheater und technolog. Museum **Budapest,**
Csokonagasse 10 a,
 Tageszimmer von fl. 1 aufwärts
 Monatszimmer „ „ 15
 täglich zu haben.
 Bequemster Verkehr nach allen Richtungen.
Badezimmer u. Telefon.

Patente aller Länder
 erwirbt korrekt und billigst z. B. für Oesterreich ö. W. fl. 38.—, Ungarn ö. W. fl. 53.—, Deutschland ö. W. fl. 45.— sammt einfacher Beschreibung, Jahres-taxe und Uebersetzung. **Patente** unverwerthet **Jugeneur G. Paulitschky,** Wien, **L. Kärntnerstrasse 5,** behördlich autorisirt.

Knaben-Kleider
 vom 3 Jahre an, das Beste bei billigen Preisen stets vorrätig bei **Jakob Rothberger,** l. u. l. Hoflieferant, **Budapest, Waisnergasse Nr. 23.**

GUT
 im Neograder Komitat, im **Gipfelthal,** selbst **Bahnstation, 617 Joch,** gute Weide, vorzügliche Wiesen, Eichenwald, hübsches Kastell, Meierhof, reiches Inventar, schöner Viehstand, eigene Jagd und Fischerei, wird mit **70.000 fl.** verkauft. **Nur an Käufer direkt** ertheilt **Kaufmann Richard Vag,** Wien, **Margarethenstrasse 12.** 83207

Das verlässlichste Haar-Elixir
 ist dasjenige von **Dr. KELLER,** bekannt als nie verlassendes **vorzügliches** Mittel gegen **Haarschuppen, Haarausfall** und andere Krankheiten der Kopfhaut, wie **Wit-grübe, Keichen** etc. etc. **Kräftigt** den **Haar-boden** und **fördert** den **Haarwuchs.** Zu haben in allen größeren Apotheken und Droguerien. Preis einer Flasche 1 fl.
 Niederlage in Budapest: **Dr. EGGER's Apotheke, Váci-körut 17.**

Donnerst
 Ausfü
 Blech
 für Ba
 ler, Ma
 taillier
 Preisen.
 VII. B
 96. De
 datumben
 Steuer
 nächst
 strafe
 Sineinfa
 Gulde
 46.000
 Dierie
 „Sands
 Zu ve
 Carobit
 pierpreffe.
 Grofe
 sammt
 für Sbo
 vermieten
 Saal
 2. Best
 brüde, zu
 lungen un
 träge an
 Annoncen
 flennung
 Ungar
 die der
 mächtig ist
 meinen 3
 und 5 J
 auch in de
 behilflich
 Adr. in de
 Kart
 wohnt 4
 l. Etod 8
 Speze
 ein albe
 teilgeschä
 gezieltem
 wegen gänz
 vom Gesä
 günstigen
 verkaufen.
 Eins Nie
 köstl. Sill
 Eine
 sehr beleb
 verkaufen un
 nehmen. W
 Cine
 Kinderch
 Anabenang
 empfiehlt
 Damen un
 pathäuser
 Adr. in der
 An der h
 meinde it
 Schöchet
 sofort eent.
 1897 mit
 halte von
 Schöchta
 meinten zu
 ber wollen
 Angabe des
 milienstand
 tigen Best
 Dr. Max
 Boly.
 Al
 Etabli
 Leih
 empfiehl
 Bez., Kro
 Pra
 mit einem
 gehalt wird
 Adr. in der
 Zämmfä
 hier und in
 ihr Jahres
 best um 160
 ohne Donig
 mehren wil
 unverzüglich
 (foto auch
 ter „Senf
 die Credit

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Blechmailgeschirr für Partiewaarenhändler... 62658

Stenerfreies Haus nächst der Andrássystrasse... 62655

Zu verkaufen sind Schreibische, Stehpulte... 62660

Großer Tanzsaal sammt Nebenlokalitäten... 62656

Saal gesucht im 2. Bezirk... 62656

Ungarische Nonne die der deutschen Sprache... 62668

Kartenlegerin wohnt 4. Bez., Ungargasse 3... 62719

Spezereigeschäft, ein allbekanntes gutes... 62692

Eine Waschanstalt, sehr belebter Posten... 62692

Eine geübte Kinder Schneiderin... 62693

Konkurs. An der hies. isr. Filialgemeinde... 62675

Tüchtige geübte Schneiderin... 62674

Geborene Italienerin, sehr fein erzogen... 62679

Klavierschule, Klavier-Abtheilung... 62689

Praktikant mit einem kleineren Anfangsgehalt... 62695

Sämmtliche Herze hier und in der Provinz... 62694

Geschäftstotal, sehr schönes Gewölbe... 62691

500 fl. monatlich können intelligente... 9362

Altes Pianino billig zu verkaufen... 62708

Chevermittler mögen ihre Adresse... 62697

Entgehende Pukerei ist Adresse... 62709

Geischt wird per 1. Januar 1897... 62705

Szép írásu fiatal ember, ki magyarul és... 62668

Földbírtok, jelzálog- és kereskedelmi... 62669

Korrespondent keresek negyedik elemi... 62657

Vorzügliche Mittagstagen erhalten... 62666

Papierbranche. Tüchtiger Kommiss... 62667

Deutsche Frau empfiehlt sich zur... 62675

Tüchtige geübte Schneiderin... 62674

Geborene Italienerin, sehr fein erzogen... 62679

Klavierschule, Klavier-Abtheilung... 62689

Praktikant mit einem kleineren Anfangsgehalt... 62695

Sämmtliche Herze hier und in der Provinz... 62694

Emporio delle Industrie Italiano... 62692

Abreisschreiber mit schöner Handschrift... 62677

Golzföhle, beste Qualität... 9362

7. Bezirk, Rottenbiller-gasse 6/a... 62678

5 és 6 forintért elvállalok... 62685

Zum Unterrichts eines 15jährigen Knaben... 62710

Eine streng solide junge Dame... 62711

Wohnung, leerstehend... 62712

Engländerin als Lehrerin... 62713

Une française désire des leçons... 9363

Une dame française cherche... 62714

Egyszerű és díszes nő ruhák... 62701

Geübte Schneiderin empfiehlt sich... 62716

Zu der Nähe der Jolephstädter Kirche... 62715

Wer borgt einem fix angestellten... 62620

Seltener Gelegenheitskauf... 62698

Magazin, leicht, trocken und groß... 9356

Kommiss der Manufaktur... 9360

Gestern wurde vom Musikring... 62699

Eine französische Nonne... 62710

Eine streng solide junge Dame... 62711

Wohnung, leerstehend... 62712

Engländerin als Lehrerin... 62713

Une française désire des leçons... 9363

Une dame française cherche... 62714

Egyszerű és díszes nő ruhák... 62701

Geübte Schneiderin empfiehlt sich... 62716

Zu der Nähe der Jolephstädter Kirche... 62715

Wer borgt einem fix angestellten... 62620

Seltene Gelegenheit. fl. 150... 62649

Egy jó házból való... 62645

Hauskauf. Kleines nettes Wohnhaus... 62661

Mädchen, zu Buchbindarbeiten... 62644

Mehrere norddeutsche... 62662

Geübte Schneiderin... 62615

Aufruf an die geehrten... 62663

2 Herren suchen zwei Zimmer... 62664

Ziegelei-Werkeiter mit langjähriger... 62646

Ein kleineres Lokal wird auf der Andrássystrasse... 62672

Pra tise makes perfect... 62671

Parterre-Haus mit schönem Garten... 62682

Fraulein wünscht als Tagesb... 62681

Ein tüchtiger Obermüller... 62681

Kaufe zu höchsten Preisen... 62679

Tallian! Aujourd'hui à 11 pas possible... 62684

10.000 frt. vagyonnal rendelkező... 62689

Pianino, fast neu... 62690

Ein guter Wein istant in der Jolephstadt... 62683

Ügynökök felvétetnek... 62686

Ganze Verpflegung suchen zwei Herren... 62683

A f. 1896. évre a magy. kir. Államvasutak... 62679

2 Herren suchen zwei Zimmer... 62664

Ziegelei-Werkeiter mit langjähriger... 62646

Ein kleineres Lokal wird auf der Andrássystrasse... 62672

Pra tise makes perfect... 62671

Parterre-Haus mit schönem Garten... 62682

Fraulein wünscht als Tagesb... 62681

Ein tüchtiger Obermüller... 62681

Kaufe zu höchsten Preisen... 62679

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Kassen,
auch Original Friedrich
Wiese und S. Wertheim
und Co., wenig gebraucht,
offert billig Wiener Kassen-
fabrikniederlage, **Budapest,**
Gärtnergasse 6. 61682

Das Haus Nr. 107
zu Söbbság, welches in der
Mitte der Stadt, am lebhaftesten
Verkehr und besten
Lage steht und außer Hof-
und Nebengebäuden aus 7
Wohnzimmern besteht, ist in
folge Regelung der Verlassenschaft zu verkaufen od.
auf längere Zeit in Pacht zu geben. Die Stadt ist der
Sitz eines reichen Bezirkes
mit sämtlichen Bezirksbehörden; Eisenbahnstation in
Foto. Auskunft erteilt Dr.
Joseph Szabó, k. u. k. öffentl. Notar zu Söbbság. 93229

Bilanzfähiger
Buchhalter, flottes deut-
sches und ungarischer Korrespondent, sucht Stelle; ev.
auf halbe Tage oder einzelne
Stunden. Gefl. Anträge unter
Verständlich 351 an die
Exp. 62351

Fabrikseinrichtung
und Materialverkauf. Tische,
Stühle, Eisen- und Holz-
schrauben, eine komplette Leinwand-
Einrichtung, bestehend
aus 2 großen Schmeideeisenen
Dampf-Holzbohrmaschinen,
Dampf-Bohrmaschinen samt
einem reichhaltigen Bestand
an Werkzeuge, für
Tischler, Schlosser und
Schmiede, Werkzeuge, Sobel-
bänke, Orig. amer. Nuss-
schrauben, Maschinenriemen,
Nageln, Maschinenheile,
Streichwagen, 2 Pferde, Ge-
schirre etc. werden vom 30. d.
täglich Mittags von 9-11
Uhr, Nachm. von 2-4 Uhr
in **Neupest, Váci-ut 57,**
rasch und billigt verkauft. 9325

100-200 frtot
haonta meg lehet kor-
resni a **Mercur** bank-
és váltóüzlet-részvénytar-
sáság (Budapest, V. Do-
rociya-u. 12.) által kibor-
sított részletveik eladá-
sával. 9354

Eine gutegehende
Frau wird zum Ankauf
gesucht, eventuell ein kleineres
Leines Geschäft, welches sich
für eine Dame eignet. Antr.
unter „P. S. 530“ an die
Exp. 62539

Leidiger Magazinier,
im **Wagen** gut ver-
richtet, aus der **Spezialbranche**
der auch für die Reise
geeignet ist, erhält so-
fortige Anstellung. Offerte
nicht Gehaltsansprüche
an **Markus Fried,**
Großhandlung, **Kassa.** 9328

Möbel auf Raten.
Tischler- und Tapezierer-
möbel in einfacher sowie
besseren und ganz feiner Aus-
führung, Möbel aus massi-
ven gebogenem Holz, ele-
gante Eisenmöbel, ferner
elastische Stahlbrateneisen,
Spiegel, Hängelampen
in großer Auswahl zu gün-
stigen Zahlungsbedingungen
nur bei **Ignaz Nathan,**
Tischler, Tapezierer- und
Eisenmöbelfabrik - Niederlage
**Budapest, 6. Bez., Andrássy-
straße 40.** 9346

30 kr. liter
kittung irdéyi fém-6-bor
vagy schiller-bor, bortör-
köly 70 kr. Kapható Nagy-
mező-utca 25. sz., régi
bortárolóban. 10 literen felü-
díjaztatul házhoz szállít-
tatjuk. 62807

The Berlitz School
of Languages,
Erzsebet-körút 15,
H. Stock rektis.
Angl., Franz., Engl., Ital.,
Spanisch, Russisch, Deutsch
für Erwachsene von Leh-
rern der betreffenden
Nationalität. Nach der
Methode Berlitz hört und
spricht der Schüler von der
ersten Lektion an nur die
zu erlernende Sprache. Pro-
spekte gratis u. franko. Ein-
tritt jederzeit. 62074

Häuserverkauf.
Ein in vorzüglicher Lage ge-
legenes dreistöckiges neuer-
bautes Wohnhaus in welchem
6 Geschäftslöcher sich be-
finden, überaus solid gebaut,
wird auf 9% Reinertrags-
fuß, mit einer Anzahlung
von 75.000 fl., ferner ein
prachtvolles neuerbautes
dreistöckiges Wohnhaus
nächt der Andrássystraße
gelegen, welches bei ermä-
ßigtem Mietzins 8% trägt,
mit einer Anzahlung von
40.000 fl., schließlich ein
zweistöckiges neuerbautes
Wohnhaus in einer der be-
lebtesten und breitesten
Straßen Budapests gelegen,
welches über 8% trägt, mit
einer Anzahlung von 38.000
Gulden zu verkaufen, event-
uell gegen kleinere Häuser
oder Baugründe zu ver-
tauschen. Einigen Kaufern
und Verkäufern erteilt be-
sonnig mündlich oder
schriftlich Auskunft S. Neij-
hader, **Vesseleni-
utca 57.** 62514

3 szoba
és mellékhelységekkel
alló udvari lakás azonnal
kiadó. Bóvöböd kiadó-
hivatalban. 62479

Gebrauchte,
aber noch in gutem Zustande
befindliche weingrüne Lager-
und Transportfässer sind zu
verkaufen. Ein schöner, großer
Weinfässer zu vermieten. Antr.
in der Exp. 62470

Heirathsantrag.
Jünger Mann, Jsr., aus an-
gesehener Familie, kaufmännisch
gebildet, mit vorz. Referenzen,
sucht auf diesem
Wege Heirat, welche ihm
eine Stellung und Einkommen
sichert. Discretion mit Ehren-
wort verbürgt. Briefe unter
„E. J. 520“ an die Exp. er-
beten. 62520

Kaufe
Partiemaaren jeder Gattung,
ganz Geschäft, auch in der
Provinz, unter Discretion.
**Bernard Jenő, Csengery-
utca 26, 1. St., Thür 14.** 62489

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich den geehr-
ten Damen zur Anfertigung der
eleganten Toiletten in u. außer
dem Hause. Antr. in der Exp.
62527

Geldbarlehen
auf Budapest und Provinz-
häuser 1. Satz, 42jährige
Amortisation 5%, 50 Jahre
4 1/2%, 2. u. 3. Satz 6%,
sowohl auf Güter, Fabriken,
Dampfmaschinen mit der obigen
Zinsentilgung.

Geld
auf Wechsel zu 5-6% bis
10.000 fl. für jede kreditfä-
hige Person rasch durchge-
führt von
Sigmund Schwarz,
**Handels- u. Finanz-
Informations-Bu-
reau,**
Budapest, 8. Bezirk, Kerepe-
serstraße 63. 62589

Französische Bonne,
in mittl. Alter, für Nachmit-
tag gesucht. Deutschsprechende
wird bevorzugt. Antr. in der
Exp. 62583

Personalkredite
in jeder Höhe zu 6 1/2%
Zinsen diskret, Antabulatio-
nen auf Provinzhäuser,
Möhlen und Felder zu
4 1/2% in vierjährlicher
Amortisation besorgt rasch
die beherrschend konfessionäre
„Tözségi és Kereskedelmi
bizomány-üzlet“, **Csömös-
ri ut 30.** 62593

3 Zimmer elegante
Möbel, Vorhänge, Bilder,
Sampira- und persische Tap-
piche, Gasluster, sind Abreise-
halber zu verkaufen. Die
Wohnung ist zu übergeben.
Andrássystraße 52. 62551

Elegant möbliertes
Zimmer mit direktem Ein-
gang vom Stiegenhause, ist
sofort zu vermieten. Jo-
sephring 7, 2. St., Th. 10.
62624

Schöne schwarze
Seidenrosette, mit Seide ge-
füttert, billig zu verkaufen.
Antr. in der Exp. 62618

Kleines hochhohes
Haus, 1. Bez., Taban, mit
Wasserleitung und Kanali-
sierung, ist um den Preis
von 5000 fl. zu verkaufen.
Vermittler ausgeschlossen.
Náderes 5. Bez., Andrássy-
quai 7, 3. St. 12. 62633

Als Hausrepräsentantin
u. Geschäftskassierin
zu einem älteren Herrn fin-
det Stellung jüngere Witwe,
sympathische Erscheinung, von
tadellosem Charakter, aus guter
Familie. Ungarische, auch
fremdsprachliche Sprachkennt-
nisse erwünscht. Anträge un-
ter „Zukunft 510“ an die
Exp. 62510

In Neupest
ist wegen dringender Abreise
ein eben fertig gewordenes,
ganz neues, 12 Jahre feuer-
festes Haus zu verkaufen.
Dasselbe besteht aus 16
Wohnungen, Zimmer mit
Küche, großem Keller, trägt
13.000 fl., Vorkauf 6000 fl.,
auf 5 Prozent. Antr. in der
Exp. 62473

Bedeutenden
Verdienst können redege-
wandte und repräsentations-
fähige Herren bei ge-
ringem Müheanstrengen erzielen.
Vorkenntnisse nicht nötig.
Auskunft 4. Bezirk, Gijella-
platz 2, 2. St., Thür 19
(10-12 Uhr Vormittags). 62231

Kaufe Verlagszettel
zu allerhöchsten Preisen; ver-
kaufe die ausgelösten Gegen-
stände zu Spottpreisen. Herren-
Goldketten 89 fr. per Gramm,
Silber 4 1/2 fr. per Gramm
mit ganz geringer Fagon,
Goldbrillen, Ketten, edle Dia-
mantohrgehänge, Diamant-
brochen und Nadeln 11 fl.
Collierketten mit fl. 150, 12
Silber-Gehöretzte 7 fl. **M. B.
Grünberger's Erben,**
Budapest, 4. Bezirk, Stadt-
hausplatz 9, 1. St. 23. 61009

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größerer Verschwiegenheit und
besten Pflege zur Entbindung
bei einer alleinlebenden Ge-
burtsheilerin, **Johanna
Brenner, 9. Bez., Meist-
ergasse 42, Th. 2, hinter der
Hellerstraße.** 60812

Rath und Hilfe
finden Damen und können
in Verschwiegenheit entbinden
bei einer seit 38 Jahren prak-
tischen Hebammen, **Budapest,**
5. Bezirk, Kálmángasse 19/a,
Particre 5. 61508

Une demoiselle
frangaise se cherche une
place pour la journée.
Ecrire sous chiffres
„Fidélité 582“ à ce journal.
62583

Zurückgesetzte
Herrenkleider
werden in separater Löhtheil-
ung spottbillig verkauft bei
Jakob Rothberger,
Kristóf-tér 2, 1. St. 9349

10 Gulden täglich
sicheren Verdienst ohne Kapita-
l und Risiko bieten wir
jedermann, der sich mit dem
Verkaufe gesetzlich gestatteter
Loose und Staatspapiere gegen
Ratenzahlungen befassen will.
Anträge an das **Budapester
Bank- und Wechselhaus,**
**Budapest, 7. Bez., Kere-
pezerstraße 34.** 9194

Komptoirist,
welcher der ungarischen, ser-
bischen und kroatischen Sprache
mächtig ist und über gute
Referenzen verfügt, findet in
einem Großhandlungshause
eriten Ranges Engagement.
Offerte an Modern und Breit-
ner, **Erzsebet-tér.** 9262

Tafeltrauben, edle,
füße, in 5 Kilo-Körben um
2 fl. verendet inelentfrei
Wilhelm Jellnek,
Weinbergbesitzer, Bojng, bei
Preßburg. 62220

Erzieherinnen
jeder Nationalität, Kinder-
gärtnerinnen und Bonnen
empfehlen und placirt gewis-
senhaft **Luise Szeghő S.,**
Budapest, Andrássystraße 28.
9168

Speise- und
Schlafzimmer, Teppichdivan,
Teppiche, Majolikalampen,
Bücherkasten, Schreibstische,
Pendeluhren zu jedem Preis zu
verkaufen **Fabrikergasse 42/b,**
1. St., Thür Nr. 6. 9255

**Kocsonya-
hus 26 kr.** Sertés belseő
resztek (Anneraj), egyebő
hentes-árak, **Kőbányán,**
Blankenberg-ház. 9326

Herrschafts-Möbel.
Wer elegantes Mobiliar oder
sehr solide einfache Mö-
bel zu kaufen beabsichtigt,
versäume nicht, sich sofort
(innere Stadt) **Donaugasse
15, 1. St.** zu bemühen,
wo alle noch vorräthigen
Tischler- u. Tapezierer-Möbel
zu noch nicht dage-
wiesenen überr-
schend billigen
Preisen schleunigst ver-
kauft werden. 9336

Wirthschafterin
für die Provinz wird aufge-
nommen zu einem jährigen
Kinde; selbe soll intelligent
und in den mittleren Jahren
sein. Antr. in der Expedition.
62627

Gesucht
wird reines, hübsch möbliertes
größeres Zimmer mit separ-
atem Eingang vom Stiegen-
hause. Antr. unter „M. G.
S. 574“ an die Exp. 62574

Für 30 Gulden
ist ein Ausstellungs-Kasten,
1 Quadratmeter groß, mit
4 Glasthüren, innere Ein-
richtung sammt, der 160 fl.
gekauft hat, wegen Raum-
mangels zu verkaufen. **Róna
Zmre, Budapest, Königsq.** 47.
62588

Lehrling,
aus gutem Hause, mit Be-
zahlung, für Eisenhand-
lung gesucht. Antr. in der
Expedition. 62586

**Komplettes Speise-
zimmer,** Schlafzimmer, Salon-
garnitur, Matratzen, Hänge-
lampe, Bilder und andere
Möbelstücke werden sofort,
auch einzeln, verkauft. **Donau-
gasse 12, 1. St., Thür 7.**
62416

Kein Schwindel mit
neuen Kleidern, welche für
alte verkauft werden, sondern
ausschließlich von Diensthaften
abgelegte Herrenkleider sind
wieder zu haben im **ALKAL-
mi áruház, Karlring**
Nr. 1, Ecke Kerepezerstraße
(früher Karlring 2). Dasselbst
auch Fuß-, Reparatur- und
Kleiderleiheranstalt. 9345

Ein Kommiss der
Spezialbranche, wenn auch
nach der Auslese, der der 3
Landessprachen mächtig ist u.
eine kleine Filiale führen
kann, wird per 1. Januar
1897 acceptirt. Gehalt von
12-16 fl. monatlich sammt
freier Station. **Zimmerblum
u. Weinstein, Stefankó, 1.
B. Seimeczbánya.** 9331

Konkurs.
Zum sofortigen Eintritt wird
ein Schöhet Uboldet u. Pas-
fener, wie auch guter Arbeiter
mit dem Jahresgehälte von
700 Kronen, freier Wohnung,
halbes Scheitlar in der orthod.
Filiale **Magyar- und Né-
met-Szökegy** n. (Komitat
Győr) gesucht; derlei muß
von anerkannten orthod. Rab-
binen Zeugnisse haben, Dem
Acceptirten werden die Spe-
sen laut Uebereinkommen ver-
gütet. **Nathan Knapp.** 9339

Zurückgelegte
Wiener Pelzwaren, Muffe,
Krägen, Kappen, Kindergar-
neturen, verschiedene Felle,
werden wegen Auflösung des
Geschäftes spottbillig ausver-
kauft. **Weiß Rigmund, Jas-
bellagasse 50.** 62638

Kantinen
zu verkaufen, guter Posten,
sogleich zu übernehmen. Antr.
in der Exp. 62364

Füszér-üzlet
gyümölcskereskedessel
egybekövő közbőlött aka-
dályok miatt eladó. Czim
a kiadóhivatalban. 62594

Ein tüchtiger
bilanzfähiger Buchhalter,
deutscher und ungarischer
Korrespondent, absolvirter
Handelsakademiker mit mehr-
jähriger Praxis, der zuletzt in
einer landw. Maschinenfabrik
3 Jahre thätig war, bittet in
derelb. Eigenschaft um haupt-
städtisches Engagement. Gefl.
Zuschriften erbeten unter
„A. A.“, **Molnár-gasse 25,**
1. St. 7. 62585

Tüchtiger
Calculator, möglichst aus der
Eisenbranche, energisch und
repräsentationsfähig, wird in
einer Fabrik prompt acceptirt.
Ausführliche Offerte mit An-
gabe der bisherigen Thätig-
keit und der Gehaltsansprüche
unter „Eisenbranche 591“ an
die Exp. 62591

Kurzes Klavier,
beinahe neu, prachtvoll schön
im Ton und Ausstattung,
sofort sehr billig zu verfan-
gen bei **Molnár, Königsqasse
Nr. 54, 2. St.** 9201

Eine schöne
Herrschaftswohnung mit 7
Zimmern ist für Mai zu ver-
geben, ev. auch das Haus zu
verkaufen. Antr. in der Exp.
61685

**Ein schönes Gast-
haus, Caposten, ist zu ver-
kaufen. Antr. in der Exp.**
62570

Praktikant für ein
Produkten-Exportgeschäft er-
sten Ranges zum sofortigen
Eintritt gesucht. Offerte un-
ter „S. A. 630“ an die Exp.
62630

Veronisporafete,
starke Weinreben, edle Sor-
ten sind zu haben bei **Franz
Swadló, Nagrad-Verdeje.**
9258

Lebensgroße
Porträts
werden nach der Natur und
Vergrößerung nach jeder
Photographie in Oel, Pa-
stell und Kreidezeichnung
künstlerisch ausgeführt. Be-
schädigte Oelgemälde wer-
den restaurirt.
Julius Tschischogg,
Borrátmater, V. ker.,
Gyár-utca 46. 9361

Salami.
Einige 100 Kilo II. Salami
werden á
fl. 1 per Kilo
auch in Postpaketen abgege-
ben bei **John G. Rabler,**
Budapest, 5. Bez., Széchenyi-
gasse 8. 9332

**Kleines Gewölblö-
lokal Petöfígasse Nr. 11**
sofort zu vermieten. 62616

Komptoirist mit
schöner Handschrift, in der
ungarischen u. deutschen Kor-
respondenz verfl. wird per
15. Dezember in einem Groß-
handlungshause aufgenom-
men. Offerte übernimmt un-
ter Chiffre „Neijng u. tüch-
tig 642“ die Exp. 62642

Jünger Burche,
der geklärt deutsch und un-
garisch spricht und mit Spe-
zialartikeln agentieren will,
wird mit fixem Gehälte auf-
genommen. Antr. in der Exp.
62650

Jünger Komptoirist
gesucht; der schon in einer
Weingroßhandlung thätig
war, wird vorgezogen. Vor-
stellung den ganzen Tag,
Klein, Steinbruch, Füze-
r-utca Nr. 9. 62651

Ein nett möbliertes
großes Wohnzimmer, 1. Stod,
ist an 3-4 junge Leute od.
auch einzelne Betten sofort
zu vermieten. Antr. in der
Exp. 62648

Herrschaflich
ausgestattete, ans 1 Cassen-
und 3 Wohnzimmer bestehende
große 1. Etage-Ringstrahen-
wohnung wegen Abreise für
Februar zu vermieten. Antr.
in der Exp. 62647

Tüchtiger Waffeur,
von einem der ersten Mai-
sage-Institute mit ärztlichen
Documenten versehen, em-
pfehlt sich den geehrten Her-
ren Doktoren und Herrschaf-
ten. Kommt ins Haus. **So-
hann Kittl, Budapest, 9. Bez.,
Ferenegasse 35.** 62573

Vorzimmerwand
mit Achen für 8-10 Per-
sonen zum Ankauf gesucht.
Anträge unter „S. J. 652“
an die Exp. 62652

Mamsell,
sehr tüchtig, allereinste Kraft,
wird in einem hiesigen Damen-
huthofen eriten Ranges
für die Frühjahrsaison auf-
genommen. Offerte unter „S.
659“ an die Exp. 62659

Lehrerin, perfekt
französisch, deutsch, russisch u.
Klavier, leichtfahliche Lehreme-
thode, gibt Unterricht. Preis
mäßig. Anträge unter „A. J.
653“ an die Exp. 62653

Teljes ellátást
nyerhet 1-2 ur intelli-
gens izr. családnl Nagy
elegánsan butorozott
2 ablakos szoba, teljes
kölön bejárt, fürdőszoba
használat. Czim a kiadó-
hivatalban. 62654

Temetkezési
vállalatok
afövárosban s vidéken igen
előnyös feltételek mollett
eladók. **Grünfelder
Alajos és Társai,**
Budapest, József-körút 33.
62555

Allerlei.

(Zum Abenteuer des Prinzen Ernst Windischgrätz.) Aus Ajaccio wird gemeldet: Prinz Windischgrätz hatte mit seinem Arzt Dr. Maader den Aufenthalt im Hotel von Bizzavona genommen. Sonntag Morgens um 9 Uhr erschienen drei bewaffnete Individuen im Hotel und verlangten, den Prinzen zu sprechen. Der älteste der Stroche drang, als dies verweigert wurde, mit Gewalt ins Schlafzimmer des Prinzen und forderte Geld. Der Prinz rief den Arzt und gab ihm den Auftrag, dem Burken Geld aus einer Brieftasche zu geben. Der Räuber entließ jedoch dem Dr. Maader die ganze Tasche, welche viertausend Francs enthielt, und entließ. Der österreichisch-ungarische Konsul in Ajaccio begab sich an Ort und Stelle, um im Einvernehmen mit den Lokalbehörden die Räuber und etwaige Mitschuldige auszuforschen. Der türkische Deputierte Casabianca ertheilte einem Korrespondenten folgende Auskünfte: Bizzavona, das 1/2 Bahnhöfen von Ajaccio entfernt liegt, ist ein Sommeraufenthalt und Luftkurort; auf einem hochgelegenen Gebirgsplateau sind mehrere Villen und ein etwas primitives Hotel errichtet, welches im Sommer ein Schweizer führt. In der jetzigen Jahreszeit ist es dort oben sehr kalt. Es ist nicht anzunehmen, daß der Raubmord von Einheimischen ausgeführt worden ist; die Thäter dürften italienische Briganten sein, die auf die Insel herübergekommen sind. In Corsica kommen wohl Missethäter vor, deren Urahnade aber in Familienwissen und in der Blutrache liegt. Verabungen werden von Einheimischen nicht erteilt. Vor einigen Wochen wurde ein Steuereinnahmer ermordet aufgefunden; es war aber kein Raubmord, denn bei der Leiche fand man eine Tasche mit 5000 Francs. Zumal die Fremden sind den Corsicanen heilig. — Ferner meldet man: Der Heberfall auf den Prinzen Windischgrätz war von den drei Strochen mit großer Beweglichkeit ins Werk gesetzt worden. Sie erschienen bewaffnet im Hotel und verlangten, in das Schlafzimmer des Prinzen geführt zu werden. Das erschreckte Hotelpersonal ließ sich einschüchtern und führte die Eindringlinge zu dem Prinzen. In Folge dessen konnten die drei Leute auch nach dem gelungenen Raub ungehindert entkommen. Unter der Bevölkerung von Bizzavona entstand große Aufregung und Umrüstung über den gegen einen fremden Gatt verübten Gewaltverbrechen. Als die Gendarmen sich aufmachten, die Räuber zu verfolgen, wurden sie von den Einheimischen begleitet und in der Ausforschung der richtigen Spur unterstützt. In der That ist es heute gelungen, alle drei Stroche festzunehmen. Es wird berichtet, daß der Gesundheitszustand des Prinzen Windischgrätz durch die Aufregung über das unangenehme Abenteuer nicht gelitten und daß er sich entschlossen habe, in Bizzavona zu bleiben. (Ein kuriose Versicherungsgeschäft.) Wie aus London berichtet wird, herrscht in den dortigen Theatertreffen gelinde Aufregung über ein höchst bedenkliches

Versicherungsgeschäft, das selbst im Lande des „Mammonismus“ seinesgleichen sucht. Ein Stern erster Größe am Londoner Opernhimmel hat dieser Tage eine Versicherung in der Höhe von 10,000 Mark auf das Leben der — Königin Victoria abgeschlossen. Zu welchem Zwecke? Mit welcher Berechtigung? wird der Leser erstaunt fragen. Welche Interessengemeinschaft kann denn zwischen der Souveränin und dem bewußten Künstler bestehen? Nun, die Erklärung ist eine sehr einfache. Der Tod der besagten Monarchin, der früher oder später doch unvermeidlich eintreten muß, hat zweifellos die Sperrung des „Royal Opera House“, vielleicht auf mehrere Abende zur Folge. Diese Sperrung kann wiederum für die mit hohen Abendgagen besagten Künstler eine bedeutende Einbuße mit sich bringen. Diesen voranschreitlichen Verbindungsgehalt hat nun — man höre und staune — der betreffende allzu spekulative Geist durch die Versicherung auf das Leben der Königin gedeckt. Die Summe wird natürlich nur dann ausbezahlt, falls durch das Ableben der Monarchin thatsächlich ein Auftreten des Versicherungseinkommens unmöglich gemacht wird. In eingeweihten Kreisen flüftert man sich den Namen der Künstlerin — denn eine Frau ist die allzu inarte — zu, aber die große Deffentlichkeit hat zwischen Wines, Galde, Nordica, Games hin und her zu raten. Es ist auch begreiflich, daß die Kollegen die Sünden nicht öffentlich bloßstellen wollen, denn die lokalen Briten würden sie wohl aus London hinausjagen. Man weiß darauf hin, daß bei den munifizenten Londoner Gagen eine solche pitavalloje Geldgier umso entschiedener zu verdammen ist.

(Ei-Sung-Fisang) hat zwei chinesische Christinnen als Vertreterinnen Chinas für den Frauentongreß in London im Jahre 1898 ernannt. Dies bedeutet eine große Neuierung seitens der chinesischen Regierung, welche seit unendlichen Zeiten die Frauen in Abgeschlossenheit gehalten hat. Die Delegatinnen sind Margerite Wang und Dr. Hu-King-Eng. Beide sind Zöglinge der amerikanischen Methodisten-Kirche.

(Die „großen“ Volksredner) sind mit ihren Guitaten manchmal recht unglücklich, denn heutzutage ein Plagiat zu begehen, ohne daß es schließlich aufgedeckt würde, ist schwer. So hat der unterlegene Präsidentschaftskandidat Bryan, der durch einen wichtigen Anspruch nemabe sich das Weiße Haus eroberte, sich den Nachweis gefallen lassen müssen, das dieses Machtwort schon vor Hunderten von Jahren die Volksmassen zu stürmender Begeisterung fortgerissen hatte. Bryan hatte auf der großen Konvention, welche den demokratischen Kandidaten aufzustellen hatte, ein rhetorisches Gleichniß gebraucht, welches die Verammlung derartig im Sturm gefangen nahm, daß sein Name fortan auf Aller Lippen war. Nun kommt ein Mann, Namens Harrison, ein Schriftsteller, Schauspieler und Archäologe, und weist dem Silbermann nach, daß sein „wundervoller“ Ausspruch nur ein Plagiat aus einem altenglischen Schauspiel: „Jack Cade, der Leibeigene von Kent“ sei, in

welchem der Held in die begeisterten Worte ausbricht: „Auf die Stirn der Arbeit sollst Du keine Dornenkrone drücken! Der Sklave des Aderbodens soll nicht auf dem Altar des Mammons geopfert werden!“ — Ein zweiter Volksredner als Plagiator erscheint in der Person des sozialistischen Deputierten Jaurès in Paris. Er gebraucht in einer kürzlich gehaltenen Rede einen bisher für original gehaltenen Ausspruch: „Das alte Lied, welches die menschliche Mißere in Schummer singt!“ Gleich kommt ein kritischer Gegner und weist ihm nach, daß er dieses schöne Gleichniß bei Heinrich Heine gemopft habe. Und um die Sache zu krönen, zeigt ein neuer Kritiker diesem Kritiker wieder, daß auch Heine nicht der wirkliche Urheber dieses Wortes sei, sondern daß die Autorität dem alten hebräischen Dichter des zwölften Jahrhunderts, Jehuda Halevy gebühre.

(Das Schicksal eines Abenteurers.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Kairo geschrieben: Der Telegraph hat bereits die Nachricht nach Europa überbracht, daß ein ehemaliger ungarischer Offizier, der die Absicht gehabt hatte, sich zum Khalifa zu begeben, in der Umgegend von Suakin, mit einem Dermischleide angethan, gefangen genommen worden ist. Karl Jung, so heißt der Betreffende, stammt aus Temesvár in Ungarn. Er ist nicht nur aus dem Heere ausgeschieden, sondern hat auch die ungarische Staatsangehörigkeit aufgegeben. Daher steht ihm der Schutz seines Heimatlandes nicht mehr zu. Er mag gegen dreißig Jahre alt sein und trug sich wahrscheinlich schon lange mit dem Plane, sich zum Khalifa zu begeben. Nachdem er als Offizier seine Entlassung genommen hatte, beschäftigte er sich eifrig mit arabischen Studien und hielt sich ein oder zwei Jahre lang als Araber verkleidet in Marokko auf, wo er verschiedene Kriegszüge des Sultans mitmachte, um seine Sprachkenntnisse zu vervollkommen und die Sitten und Gebräuche der Mohamedaner kennen zu lernen. Hierauf — es war im letzten Winter — begab er sich nach Egypten, wo er sich, jedoch nie ernstlich, um eine Anstellung als Polizeioffizier bewarb. Er liebte es sehr, über Politik, und zwar besonders über die Verhältnisse im Sudan zu sprechen, wobei er manche Uebertreibung, aber auch viele gesunde Ideen zum Vorschein brachte. Die Untersuchung, die gegenwärtig stattfindet, bezweckt, zu ergründen, ob Jnger auf eigene Faust handelte, oder ob politische Umtriebe der Angelegenheit zugrunde liegen. Die Murtherthat wird wahrscheinlich durch ein Kriegsgericht von ägyptischen und englischen Offizieren geurtheilt.

(Wahrheit oder Dichtung?) Polnische Blätter berichten über ein Gespräch, welches der Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch in einem Wiener Restaurant ersten Ranges mit seinem Tischnachbarn geführt haben soll. Der Großfürst, heißt es in diesem Berichte, wollte in Wien ungezwungen und bürgerlich leben. Er besuchte die Theater, das Etablissement Ronacher und das Optheum, spielte oft bei Sacher und unterhielt sich lebhafte mit seinen Tischnachbarn. Als er einmal von einer

Madelon.

Aus dem Englischen der Mary G. Wilkins.

— O, bringen Sie nur Ihr Madel mit, Ab, antwortete Daniel laut auflachend; etwas wird's schon geben. Wird es kein Tanz sein, so wird es Pfänderpiel sein, und das wird ihr auch angenehm sein. Gehen Sie nur, Ab; Burr und ich, wir werden die Sache schon in Ordnung bringen.

Nachdem Abner Little weggegangen war, sah es eine Weile aus, als sollte es diesen Abend keinen Ball geben. Sie konnten keinen Tanz haben, wenn Madelon Hautville nicht mitwirkte, und Beide, Daniel Plympton und Burr Gordon, waren entschlossen, sie darum nicht anzufragen.

Um halb acht Uhr war Madelon zum Ball angekleidet und Keiner war gekommen, um mit ihr über die Sache zu sprechen. Sie und alle ihre Brüder mit Ausnahme von Louis sollten gehen. Sie wunderten sich wohl darüber, woher man die Musik zum Tanze nehmen werde, aber sie nahmen an, daß man irgend ein Arrangement getroffen.

— Burr Gordon wird schon was zuwege bringen, sagte Louis. Vielleicht holt er Luke Corliß aus Farnham Hollow.

Louis sah verdrießlich am Feuer und machte sich Umschläge für den Arm.

— Farnham Hollow ist zehn Meilen weit, sagte Richard.

— Sein Pferd ist stink, erwiderte Louis.

Madelon war strahlend. Wider Willen war sie voller Hoffnung, als sie auf den Ball ging. Sie wußte, daß Dorothy Fair nicht zugegen sein werde, da ihr Vater der orthodoxe Geistliche war, und sie hatte sich im Spiegel gesehen. Wenn die Nebenbuhlerin abwesend war, wie konnte Burr Gordon ihr da widerstehen? Sie hatte zwei rothe Rosen in ihr schwarzes Haar gesteckt. Ihre Wangen und ihre Lippen zeigten mehr warmes, rothes Leben als die Rosen. Sie senkte ihre schwarzen Augen vor ihrem Vater und ihren Brüdern, denn in ihnen glomm ein Feuer, das sie nicht zu bezwingen vermochte und welches Burr Gordon allein gebürte. Madelon trug keinen kostbaren Putz, aber sie hatte ein altes schwarzes Satinkleid ihrer Mutter mit etwas Spizen besetzt und das stand ihr wie an-

gegossen. Eine lange Blumenguirlande umrahmte ihren Kopf; den Büsen schmückte ebenfalls eine rothe Rose. Schwarze seidene Strümpfe mit rothem Bande und kleine schwarze Satinschuhe mit Stahlknöpfen und rothen Kojetten vervollständigten ihre Toilette. Jeder ihrer Brüder mit Ausnahme des jüngsten, Richard, verglich sie in seinem Herzen mit irgend einem fremden Mädchen, und jeder blickte sie mit Stolz an. Die Augen des alten David Hautville folgten ihr unter den dichten weißen Augenbrauen und ruhten auf ihr, während sie die letzte Hand an ihre Toilette anlegte.

Madelon hatte ihren rothen Mantel und ihre seidene Kopfbedeckung herausgenommen, und es war schon Zeit, sich auf den Weg zu machen, als an der Thüre geklopft wurde. Madelon's Gesicht ward blaß, dann wieder roth. Sie schob Richard beiseite.

— Ich werde zur Thüre gehen, sagte sie.

Sie wußte ganz gut, daß es Burr Gordon war, und als sie die Thüre öffnete, stand er vor ihr. Er sah sehr verlegen darin, aber sie bemerkte es nicht. Seine bloße Anwesenheit nahm ihr ganzes Wahrnehmungsvermögen in Anspruch. Sie hatte keine Augen für Nuancen im Ausdruck.

— Kommen Sie herein, sagte sie mit einer gewissen Würde, die sie nie ganz verließ.

— Kann ich Sie eine Minute lang sprechen? fragte Burr.

— Kommen Sie nur.

Madelon führte ihn in das beste Zimmer.

— Was wünschen Sie von mir? fragte sie.

— Ich möchte wissen, ob ... ob Sie heute Abend zum Tanze singen wollten?

Madelon's Antlitz wechselte die Farbe. Also nur deshalb war er gekommen! dachte sie. Sie wandte sich von ihm ab.

— Sie hätten besser daran gethan, Luke Corliß zu holen, damit er geige, sagte sie kalt.

— Wir können nicht. Ich wollte ihn holen, aber man sagte mir, er wäre für heute schon in Winfield mit Beschlag belegt.

— Ich bin nicht geneigt, heute Abend zu singen, sagte Madelon.

Der junge Mann verfärbte sich.

— Gut, sagte er in trotzigerem Tone, indem er sich der Thüre zuwandte, dann gibt es heute überhaupt keinen Ball

— Nun, Sie können ja statt dessen einen Besuch abstatten, meinte Madelon.

— Ich möchte den Besuch lieber hier machen, rief Burr mit Leidenschaft, indem er sich umwandte und auf sie zuging.

Madelon sah ihn scharf an und stählte ihr Herz gegen seinen zärtlichen Ton; aber er begegnete ihrem Blicke mit leidenschaftlichen Augen.

— O Madelon, kispelte er, Sie sind heute Abend so schön!

Ob sie wollte oder nicht, sie machte eine Bewegung auf ihn zu und er schlang seinen Arm um sie. Und wieder küßte sie sich, so innig wie noch nie! Die Glaube an ihren Liebhaber und ihre Liebe erwachte in Madelon mit erneuter Kraft. Sie sagte sich, daß die Leute gelogen hatten — Alle hatten gelogen! Burr hatte Dorothy Fair niemals den Hof gemacht. Sie glaubte mit ganzem Herzen und ganzer Seele, daß er sie liebte, sie allein. Und in der That hatt sie in diesem Augenblicke Recht, denn Burr Gordon gehörte zu Jenen, die nur eine Liebe empfannden, jene der Gegenwart; und Jene, die nur in der Gegenwart lieben, werden von Erinnerungen und Träumen nicht verfolgt. Burr Gordon's ganze Seele war in seinen Küßsen und in seinen liebeschmachtenden Augen.

— Ich werde zum Tanze singen, flüsterte sie. Die Hautville's begeben sich auf ihrem von Ochsen gezogenen Holzschlitten auf den Ball. Madelon lud Burr ein, mit ihnen zu reiten, aber er lehnte ab.

— Ich muß erst nachhause, sagte er und jagte davon.

Madelon Hautville stand in ihrem rothen Mantel und ihrem großen seidenen Kopftuche mitten unter ihren Brüdern, und die Ochsen zogen den Schlitten langsam zum Schauplatz des Balles hin. Das Wirthshaus war hell erleuchtet; viele Schlitten standen bereits vor dem Eingang. Um acht Uhr nahm der Ball seinen Anfang. Madelon stand aufrecht auf der kleinen Estrade, die für die Musik bestimmt war, und sang, und der Tanz begann. Paarweise schwebten die jungen Leute und die Mädchen durch den Saal. Madelon sang, mit den Augen den Paaren folgend, heiter wie eine Blume im Sonnenschein. Blöthlich aber stand ihr das Herz still, obgleich sie den Gesang fortsetzte. Unten führte Burr Gordon den Reigen, Dorothy Fair am Arm. Dorothy Fair trug einen großen gemalter Fächer, den sie gleich

Jagd in G... das Restau... welchem zw... bald mit de... Gespräch an... liat die D... und sagte: ... Galizien the... sind. Ich wa... der Fall wa... Verzeihen, ... Änderung ... Wir Polen... thaten, die ... Gespräch fer... wortung für... den polnische...

(Der Rektion) ... des Todes i... des Sir F... reur von M... mit seinem ... König Wi... Mann gewer... posten betref... richterlicher ... der Hochzeit... Petersburg ... Bericht als ... hatte, war d... worden war... lichen Verthe... schreiben, so... noch unendli... Sir Napier ... wurde dann ... Gouverneur ... „Honorar“ ... geworden.

(Die ...)

... Schützen ... die „graum... getradete ge... ältesten Ma... unter edler ... achtung eines... fests in der ... unerer reibe... alle meinte ... ihre schönen ... liebten. Die ... Schupatrone ... Matal ... folgende Zeit ... in Madrid, ... ich, daß ich ... Handlung de... habe. Ihre r... Blut und d... unfer elegant...

... einem Schm... blauen Bro... kehrte Glode... von Heiterkei... Burr Gord... Saal.

... Blöthlich ... Nichts zerrin... jenem schön... sie gegen sich ... und während ... terbrechung.

Der B... Madelon, a... eigenthümlich... ihr gar nicht... Dorothy Fair... auf dem Ball... vorhanden, d... Andere wurd... groß, als D... im Ballsaal ... sten orthodox... nur nicht kan... nicht zugegen... Hand genom... machte daher... bürgtes Gerü... Bostoner Sch...

Nichts... dem Genusse... großes dunkle... rückwärts am... Ehr flüsterte... nicht, was die... die Bedeutun... Geistliche Fe... entdeckt und ... war Jederman... Burr Gordon... Ball zu bejud... ging durch di... Burr G... dann sprang... sah blaß und ... Arm unter de... Ballsaal, gef...

Jagd in Goding nach Wien zurückkam, begab er sich in das Restaurant und nahm an einem Tische Platz, an welchem zwei Ulanenoffiziere saßen. Der Großfürst knüpfte bald mit den beiden Offizieren, welche Polen waren, ein Gespräch an. Als der Großfürst erfuhr, welcher Nationalität die Offiziere angehören, reichte er ihnen die Hand und sagte: „Ja, ich weiß es sehr gut, daß die Polen in Galizien thätigste sehr treue und loyale Unterthanen sind. Ich würde es nur wünschen, daß es auch bei uns der Fall wäre.“ Darauf erwiderte einer der Offiziere: „Verzeihen, kaiserliche Hoheit, aber das ist nur von der Aenderung der Politik der russischen Regierung abhängig. Wir Polen verstehen dankbar zu sein für die Wohlthaten, die man uns erweist.“ Damit soll das interessante Gespräch seinen Abschluß gefunden haben. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir den polnischen Blättern überlassen.

(Der Prophet gilt nichts — in der eigenen Nation!) So ist es denn geschehen, daß die „Times“ des Todes ihres berühmtesten ehemaligen Korrespondenten, des Sir J. Napier Broome, der als Gouverneur von Mauritius vor ein paar Tagen gestorben ist, mit keinem Worte gedachte. Umso erkenntlicher ist die Königin Victoria seiner Zeit gegen den vorzüglichen Mann gewesen, als sie ihn zu einem so hohen Sinecureposten berief. Und warum? Weil Sir Napier als Berichterstatter der „Times“ eine ganz vorzügliche Beschreibung der Hochzeitsfeierlichkeiten des Herzogs von Edinburgh in Petersburg für sein Blatt geliefert hatte. Und was den Bericht als solchem noch einen ganz besonderen Werth gegeben hatte, war der Umstand, daß er telegraphisch übermittelt worden war. Ist es schon schwer genug, einen gewöhnlichen Bericht über eine königliche Vermählung gut zu schreiben, so ist die gute, telegraphische Berichterstattung noch unendlich schwieriger. Als Lohn dafür begleitete Sir Napier zunächst den Lord Wollsey nach Natal, wurde dann gedult und erhielt von der Königin den Gouverneurposten in Mauritius. Ein großartigeres „Honorar“ ist wohl noch nie einem Korrespondenten zu Theil geworden.

(Stolz lieb' ich den Spanier.) Der erste Matador Madrids, Gil Perez, hat den Londoner „Daily Chronicle“ mit folgender Zuschrift besetzt: Madrid, den 23. November. „Höflicher Redakteur! Ich habe in Ihrem geschätzten Blatte einige unbegründete Beschwerden über die „grausame und unportmännige“ Praxis der Stiergeheie gelesen. Erlauben Sie mir, als einem der ältesten Matadore Spaniens, Ihnen zu versichern, daß unter edler Beruf solche Verleumdungen mit der Berachtung eines Hidalgo straft. Ich habe meine Stiere stets in der humanen und antändlichen Weise, welche unserer rühmreichen Kunst bekannt ist, getödtet, wie es alle meine eminenten Vorgänger gethan haben, welche ihre schönen Thiere stets so schlachteten, als ob sie sie liebten. Die Heiligen selbst und unsere Königin sind die Schutzpatrone unserer geehrten nationalen Sports.“

Matador Gil Perez fügt seinem Schreiben das folgende Zeugnis des Thierarztes Ihrer Majestät Arena in Madrid, Alvarez de Alba, bei: „Hierdurch bezeuge ich, daß ich in meiner langen Erfahrung niemals eine Handlung der Grausamkeit im tgl. Stier-Ring beobachtet habe. Ihre Majestät und der ganze Adel — das blaueste Blut und die schönsten Donnas Spaniens — lieben unser elegantes Vergnügen. Unsere Stiere sind stolz, ihre

einem Schmetterlingsflügel bewegte; mit ihrem blauen Brottatleide sah sie aus wie eine umgekehrte Glockenblume; ihr rosiges Gesichtchen strahlte von Heiterkeit; das eine weiße Händchen am Arme Burr Gordons trippelte sie grazios durch den Saal.

3. Plötzlich fühlte Madelon ihre Schönheit in Nichts zerfallen. Sie sah sich alt und häßlich neben jenem schönen Engel. Wuth und Verachtung erfüllte sie gegen sich selbst und gegen ihren Liebhaber — und während dieser ganzen Zeit sang sie ohne Unterbrechung.

Der Ball gestaltete sich immer lebhafter und Madelon, auf der Musikstrade stehend, sang die eigenthümlichen alten Weisen des Landes. Es fiel ihr gar nicht ein, sich darüber zu wundern, daß Dorothy Fair, die Tochter des orthodoxen Geistlichen, auf dem Balle war. Für sie war nur die Thatsache vorhanden, daß sie mit Burr beisammen war. Aber Andere wunderten sich, und die Ueberraschung war groß, als Dorothy in ihrem blauen Brottatleide im Ballsaal erschien. Ihr Vater war von der strengsten orthodoxen Observanz und Dorothy durfte nicht nur nicht Karten spielen und tanzen, sondern auch nicht zugegen sein, wenn irgendwo Karten in die Hand genommen oder Geige gespielt wurde. Es machte daher ungeheures Aufsehen, als ein unbürgerliches Gerücht zu melden wußte, daß sie in einer Bostoner Schule tanzen lerne.

Nichts Böses ahnend, gab sich Dorothy Fair dem Genusse des Tanzes hin, als plötzlich ein großes dunkles Weib sie mit schwarzer Hand von rückwärts am weißen Arme faßte und ihr etwas ins Ohr flüsterte. Die Leute ringsumher verstanden wohl nicht, was die Africanerin sagte, aber sie konnten die Bedeutung ihrer Worte nicht mißverstehen. Der Geistliche Fair hatte die Abwesenheit Dorothy's entdeckt und sie mußte sofort nachhause kommen. Es war Jedermann klar, daß die schöne Dorothy mit Burr Gordon förmlich durchgegangen war, um den Ball zu besuchen, und ein verständnißvolles Lächeln ging durch die Reihen der Anwesenden.

Burr Gordon sah sich herausfordernd um, dann sprang er an Dorothy Fair's Seite und sie sah blaß und erschrocken zu ihm auf. Er nahm ihren Arm unter den seinigen und führte sie aus dem Ballsaal, gefolgt von der mürrischen Schwarzen.

Thakraft zu entfalten. Was die Pferde betrifft, so ist es Varmherzigkeit, ihrem Leben ein Ende zu machen.“

(Prinzessin Maud will nicht nach Dänemark.) Man berichtet aus Kopenhagen: In hiesigen Hofkreisen erregt die verlängerte Abwesenheit des jungen Ehepaares, des Prinzen Karl und der Prinzessin Maud von Wales, großes Aufsehen. Seine hiesige Wohnstadt steht seit mehreren Monaten bereit. Schon mehrmals wurde die Ankunft des jungen Paares angekündigt, jedoch immer wieder aufgeschoben, und scheint jetzt vorläufig aufgegeben zu sein. Wenigstens wird berichtet, daß Niemand über die Ankunft etwas wisse, und es wird hinzugefügt, daß die Prinzessin Maud nicht geneigt sei, England vorläufig zu verlassen. Daß dies zu den mannigfachen Gerüchten Anlaß gibt, braucht kaum hinzugefügt zu werden. Es heißt, der Kronprinz werde auf seiner Reise auch einen kurzen Besuch in England bei seinem Sohne abstaten, um ihn aufzufordern, die Rückreise zu beschleunigen.

(Stübchen und Kammer.) Samstag gab es im Wiener Carl-Theater eine glänzende Premiere. Herze's Operette „König Chilperich“ kam zur Uraufführung und Fredegunde's Lolojan entzückte das Publikum. Eine der Glanzstellen der Operette ist das große Duett im zweiten Akte, in dem Chilperich Spielmann seiner Geliebten erklärt, sie müsse das Schloß verlassen, weil er gezwungen sei, eine Prinzessin zu heirathen, weil es „das Vaterland“ so wolle, und einer der zündendsten Reize ist es, wie Fredegunde darauf schlagfertig fragt:

„Und als wir in das Stübchen gingen, Wo blieb denn da das Vaterland?“

Sonntag sang Fräulein Sojan die Stelle so, wie sie im Textbuche steht, und schallende Heiterkeit folgte diesen Worten. Die zweite der in dieser Historie agirenden Personen, der Polizeileiter, fand das augenscheinlich staatsgefährlich und censurwürdig, denn er detektirte, daß künftighin das „Stübchen“ durch eine „Kammer“ zu ersetzen sei. Warum? Er wird es wohl wissen und er wird wohl auch Ausschluß geben können, warum das „Vaterland“ in einer „Kammer“ weniger kompromittirt wird, wie in einem „Stübchen“. Die Sängerin fügte sich dem strengen Diktum, und in der Sonntagsvorstellung erinnerte sie ihren Partner folgam an die „Kammer“ und nicht mehr an's Stübchen. So weit wäre Alles gut gewesen. Allein nachträglich scheint den linguistisch so sein distinguirten Herren von der öffentlichen Sicherheit auch die Kammer bedenklich vorgekommen zu sein, denn Montag Mittags erhielt die Künstlerin den Auftrag, auch diesen Ausdruck zu vermeiden. Das ging ihr doch gegen den Strich. Nach entzückten feste sie sich nieder und schrieb kurzweg an den Statthalter ein Bilet mit der Anfrage, ob sie jeden Tag einen anderen Text singen solle. Das war um drei Uhr. Jetzt tritt die dritte Person in Aktion. Graf Kielesmannsegg ließ der resoluten Dame sagen, er würde Abends selbst ins Theater kommen. Das war galant und gewiß der Wichtigkeit des Falles angemessen. Vor der Vorstellung erschien der Polizeileiter auf der Bühne und stellte eine neue Variante zur Verfügung, die da lautete:

„Als wir uns liebten, Wo war denn da das Vaterland?“

So freundlich ist die Theaterzensur in Wien: sie dichtet selbst, wenn die Versäße auch ein wenig hapern. Fräulein Sojan verstand den guten Willen, der sich darin

doch zweifellos manifestirte, erzählte vom Weichde des Statthalters und erklärte, von ihm persönlich Besungen erbitten zu wollen. Und da erfuhr sie, daß ihre Zeilen von drei bis sieben Uhr die obersten Spitzen der Behörde beschäftigt hätten. Ist das nicht schon von diesen Spitzen? Als der Statthalter ins Theater kam, ließ er Schön-Betty eruchen, den Originaltext zu bringen, damit er sich persönlich überzeugen könne, ob das vom „in das Stübchen gehen“ wirklich so schrecklich sei. Fredegunde sang also Montag wieder die ursprüngliche Version. Und dabei wird es auch fürderhin bleiben, denn Graf Kielesmannsegg fand, wie er sagte, absolut nichts Anstößiges darin. Und so endete diese Geschichte der drei Variationen echt österreichisch damit, daß Alles — beim Alten bleibt.

(Die Tragödie einer italienischen Schriftstellerin.) Aus Rom wird telegraphirt: Die unter dem Pseudonym Contessa Lara bekannte Schriftstellerin und Dichterin Eva Tattermot, die geistvolle Frau eines Sohnes des ehemaligen italienischen Ministers Mancini, wurde gestern von ihrem Liebhaber, dem Maler Pierantoni, durch zwei Revolvergeschosse getödtet. Die Frau hatte ein sehr bewegtes und abenteuerliches Leben geführt. Der Maler Pierantoni, dem sie zuletzt ihre Gunst zugewendet hatte, ist ein überbelebendes Individuum; er hatte ihr nur Liebe gebühelt, um ihr Geld zu erpressen. Die Tattermot soll nun gestern Pierantoni eröffnet haben, daß er auf keine Unterstützung mehr von ihrer Seite rechnen könne, was den Maler derart erbitterte, daß er einen Revolver hervorholte und seine Geliebte niederstieß. Eva Tattermot blieb auf der Stelle todt. Sie war die Tochter eines Engländers aus dessen Ehe mit einer Russin. Sie hatte ihre Erziehung in Paris genossen. Zwei Bände Gedichte sind von ihr erschienen, die zu den besten poetischen Produktionen gehören, welche in jüngster Zeit auf den italienischen Büchermarkt gekommen sind. Contessa Lara, welche ein Alter von vierzig Jahren erreicht hat, war Mitarbeiterin mehrerer politischer und belletrischer Zeitschriften.

(Die Schneider an de siecle.) Ein Berliner Tuchhändler sucht den Kreis seiner Abnehmer dadurch zu erweitern, daß er auf eigene Kosten die Schneidermeister, die ihren Bedarf bei ihm decken, auf einen entsprechenden Betrag versichert. Um die Kunden noch mehr anzulocken, erklärt er in seinem Prospekt, daß die Versicherungssumme auch dann ausbezahlt werde, wenn der betreffende Herr Schneidermeister seinen Tod — im Duell gefunden habe.

(Die Odyssee eines Victor Emanuel-Denkmal.) Aus Rom schreibt man: Im Turiner Stadtrath kam es zu sehr erregten Szenen, weil es sich herausstellte, daß das vor einigen Jahrzehnten detektirte Kolossal-Denkmal Victor Emanuel's, für das bereits 900,000 Francs vorausgibt wurden, noch immer nicht in absehbarer Zeit enthüllt werden kann. Die Statue steht zwar bereits auf dem als Sockel dienenden Obelisk, allein sie ist so mangelhaft ausgefallen, daß der Künstler, Sgr. Costa, voraussichtlich noch einige Jahre an ihr herumzusahlen hat. Der Stadtrath hat nun beschlossen, das Bildhauer kategorisch aufzufordern, das Denkmal (das nebenbei bemerkt, die respectable Höhe von 36 Metern hat) im Laufe des Jahres 1897 zu vollenden, widrigenfalls gerichtliche Schritte eingeleitet werden sollen.

— Keinen Schritt, sagte sie. Du hast die Geige geholt und jetzt sollst Du Dich unterhalten.

— Du wirst entsetzt sein, wenn Du Dich außerhalb des Dorfes allein finden wirst.

Entsetzt! Als ob ihr noch etwas Entsetzlicheres hätte passieren können, als was sie diesen Abend schon erlebt!

— Ich lasse Dich nicht allein gehen, außer Du nimmst mein Messer! sagte Richard.

Madelon lachte.

— Welch Unsinn! sagte sie, und wollte ihren Bruder verlassen.

Aber Richard hielt sie am Arme fest und holte aus seiner Tasche das große Messer hervor, das er durch Tausch erworben hatte und auf welches er nicht wenig stolz war.

— Hier, sagte er, indem er das Messer öffnete und es der Schwester in die Hand drückte.

Dis, der fremde junge Mann, der es übernommen hatte, statt Madelon die Musik zu besorgen, hatte, über das Gitter gelehnt, Alles mitangehört. Sonst befand sich kein Mensch in ihrer nächsten Nähe.

— Wenn Du einem . . . Bären begegnen würdest, so tödte ihn damit, sagte Richard. Wenn Du es nicht nimmst, so gehe ich mit Dir nachhause und dann ist es so spät, daß der Vater mich nicht zurückkommen läßt.

— Gut, ich nehme es, sagte Madelon, und sie verließ das Ballzimmer mit dem Messer unter dem Mantel.

Als sie draußen war in der kalten Luft und der Schnee unter ihren Füßen knisterte, da begann sie wieder zu singen und Burr und Dorothy tanzten miteinander vor ihren Augen. Sie kam an den Fair'schen Hause vorbei; die Fenster des besten Zimmers waren beleuchtet. Sie dachte, Burr müsse dort sein, und sie sang noch lauter vor sich hin.

Als sie das Haus des Geistlichen Fair hinter sich hatte, bemerkte sie eine schattenhafte Figur aufrechtstehen. Sie konnte vorerst nicht unterscheiden, ob sie sich vorwärts oder rückwärts bewegt, ob sie ein Mann oder eine Frau oder vielleicht gar ein Baum war. Sie machte Halt und hielt das Messer unter ihrem Mantel fest. Sie sang nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Burr beugte sich über Dorothy und sprach ihr Wuth zu. Madelon sah ihn, und es schien ihr, als hörte sie, was er sagte.

Bald darauf fühlte sie, wie Jemand ihre Schulter berührte. Sie wandte sich um; ihr Bruder Richard stand vor ihr in Gesellschaft eines fremden jungen Mannes und Richard hielt Louis' Geige auf seiner Schulter.

— Das ist Mr. Dis, Madelon, sagte Richard. Er ist aus Kingston zu dem Ball gekommen und er kann so gut geigen wie Louis, und er sagte, es wäre eine Schande, daß Du die ganze Nacht singen und keine Möglichkeit haben sollst, selbst zu tanzen; und so lief ich nachhause und brachte Louis' Geige, und da unten sind Viele, die gerne mit Dir tanzen möchten. Und — der Knabe kam sich der Schwester noch näher und flüsterte ihr ins Ohr: Burr Gordon ist fort . . . und Dorothy Fair auch.

Madelon wandte ihr schönes, stolzes Gesicht dem Fremden zu und nahm von Richard gar nicht Notiz.

— Ich danke Ihnen, sagte sie, aber ich will nicht tanzen, ich singe gern.

— Aber, sagte der fremde junge Mann, ihr in die schwarzen Augen blickend, Sie sehen ermüdet aus; es ist eine Schande, daß Sie sich so abmühen müssen.

— Ich bleibe, ich bin nicht müde, sagte Madelon kalt.

— Ich bitte Sie, lassen Sie mich für den Rest des Abends spielen, flehte der junge Mann. Lassen Sie mich geigen, während Sie tanzen; Sie können versichert sein, ich werde für Sie mein Bestes thun.

Seine Stimme hatte einen fast zärtlichen Klang angenommen. Madelon sah ihm zögernd ins Gesicht, dann sagte sie:

— Ich mag nicht tanzen, aber ich könnte nachhause gehen, wenn Sie geneigt sind zu spielen.

— Dann gehen Sie nachhause und ruhen Sie sich aus! rief der junge Mann freudestrahelnd. Es strengt die Brust an, wenn man so lange singt, und dort können Sie keine neue Saite einlegen wie in die Geige.

— Ich bin Ihnen sehr verbunden, sagte Madelon, nahm Mantel und Kopftuch und entfernte sich an der Seite ihres Bruders.

— Ich gehe mit Dir, sagte Richard, als sie die Treppe hinuntergingen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 3. Dezember 1896.

Beilage des „Neues Bester Journal“.

Seite 20

Várszínház.
Havi bérlés 2. szám.
Pry Pál.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta John Poole.
Hardy, békebíró Ujházi
Hardy Frank Hetényi
Witherton Gabányi
Willis, unokabácsos Dezső
Stanley Abonyi
Harry fia Horváth
Pry Pál Vizvári
Doubledot Latabár
Eliz Ligeti
Pálóty Palotay
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.
Nászuton.
Enekes bolozás 3 felvonásban. Irta Herceg Ferencz.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (J.-A. Nr. 242, M.-A. Nr. 4) „Medea“. — Samstag (J.-A. Nr. 243, M.-A. Nr. 5) „A Font-Piquet-estrad“. — Sonntag (88. Abonnement suspendu). „A vasgyáros“.
Repertoire der k. ung. Oper. Freitag (J.-A. Nr. 133, M.-A. Nr. 3) „Sába királynője“. — Samstag (J.-A. Nr. 134, M.-A. Nr. 4) „Káren“ u. „Babatánder“. — Sonntag (J.-A. Nr. 135, M.-A. Nr. 5) „A hugonották“.
Repertoire des Festungstheater. Sonntag (Gr. A. Nr. 214, M.-A. Nr. 3) „Bál tán“ und „Fudós nők“.
Repertoire des Volkstheater. Freitag „Nászuton“. — Samstag „Mária bátyja“. — Sonntag Nachmittags „Csizvány-báró“ u. Abends „Sára esküje“.
Repertoire des Lustspieltheater. Freitag „Léthe vize“. — Samstag „Beestelenek“. — Sonntag Nachmittags „Két úrnőnap“. Abends „Léthe vize“.

Therrári báró
Józsa, neje
Kadarka
Kinzsi
Szikrai
Kormóczy
Csaba
Niszevó
Aristotelesz
Ignác
Kezdeté 7 órakor.

Vígyszínház.
Hütelen.
Vígjáték 3 felvonásban. Irta Braeco Róbert.
Gróf Saugiorzi Ráthonyi
Klára, neje Lányóczy
Ricciardi Gino Benyvesi
Lorenzo Szerényi
Szobaleány Munkácsy
Szolga Kassai
Kezdeté fél 8 órakor.

Orgel-Konzert

am 5. Dezember, 4 Uhr Nachmittags, in der reformierten Kirche am Galinplatz, arrangiert von **Professor Szotyori-Nagy Károly.**

Mitwirkende: **Frau Irene Futtaky-Pewny,** Mitglied des k. u. Opernhauses, die Herren **Eugen Kehrler** und **Jul. Manabrial.**

Das Programm ist aus den Werken Bach's, Handel's, Haydn's, Goldmann's, Gullmauf's und Rheinberger's zusammengestellt.

Starten (Relevierte Klänge II. 2. Seite II. 1) sind bei der hiesigen „**Harmonia**“ (Währingergasse 9), beim Papierhändler **Hangos** (Galinplatz 5) und Nachmittags an der Rasse zu haben.



Musikverlags- u. Klavierfabriks-Aktien-Gesellschaft, **Budapest, IV., Waitznergasse 9.**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von **Wagnon, Stein, Salon-Fügel und Pianinos** der besten in- und ausländ. Meister zu den billigsten Preisen gegen Baar u. Ratenzahlungen. Mehrjährige Garantie. Alleinige Vertretung für ganz Ungarn der k. u. t. Hof- und Kammer-Klavierfabrik.

Friedrich Ehrbar in Wien.

Permanente Ausstellung daselbst zur Besichtigung empfohlen. Spezialität: **Wagnon-Suprafügel** (neues Modell), nur **175 Gm. lang**, bei sehr großem gefangenen Ton. Orgel-Harmoniums von **D. W. Kern u. Co.** in Canada, U. S. Musikalien- und Klavier-Abonnement zu billigen Preisen. Verkauf echter italienischer Geigen wegen Aufklärung des Lagers.

Heinrich Fischhof,

Budapest, VII., Kisdiófa-utca 12. sz., empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Kanditen, Zuckerwaaren, Chokoladen, Theebäckereien** und **Christbaumbehängen.** Lager von **echtem russischen Thee u. orientalischen Zuckerwaaren.**

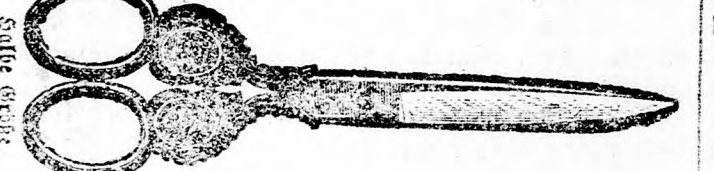
En gros. Zu den billigsten Preisen. En detail.

Weihnachtsgeschenk!



SZEKULESZ R., IV., Karls-gasse 5.
Gummi-Blumen- u. Schmuckfabrik. Begründet im Jahre 1860. Preisangelegenheiten werden gewissenhaft erledigt.

Bitte ausschneiden u. einbinden.
Circa 400 Arbeiter und Arbeiterinnen in Fabrik- und Hausindustrie, Buchdruckerei in eigener Fabrik. Begründet 1884. Haupt- und Fabrikgeschäft in Gratz bei Golling.



Unterzeichneten Moment des „Neuen Bester Journal“...
An die Firma **C. W. Engels** in Eger in Böhmen.

Billiger Silberverkauf.

Leuchter, Girandoles, Cassen, Fischschüsseln 6 1/2 kr.

per Gramm sammt Jacob in schönster und modernster Ausführung. 14tägige Probe. Occasionslager in Taschenuhren und Juwelen in dem 5 streckenmitten Juwelengeschäft

Brüder A. D. Finger, Budapest, Königsgasse 4.

Hochgeb. Frau Baronin!

Antwortend auf Ihre gütige Anfrage von 19. d., ob unsere **Tapezierer-Werkstätte**

schon mit den **Weihnachts- und Neujahrsmontirarbeiten** beginnt, theilen Ihnen ergebenst mit, dass wir erst am 25. d. damit beginnen werden, aber ungeachtet dessen wollen wir Euch hochwohlgeborenen die Sidererei jetzt schon einleiten. Gleichzeitg erlauben wir uns auch die hohen Herrschaften und das p. t. Publikum zu erwidern, falls sie unsere berühmte **Tapezierer- und Bekorationswerkstätte** auch mit solchen Montirarbeiten in Anspruch zu nehmen gedenken, dies gleich rechtzeitig anmelden zu wollen, was der pünktlichen Fertigkeit halber unbedingt notwendig ist. Solche montirte Siederarbeiten, wie auch schönste tapezierte Stühle lassen sich auch binnen der **Weihnachts- und Neujahrsgeschenke.** Gedruckt

Sarkány és Schütz,
Tapezierer und Dekorateur,
Budapest, VII., Erzsébet-körút 12
vis-à-vis dem Café New York.

Gratis

Bücher-Kataloge:

Romane, Zeitchriften, Humoristika, Auswahl aus allen Wissensschaften, Gedichtwerke etc.
Bücher-Antiquariat
Franz Mahner,
Wien-Bernald, Kalvarienberggasse 30.

- 5.25 kr. ein ein geschliffenes **Kristall-Glasservice**, bestehend aus 40 Stücken.
- 8.50 kr. ein hochfein geschliffenes „Sterndienst“-**Kristall-Glasservice**, bestehend aus 40 Stücken.
- 3.50 kr. hochfeines **Karlsbader Kaffee- und Theeservice**, hübsche goldene Blumenmotive mit Gold bemalen.
- 5.90 kr. bis fl. 50.— **Speiseservice** für 6 Personen mit eleganten Blumenmotive und Gold bemalen.
- 4.25 kr. bis fl. 22.— **Washeservice** in Porzellan und goldenen Rahmen.

Figuren, Wandbilder, Vasen, Jardinières, Nippes,

in reicher Auswahl.
Bei Provinz-Aufträgen wird für Postzölle 60 kr. per Stück zugeschlagen, und ist die genaue Post oder Bahnstation anzugeben.

Ignatz Lederer,
Glasfabriks-Niederlage:
Budapest, Königsgasse 70.
(nähe dem Theresienring).

Hanke's

ZAHNKITT.

Zur Konservierung hohler Zähne, verhüten die Ansammlung von Speiseresten und absterben **Kauderack**. Erhält selbst verschleißige **Zähne viele Jahre lang**. Verhindert den Luftzutritt und die dadurch entstehenden Schmerzen. Von Jedermann leicht anwendbar. Preis per Tube sammt Gebrauchsanweisung fl. 1. Versand franko gegen Nachnahme fl. 1.80 od. Vorensendung von fl. 1.15 durch das **General-Depot für Ungarn bei Joseph von Török** Budapest, Königsgasse 12.

Eröffnungs-Anzeige!

Grand Orpheum Reich Nagy Mulató

VII. Kerepesi-ut 64. szám
Beehre mich ergebenst dem p. t. Publikum mitzutheilen, daß ich mein Orpheum auf prächtigste renovirt ließ und mich betreiben werde, mit reich abwechselndem Programm den größten Anforderungen gerecht zu werden, um die gute Laune des Publikums stets zu erhalten, wobei ich von meiner sehr beliebten **polnischen Sängergesellschaft** unterstützt werde. Zur Ausführung gelangt heute, **Donnerstag, den 3. d.:**

Die Hochzeit im Dorfe.

Neu!
Neu!
Dramatisches Singpiel.
J. Reich, Eigenthümer u. Director.
Für besonders gute Küche und ausgezeichnete Getränke sorgt die Direktion.

HEUTE von 7 1/2 Uhr Abends ab spielt die

Honvéd-Kapelle

bei freiem Entrée im Parterre-Speisesaal der hauptst. Redoute.
Mäßige Preise, prompte Bedienung.
Sogachungsbau
Geza Egervary.

Ich erlaube mir dem hochgeehrten Publikum bekannt zu geben, daß ich zur Winterzeit **Bestellungen** für kalte und warme **Fische, Sommar, Pasteten, Entrée, sowie Hochzeiten-Diners, Soupers, sammt komplettem Service** in und außer dem Hause auf das Elegante ausgeführt und prompt zu jeder Zeit ins Haus gestellt annehme.

E. DANKOVSKY,

Mintavendégló,
BUDAPEST,
Vámház-körút 12.

Liederhoffer

Atelier für Photographie
befindet sich
nur **Königsgasse 35—37,**
Ecke Nussbaumgasse.

Man achte auf die Adresse zur Vermeidung von Irrfährungen.

GRIES bei BOZEN

milchweisser Himmlischer Käse im deutschen Südtirol.
Saison vom 1. September bis 1. Juni.
Prospekte durch die Kurverwaltung.

Sünfu

Ganzj. fl. 1

Der

Der fehnlich rathes, mit bekräftigt, sollte meine hellen Jubelcher Akt, einstimmig ferung der und Länder nicht aufath von einem die empfunden Rundgebung dokumentire

Nichts schweig. Streite sind gewichtiger gen lautet die heit der Me wektiven, w Vorwürfen. digung seite weil durch d wahren und ungeren Kopf zogen werden

Die Wänffn verb haltlose M reißt den G Gesichte und Gestalt zu Akt, der ein henden Zoll nicht die Abf Zoll- und G schließt, sonde des Wunsches leitet wurde, hat jenen Her ihre Regierung Herren ziehen in der Presse liren an den

Die

Mit ge Kraft wält in Menichentum Wege der Gle näher zu dem ment. So ar Geister dagege Kunst und Lit entfernern, ih nichts, denn d oder radikal, oder unberuhs ziele zu. Ja, f schen Gefühle Künstler haben heit unterwor im modernen b erten unterfö Länder, sonde gesellschaftlicher ihrem Kostüme bert aufgehört, englische Kostü immer weitere Kostüm kennt Reich, zwischen uniform, läßt dem individuell nennenswerthen und rechte Gles welcher demfel daß es nicht di